



Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 4, April 2006

61. Jahrgang



- Jahresrückblick – Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung
- Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in Hessen
- Hessischer Zahlenspiegel
- Hessischer Umwelt-Monitor (2/06)

Inhalt

Ganz kurz	74
Jahresrückblick	
Hauptdaten der wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2005	75
Bevölkerung, Haushalte und Familien	
Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in Hessen. Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003. Von <i>Heinz-Kurt Rompel</i>	97
Hessen im Wandel	
Die Hessen und ihre Energie. Mangel – Verschwendung – Sparen. Von <i>Günter Rapior</i>	104
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	107
Hessischer Zahlenspiegel	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	108
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk	109
Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	110
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	111
Tourismus, Verkehr	112
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	113
Verdienste	114
Buchbesprechungen	Seite 115 und Umschlagseite 3
Hessischer Umwelt-Monitor (2/06)	Anhang

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)

ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:

© **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2006**

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber:

Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37

Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890

E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de – Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung:

Siegfried Bayer, Wiesbaden Rheinstraße 35737, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 4,50 Euro (Doppelheft 9,00 Euro), Jahresabonnement 45,90 Euro (jew. inkl. Versandkosten)

Online: Einzelheft 2,40 Euro (Doppelheft 4,80 Euro)

Jahrgangs-CD-ROM: 32,60 Euro, (inkl. Versandkosten)

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

Zeichen

–	= genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
0	= Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.
.	= Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
...	= Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
()	= Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
/	= keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
x	= Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsdaten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).
D	= Durchschnitt.
s	= geschätzte Zahl.
p	= vorläufige Zahl.
r	= berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsdaten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsdaten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

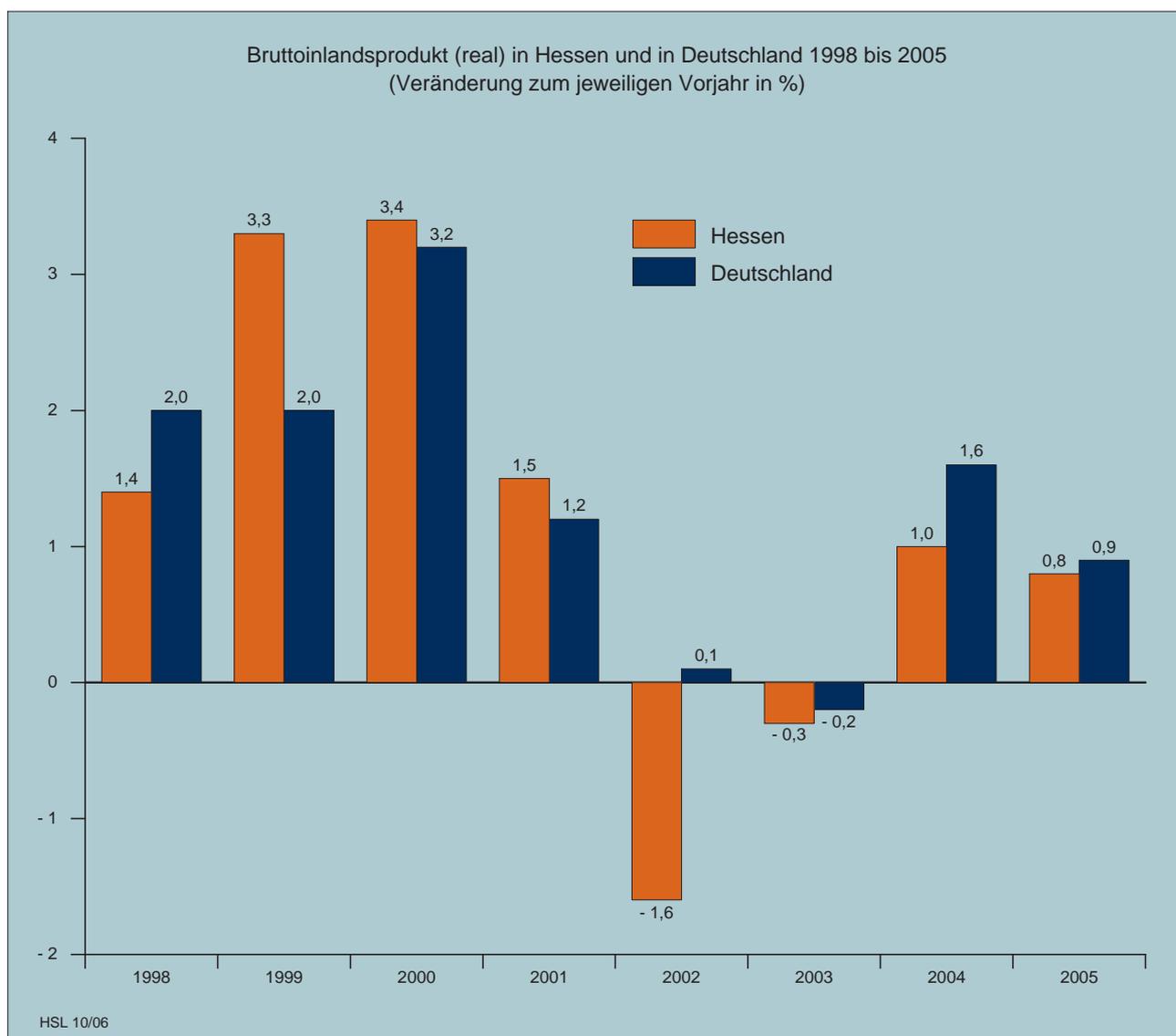
Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

04 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



Starke Preissteigerungen für Heizöl und Kraftstoffe

Die Verbraucherpreise in Hessen steigen wieder schneller. Sie waren Mitte April um 1,8 % höher als ein Jahr zuvor. Im März waren es noch 1,2 und im Februar 1,7 % gewesen. Starke Preissteigerungen gab es wieder für Heizöl und Kraftstoffe. Heizöl war Mitte April um knapp 26 %, und Kraftstoffe waren um rund 10 % teurer als ein Jahr zuvor. Ohne diese beiden Güter wäre der Verbraucherpreisindex im April nur um 1,1 % (nach 0,8 % im März) höher gewesen als vor Jahresfrist. Aber auch Gas war um rund 17 %, Pauschalreisen waren um 5,2 und Nahrungsmittel um 1,2 % teurer als ein Jahr zuvor. Im März waren Pauschalreisen dagegen noch um 0,9 % billiger und Nahrungsmittel nur um 0,2 % teurer als vor Jahresfrist gewesen. Für Möbel und Einrichtungsgegenstände lagen die Preise im April nur noch um 0,4 % niedriger als vor Jahresfrist (nach - 1,2 % im März). Für Kleidung und Schuhe sanken sie von April 2005 auf April 2006 um 2,3 %. Die Jahresteuersatzrate zog an, weil die Verbraucherpreise von Mitte März bis Mitte April 2006 um 0,4 % stiegen, in der gleichen Zeit des Vorjahres aber um 0,2 % gesunken waren. Auch dabei spielten Heizöl und Kraftstoffe eine besondere Rolle: Heizöl war Mitte April um 4,8 % und Kraftstoffe waren um 5,4 % teurer als Mitte März. Ohne diese beiden Produkte hätte sich der Verbraucherpreisindex von März auf April nicht geändert.

Mädchen dominieren Gesundheits- und Körperpflegeberufe

Im laufenden Schuljahr besuchen 64 760 Jungen und 44 550 Mädchen im Rahmen ihrer dualen Ausbildung die hessischen Berufsschulen. Die Geschlechterverhältnisse unterscheiden sich zwischen den einzelnen Fachrichtungen stark. Männliche Jugendliche dominieren in technischen Berufen. Etwa 7750 Schüler werden in einem Elektroberuf ausgebildet, jedoch nur 170 Schülerinnen. Ein ähnliches Bild gibt es in der Berufsgruppe Fahr-, Flugzeug- und Wartungsberufe: In diesem Bereich absolvieren 6430 Schüler und 140 Schülerinnen ihre Ausbildung. Auch Berufe aus dem Metallgewerbe und dem Maschinenbau werden vorzugsweise von männlichen Schülern gewählt: In den Klassen mit den entsprechenden Fachrichtungen sitzen 9190 Jungen, aber nur 190 Mädchen. Ähnlich sieht es bei den Bauberufen aus: 2910 Jungen werden in den Fachrichtungen Hoch-, Tief- oder Ausbau unterrichtet, aber nur 40 Mädchen. Die jungen Frauen sind dagegen in den Gesundheitsberufen fast unter sich: Insgesamt 6230 angehenden Arzt-, Tierarzt- und Zahnarzthelferinnen stehen lediglich 60 männliche Schüler dieser Fachrichtung gegenüber. Auch die Berufe zur Körperpflege werden vor-

wiegend von Frauen erlernt: 2650 Schülerinnen befinden sich in der Ausbildung zur Friseurin oder Kosmetikerin, dagegen nur 290 Schüler. Etwa 12 000 junge Frauen in den Berufsschulklassen streben einen Büroberuf an. Da jedoch auch 5000 junge Männer in diesem Bereich eine Ausbildung absolvieren, ist hier der Unterschied zwischen den Geschlechtern geringer. Im kaufmännischen Bereich ist das Verhältnis noch ausgewogener (9640 Mädchen und 8110 Jungen).

Beschäftigung in der Energie- und Wasserversorgung

Die ausreichende Versorgung mit Energie und Wasser ist heutzutage selbstverständlich. Erzeugung und Bereitstellung übernehmen große Energieversorgungsunternehmen genauso wie Regionalversorger und Stadtwerke. Im Jahr 2005 waren in den 106 hessischen Betrieben dieser Unternehmen insgesamt 17 250 Personen tätig. Die Beschäftigung blieb in diesem Wirtschaftszweig gegenüber dem Vorjahr stabil. Allerdings waren gegenüber 2004 leichte Strukturverschiebungen zu verzeichnen. In der Elektrizitätsversorgung setzte sich der Stellenabbau fort, und die Zahl der Beschäftigten nahm um gut 200 auf 9200 Personen ab. Die übrigen Bereiche legten zu. In der Gasversorgung gab es 2500 und in der Fernwärmeversorgung 600 Beschäftigte, ein Plus von jeweils 30 Personen. Weitere 2550 Beschäftigte gehörten zur Wasserversorgung (+ 60). In den sonstigen Bereichen, zu denen zum Beispiel baugewerbliche oder Verkehrsbetriebsteile zählen, arbeiteten 2400 Personen (+ 130). Im Monatsmittel arbeitete jeder Beschäftigte, wie schon im Jahr 2004, 128 Stunden. Dafür wurde ein Jahresbruttolohn bzw. -gehalt von 44 000 Euro gezahlt – 1,5 % mehr als im Vergleichsjahr. Zu Beginn der Neunzigerjahre waren noch rund 24 000 Personen in der Energie- und Wasserversorgung tätig gewesen. Seitdem ist rund jeder vierte Arbeitsplatz weggefallen. Vor allem wurden Betriebsteile ausgegründet, die nicht mit der eigentlichen Energie- und Wasserversorgung in Zusammenhang standen, sodass in den sonstigen Betriebsteilen die Zahl der tätigen Personen um zwei Drittel abnahm. Aber auch in den Hauptgeschäftsfeldern wurde rationalisiert und umstrukturiert. In der Energieversorgung wurden über 2000 Beschäftigte freigesetzt. In der Wasserversorgung waren es nur rund 400.

Liniennahverkehr hält Niveau des Vorjahres

Im vergangenen Jahr wurden gut 1,2 Mrd. Fahrgäste im Liniennahverkehr von Bus- oder Bahnunternehmen mit Sitz in Hessen befördert. Dies waren kaum weniger als 2004 (-0,5 %). Dabei stieg die Beförderungsleistung, gemessen in Personenkilometern, geringfügig um 0,1 % auf 24,4 Mrd. Der Linienfernverkehr mit Omnibussen wurde 2005 deutlich weniger genutzt. Hier sank die Zahl der Fahrgäste gegenüber 2004 um 15 % auf 990 000. Die Beförderungsleistung verringerte sich um 7 % auf 1,3 Mrd. Personenkilometer.

Hauptdaten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen 2005

Der Jahresrückblick 2005 stellt die wichtigsten Ergebnisse und Trends des vergangenen Jahres zur Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Bevölkerungsentwicklung in kompakter Form dar. Der Rückblick ist in die drei Hauptabschnitte „**Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt**“, „**Wirtschaftsbereiche**“ sowie „**Bevölkerung**“ gegliedert. Die aufgeführten Angaben umfassen i. d. R. den kompletten Zeitraum von Januar bis Dezember 2005. Die Angaben zum Kraftfahrzeugbestand beziehen sich auf den Stichtag 1. Januar 2006. Im Bereich „Landwirtschaft“ beziehen sich die Angaben teilweise auf den Mai 2005. Im Bereich „Bevölkerung“ werden anhand der vorliegenden Ergebnisse von Januar bis Oktober 2005 geschätzte Werte für das Jahr nachgewiesen.

Kernaussagen zur Entwicklung im Jahr 2005

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

- **Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Während Hessens Wirtschaft in den Jahren 2002 und 2003 schrumpfte, kam es im Jahr 2004 wieder zu einer realen Zunahme des BIP (+ 1,0 %), wobei im **Jahr 2005** mit einer Wachstumsrate von 0,7 % (Deutschland: + 0,9 %) das Niveau von 2004 nicht gehalten werden konnte. Für das **Jahr 2006** wird eine Zunahme des hessischen Bruttoinlandsprodukts um 1,4 % (Deutschland: + 1,2 %) prognostiziert (Stand: Dezember 2005; aktuell gehen einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einer höheren Wachstumsrate für Deutschland aus).
- **Arbeitsmarkt:** Die Zahl der Arbeitslosen in Hessen stieg im Jahr 2005 deutlich um 46 000 oder gut 18 % auf rund 297 000, womit sich der negative Trend aus den Vorjahren verstärkt fortsetzte. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote stieg von 9,1 auf 10,9 %.
- **Erwerbstätigkeit:** Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Hessen sank im Durchschnitt des Jahres 2005 leicht um 6500 oder 0,2 % auf 3,03 Mill.
- **Außenhandel:** Im Jahr 2005 stiegen die Ausfuhr und die Einfuhr gegenüber 2004 um jeweils rund 6 %. Die hessische Wirtschaft führte Waren im Wert von 39,4 Mrd. Euro in das Ausland aus; der Wert der Einfuhren belief sich auf 56,9 Mrd. Euro (wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte lässt sich auf der Länderebene die Einfuhr nicht mit der Ausfuhr saldieren).
- **Verbraucherpreisindex:** Die Verbraucherpreise waren im Jahr 2005 um 1,6 % höher als im Vorjahr. Damit hat sich der Preisanstieg gegenüber 2004 (+ 1,4 %) nochmals leicht beschleunigt (2003: + 0,9 %).
- **Verdienste:** Von 2004 auf 2005 stieg der Nettoverdienst für Familien mit Kindern und einem Verdienerschwächer als der Bruttoverdienst.
- **Insolvenzen:** Erstmals seit 2000 war die im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr festgestellte Zahl der beantragten Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2005 rückläufig. Schon in den Vorjahren gingen die Zunahmeraten schrittweise zurück. Dagegen nahm die Zahl der Verbraucherinsolvenzen unvermindert zu.

Wirtschaftsbereiche

- **Verarbeitendes Gewerbe:** Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe nahm der Umsatz im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr um 3,9 % zu. Der Anteil des Auslandsumsatzes stieg auch 2005 an und beläuft sich nun auf 43,2 %. Die preisbereinigten Auftrags-eingänge legten nur leicht um 0,9 % zu (Inlandsaufträge: - 2,4 %; Auslandsaufträge: + 4,7 %). Die Beschäftigtenzahl nahm weiter ab (- 3,2 %).
- **Bauhauptgewerbe:** Das hessische Bauhauptgewerbe kam auch im Jahr 2005 nicht in Schwung: Baugewerblicher Umsatz und die Beschäftigtenzahl nahmen um 7,2 bzw. 9,8 % ab. Die Aussichten für die Zukunft sind aber durchaus günstig, denn die wertmäßigen Auftragseingänge nahmen erstmals seit sechs Jahren zu (+ 8,0 %).
- **Bautätigkeit:** Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben im Jahr 2005 für die Errichtung neuer Gebäude und für Umbaumaßnahmen im Wohn- und Nichtwohnbau insgesamt 4,57 Mill. m² Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei, gut ein Zehntel weniger als im Vorjahr. Dabei hellte sich die Lage im Wohnungsbau zum Ende des vergangenen Jahres leicht auf.
- **Einzelhandel:** Die realen Umsätze der hessischen Einzelhandelsbetriebe verharrten 2005 nahezu auf dem Vorjahresniveau. Damit setzte sich der Aufschwung des Jahres 2004 nicht fort.
- **Tourismus:** Rund 10 Mill. Gäste, die 24,2 Mill. Übernachtungen buchten, übernachteten im Jahr 2005 in den hessischen Beherbergungsstätten (mit neun oder mehr Betten). Dies waren knapp 3 % mehr Gä-

te und gut 1 % mehr Übernachtungen als im Jahr 2004.

- **Gastgewerbe:** Die Umsätze im hessischen Gastgewerbe blieben im Jahr 2005 unter Vorjahresniveau. Real gab es ein Umsatzminus von 2,5 %. Diese Entwicklung ist allein auf die deutlich rückläufigen Umsätze im Gaststättengewerbe zurückzuführen.
- **Verkehr:** Der Passagierverkehr auf dem Flughafen Frankfurt (Main) entwickelte sich auch im Jahr 2005 positiv. Mit einer Fluggastzahl von 52,2 Mill. – gut 2 % mehr als im Vorjahr – konnte die 50-Millionen-Marke zum zweiten Mal überschritten werden. Im Bereich „Luftfrachtverkehr“ hat sich trotz der verhaltenen Konjunktur in Europa ein deutlicher Zuwachs des Luftfrachtaufkommens von gut 8 % auf 1,9 Mill. t eingestellt.
- **Landwirtschaft:** Im Jahr 2005 wurde soviel Winterweizen wie noch nie angebaut. Allerdings ging der Hektarertrag im Getreidebau deutlich zurück. Im Bereich der Viehhaltung setzte sich der Trend der vergangenen Jahre fort, nämlich ein Rückgang der Viehbestandszahlen, verbunden mit einer noch stärkeren Verringerung der Zahl der Betriebe mit Viehhaltung.

Bevölkerung

- **Bevölkerung:** Für das Jahr 2005 dürfte sich in Hessen eine leichte Bevölkerungsabnahme um 3300 auf 6,094 Mill. Einwohner ergeben: Einem Wanderungsgewinn von gut 1700 mehr Zu- als Fortgezogenen stand ein Geburtendefizit von rund 5000 weniger Geborenen als Gestorbenen gegenüber.
- **Haushalte:** Im Durchschnitt des Jahres 2005 gab es in Hessen 2,87 Mill. Privathaushalte. Gegenüber 2004 stieg die Zahl der Haushalte um 21 000 oder 0,7 %, nachdem im letzten Jahr ein leichter Rückgang zu verzeichnen war.

Gesamtwirtschaft und Arbeitsmarkt

Wachstum leicht abgeschwächt

Das Jahr 2004 zeigte nach zwei Jahren negativer Wirtschaftsentwicklung in Hessen wieder eine reale Zunahme der Güterproduktion. Das Vorzeichen konnte 2005 gehalten werden, das Niveau der Zunahme ging allerdings etwas zurück von glatten 1,0 % in 2004 auf 0,7 %. Dies sind die Ergebnisse von Schnellrechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“, die noch vorläufig sind. Im Länder-Ranking positioniert sich Hessen damit auf dem neunten Platz und liegt knapp unter dem Deutschlandwert von 0,9 %. Nimmt man jedoch die neuen Länder (mit Berlin), deren Wirtschaftsleistung um 0,1 % geschrumpft

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) je Erwerbstätigen (Inland)¹⁾

Jahr	Hessen		Deutschland	
	Index (2000 = 100)	Veränderung zum Vorjahr in %	Index (2000 = 100)	Veränderung zum Vorjahr in %
1995	93,1	—	94,3	—
1996	95,1	2,2	95,5	1,3
1997	96,7	1,7	97,3	1,9
1998	97,2	0,5	98,1	0,8
1999	99,0	1,9	98,7	0,7
2000	100,0	1,0	100,0	1,3
2001	100,4	0,4	100,8	0,8
2002	99,2	- 1,2	101,4	0,6
2003	100,1	0,9	102,2	0,8
2004	100,7	0,6	103,5	1,3
2005	101,6	1,0	104,6	1,1

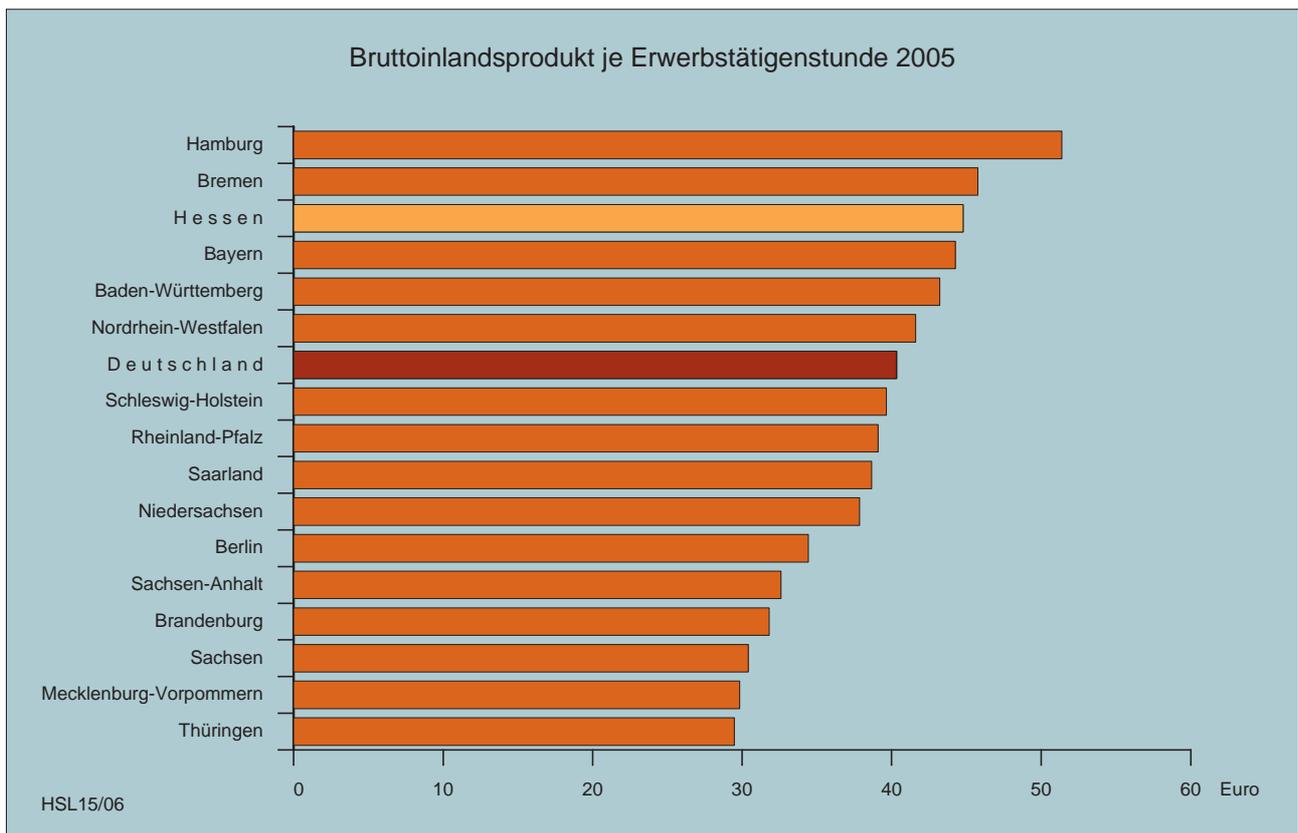
1) Berechnungen nach ESVG 1995. Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. 2004 und 2005: vorläufige Ergebnisse.

ist, aus der Referenzgruppe heraus, so muss sich Hessen an einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von 1,1 % messen lassen.

Den Löwenanteil des hessischen Wirtschaftswachstums erwirtschafteten die Dienstleistungsbereiche, und hier vor allem der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistung“. Deren wichtige Rolle für die hessische Wirtschaft ergibt sich allein schon aus ihrem großen Anteil an der hessischen Bruttowertschöpfung (fast 75 %).

Während Hessen hinsichtlich der Wirtschaftsdynamik zum deutschen Mittelfeld gehörte, konnte es bei Niveauvergleichen und insbesondere bei den Pro-Kopf-Indikatoren auch in 2005 die gewohnten Spitzenplätze in Anspruch nehmen. Gemessen in jeweiligen Preisen trug die hessische Wirtschaft knapp 9 % zum deutschen Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei. Größere Anteile hatten nur Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg. Das preisbereinigte BIP je Erwerbstätigen, also die Arbeitsproduktivität, wuchs mit 1,0 % in Hessen stärker als das BIP, was auf einen leichten Rückgang der Erwerbstätigkeit zurückzuführen ist. Das nominale BIP je Erwerbstätigen lag in Hessen mit 65 300 Euro 13 % über dem Deutschlandniveau von 57 900.

Mit der zunehmenden Heterogenisierung der Arbeitsverhältnisse (Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, Zunahme geringfügiger Beschäftigung etc.) entwickeln sich auch die Zahlen der Erwerbstätigkeit und die geleisteten Arbeitsstunden zunehmend unterschiedlich. Daher ist es wichtig, den ökonomischen Output nicht nur zur Kopffzahl der daran Beteiligten ins Verhältnis zu setzen, sondern auch zur Anzahl der Arbeitsstunden. Eine Stunde Arbeit eines hessischen Erwerbstätigen trug im Durchschnitt 45 Euro zum



BIP bei. Das war nach den Stadtstaaten Hamburg und Bremen der dritthöchste Wert in Deutschland.

Wesentlichen Einfluss auf diese Kennzahlen hat die Wirtschaftsstruktur: Ein hohes Gewicht wertschöpfungsstarker Dienstleistungsbranchen, wie z. B. Kredit- und Versicherungsgewerbe oder Unternehmensnahe Dienstleistungen, sorgen in Hessen und den Stadtstaaten Hamburg und Bremen für Spitzenwerte.

In ihrem Herbstgutachten hatten die sechs führenden deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute für das **Jahr 2005** ein Wachstum von 0,8 % des **realen Bruttoinlandsprodukts** (BIP) für Deutschland prognostiziert. Auf dieser Basis wurde in der vom Hessischen Statistischen Landesamt in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern in der im Dezember 2005 veröffentlichten „Konjunkturprognose Hessen 2006“ für das Jahr 2005 von einem leicht schwächeren Wachstum in Hessen ausgegangen und ein Wachstumsanstieg von 0,7 % des realen BIP gegenüber 2004

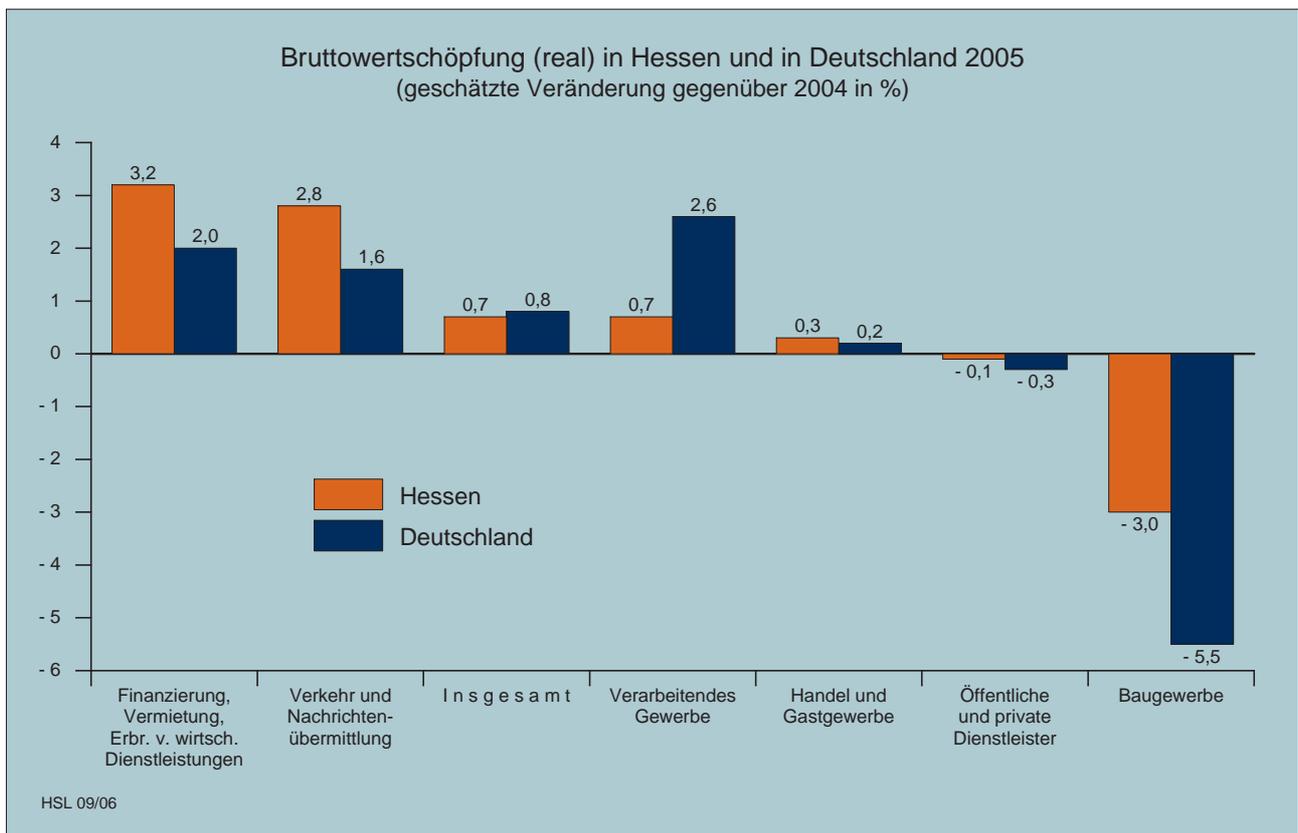
prognostiziert¹⁾. Nach Vorlage der Ergebnisse der zweiten Schnellrechnung wurde diese Einschätzung bestätigt (Deutschland: + 0,9 %, Hessen: + 0,7 %). Insgesamt folgte die Wirtschaft in Hessen im Jahr 2005 damit der nur schwachen Entwicklung in Deutschland. Allerdings konnte das Wachstum in Hessen in der zweiten Jahreshälfte nach einem deutlich schwächeren ersten Halbjahr (Hessen: + 0,3 %, Deutschland: + 0,6 %) wieder etwas stärker als im Bund zulegen²⁾.

Die konjunkturelle Belebung gegen Ende des Jahres 2005 deutet auf einen weiteren Anstieg des Wachstums im Jahr 2006 hin. Unter der Voraussetzung, dass das BIP in Deutschland um 1,2 % zulegt – so die Herbstprognose der Wirtschaftsforschungsinstitute –, **dürfte das hessische BIP im Jahr 2006** mit einem Plus von 1,4 % stärker als in Deutschland steigen³⁾ (siehe auch Schaubild auf Seite 73). Damit würde wieder ein leichter Wachstumsvorsprung erzielt werden, den die hessische Wirtschaft in den letzten Jahren gegenüber dem Bund verloren hatte. Dennoch dürfte es aber vor dem Hintergrund des schwächeren Wachstums in den konsumnahen Dienstleistungsbereichen und den öffentlichen und privaten Dienstleistern – trotz der ausgezeichneten Entwicklung in den wertschöpfungsstarken hessischen Wachstumssektoren – nicht zu einer Abkopplung von der relativ verhaltenen Konjunktur in Deutschland kommen. Vor allem der Dienstleistungsbereich „Finanzierung, Vermietung, Unternehmensdienstleister“ wird sich mit einem prognostizierten Zuwachs der **realen Brutto-**

1) Die Studie „Konjunkturprognose Hessen 2006“ kann zum Preis von 10,00 Euro inkl. Versandkosten vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter www.statistik-hessen.de. Dort steht die Veröffentlichung – zum Preis von 8,00 Euro – auch als Download-Angebot zur Verfügung.

2) Ergebnisse der ersten Schnellrechnung. Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

3) Aktuell gehen sogar einige Wirtschaftsforschungsinstitute von einem höheren, zwischen 1,5 und 2,0 % liegenden Wachstum für Deutschland aus.



wertschöpfung von voraussichtlich 3,0 % als Stütze der hessischen Konjunktur erweisen. Auch vom Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ werden mit einem geschätzten Plus von 2,6 % konjunkturbelebende Impulse ausgehen.

Die Wirtschaftsleistung des Verarbeitenden Gewerbes dürfte 2006 wieder zunehmen (+ 0,9 %), wobei der bisher starke Schrumpfungsprozess im hessischen Baugewerbe mit einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung um 0,8 % voraussichtlich deutlich an Tempo verliert.

Arbeitsmarkt 2005

In Hessen stieg die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2005 deutlich und der negative Trend aus den Vorjahren setzte sich verstärkt fort. Im Jahresdurchschnitt waren rund 297 000 Personen arbeitslos gemeldet, 46 000 oder gut 18 % mehr als 2004. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote⁴⁾ erhöhte sich um 1,8 Prozentpunkte auf 10,9 %. Im Bundesgebiet⁵⁾ war der Anstieg mit 1,6 Prozentpunkten leicht geringer.

Hinter der deutlichen Zunahme auf Landesebene verbergen sich regional recht unterschiedliche Entwicklungen. Im mittelhessischen Regierungsbezirk Gießen stieg die Arbeitslosenzahl mit 22 % stärker als im Regie-

rungsbezirk Kassel mit 18,5 % und im Regierungsbezirk Darmstadt mit 17,4 %.

Ausschlaggebend für die starke Zunahme der Arbeitslosenzahl war die Hartz IV-Reform, mit der die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe für erwerbsfähige Personen zu einer einheitlichen Grundsicherung für Arbeitssuchende, dem Arbeitslosengeld II, zusammengelegt wurden. Das betraf insbesondere erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger, die bis dahin nicht arbeitslos gemeldet waren, und Familienangehörige (Lebenspartner) von Arbeitslosenhilfeempfängern. Diese Personengruppen sind nunmehr gehalten, sich um Arbeit zu bemühen und werden daher in der Arbeitslosenstatistik erfasst. Die Statistik zeichnet somit jetzt ein realistischeres Bild der Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Auch das moderate Wirtschaftswachstum im Jahr 2005 mit lediglich 0,8 % konnte dem hessischen Arbeitsmarkt keine Impulse geben. Während noch Ende 2004 die Erwartung bestand, das Tief bei den sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen könne im Laufe des Jahres 2005 überwunden werden, trübten sich die Aussichten wieder ein, sodass 2005 erneut etwa 20 000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze (- 1 %) verloren gingen. Damit büßte die hessische Wirtschaft seit 2002 rund 100 000 Voll- und Teilzeitarbeitsplätze ein. Positiv ist jedoch, dass sich der Arbeitsplatzabbau in den letzten Monaten des Jahres 2005 etwas abflachte. Nach wie vor gehen aber mehr Voll- und Teilzeitarbeitsplätze verloren, als neue entstehen. Es ist jedoch zu erwarten,

4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

5) Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 (altes Bundesgebiet).

Arbeitslose, offene Stellen, Kurzarbeiter

Jahr Monat	Arbeitslose					Arbeitslosenquote ¹⁾					Offene Stellen	Kurz- arbeiter
	ins- gesamt	und zwar				ins- gesamt	und zwar der					
		Männer	Frauen	Jugendliche (unter 20 J.)	Aus- länder		Männer	Frauen	Jugendl. (u. 20 J.)	Aus- länder		
2003 D	242 059	139 999	102 060	4 676	50 766	8,8	9,6	7,9	3,6	16,9	25 989	17 651
2004 D	250 707	143 451	107 256	4 698	52 369	9,1	9,9	8,3	4,0	17,5	22 339	9 646
2005 D ²⁾	296 699	160 766	135 919	8 904	63 355	10,9	11,2	10,5	8,1	21,3	29 950	10 526
2004 Oktober	243 006	135 997	107 009	4 856	50 966	8,9	9,4	8,2	4,3	17,1	20 378	7 558
November	243 604	136 671	106 933	4 958	50 074	8,9	9,5	8,2	4,4	16,8	18 889	8 275
Dezember	251 578	143 612	107 966	4 697	51 591	9,2	10,0	8,3	4,1	17,3	19 193	8 482
2005 ²⁾ Januar	278 986	158 826	120 160	6 879	56 669	10,2	11,0	9,3	6,1	19,0	22 225	11 128
Februar	287 282	163 554	123 728	7 754	60 305	10,5	11,4	9,5	6,8	20,3	26 110	13 717
März	284 975	161 927	123 048	7 350	60 262	10,4	11,2	9,5	6,5	20,2	29 496	14 899
April	275 631	154 337	121 294	6 385	58 921	10,1	10,7	9,3	5,6	19,8	31 080	15 377
Mai	268 529	149 327	119 202	5 927	57 873	9,8	10,4	9,2	5,2	19,4	28 359	12 094
Juni	267 217	147 138	120 079	6 090	58 556	9,8	10,3	9,3	5,7	19,7	30 041	11 586
Juli	274 495	150 046	124 449	7 257	59 483	10,1	10,5	9,6	6,8	20,0	30 929	9 683
August	277 361	150 170	127 191	8 243	59 391	10,2	10,5	9,8	7,7	20,0	31 955	8 070
September	293 020	155 124	137 896	9 599	62 638	10,7	10,8	10,6	8,9	21,1	32 779	7 755
Oktober	290 644	152 934	137 710	8 746	63 278	10,7	10,7	10,6	8,1	21,3	34 078	7 687
November	285 243	150 375	134 868	8 076	62 666	10,5	10,5	10,4	7,5	21,1	32 375	7 957
Dezember	288 217	153 331	134 886	7 697	63 204	10,6	10,7	10,4	7,2	21,3	29 964	6 356

1) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 2) Ab dem Berichtsmonat September 2005 wurden die Daten zur Arbeitslosigkeit nur nach dem Sozialgesetzbuch III (SGB III) ausgewiesen. Vergleiche mit den Tabellen aus den Vormonaten sind deshalb nicht möglich.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen.

dass sich die Beschäftigung allmählich in zunehmend mehr Branchen konsolidiert. Nach eigenen Berechnungen wäre ein reales Wachstum von mindestens 2 % erforderlich, um positive Auswirkungen auf die Beschäftigung zu erzielen und zum Abbau der Arbeitslosigkeit beizutragen.

Zahl der Erwerbstätigen leicht gesunken

Die im Jahr 2004 einsetzende leichte Beschäftigungsausweitung um 0,4 % kam 2005 bereits wieder zum Stillstand. Nach Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder sank die Zahl der Erwerbstätigen in Hessen sogar leicht um 6500 bzw. 0,2 %. Im Durchschnitt des Jahres 2005 bezifferte sich die Zahl der Erwerbstätigen mit **Arbeitsort Hessen** auf 3,030 Mill. Trotz des bisher höchsten Einsatzes von staatlich geförderten Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) trat keine Belebung am hessischen Arbeitsmarkt ein. Auch die leicht positive wirtschaftliche Entwicklung (das Bruttoinlandsprodukt stieg in Hessen um 0,8 %) konnte nicht verhindern, dass vor allem die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse weiter unvermindert abnahmen. Des Weiteren kam die Ausweitung der Minijobs, die im Vorjahr noch boomte, zum Erliegen, und die Zunahme der Selbstständigenzahl (vor allem Ich-AGs) wurde durch eine restriktivere Existenzgründungsförderung gedämpft.

Noch zu Beginn des Jahres 2005 bestand die Hoffnung, dass der im zweiten Quartal 2004 einsetzende Aufwärtstrend bei den Erwerbstätigen sich fortsetzt. Bereits im

zweiten Quartal 2005 verringerte sich jedoch die Zahl der Erwerbstätigen im Vorjahresvergleich. Dies setzte sich danach fort und erreichte im vierten Quartal 2005 mit - 0,6 % seinen vorläufigen Höhepunkt.

Deutschlandweit sank die Erwerbstätigkeit im Jahr 2005 ebenfalls um 0,2 %, nach einer leichten Zunahme im Jahr 2004. Die neuen Länder ohne Berlin hatten sogar Arbeitsplatzverluste um 1,3 % zu beklagen, während die alten Länder ohne Berlin von einem Rückgang zwar verschont blieben, aber nicht an die Aufwärtsentwicklung des Vorjahres anknüpfen konnten.

Bei insgesamt leicht verminderter Erwerbstätigenzahl in Hessen gegenüber dem Vorjahr verringerte sich die Zahl der Arbeitnehmer um 19 400 (- 0,7 %) auf 2,674 Mill. Die Gruppe der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen erhöhte sich dagegen um 12 900 Personen oder 3,8 % auf nunmehr 355 600 Personen. Dadurch stieg die Selbstständigenquote in Hessen und erreichte mit 11,7 % einen historischen Höchststand.

In den Wirtschaftsbereichen entwickelte sich 2005 die Beschäftigung unterschiedlich. Die meisten **Arbeitsplätze** gingen im Verarbeitenden Gewerbe verloren, wobei fast ein Viertel dieser Verluste auf den Wirtschaftsbereich „Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“ entfiel. Weitere starke Arbeitsplatzverluste hatten der Maschinenbau, die Chemie, das Verlags- und Druckgewerbe, die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie das Ernährungsgewerbe zu verzeichnen. Neben dem Verarbeitenden Gewerbe hatten ins-

Erwerbstätige am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen 2005

Wirtschaftsbereich	Hessen			Deutschland
	Anzahl	Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber 2004		
	in 1000	in %		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	45,7	- 0,3	- 0,6	- 2,3
Produzierendes Gewerbe einschl. Bau	701,2	- 23,8	- 3,3	- 2,3
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	557,9	- 17,8	- 3,1	- 1,7
Bergbau	2,0	- 0,2	- 7,5	- 5,4
Verarbeitendes Gewerbe	536,8	- 17,7	- 3,2	- 1,7
Energie- und Wasserversorgung	19,2	0,1	0,8	- 1,0
Baugewerbe	143,3	- 6,0	- 4,0	- 4,7
Dienstleistungsbereiche	2 282,7	17,6	0,8	0,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	804,0	- 0,5	- 0,1	- 0,5
Handel	466,0	- 2,0	- 0,4	- 0,7
Gastgewerbe	128,6	1,9	1,5	0,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	209,4	- 0,5	- 0,2	- 0,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	653,1	8,1	1,3	1,6
Kredit- und Versicherungsgewerbe	156,2	- 1,5	- 1,0	- 0,6
Grundstückswesen, Vermietung, Unternehmensdienstleister	496,9	9,6	2,0	2,2
öffentliche und private Dienstleister	825,5	10,0	1,2	1,1
öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	191,1	0,8	0,4	0,3
Erwerbstätige insgesamt	3 029,5	- 6,5	- 0,2	- 0,2

Quelle: Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder; März 2006.

besondere das Baugewerbe, der Handel, das Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie die Erbringung öffentlicher und persönlicher Dienstleistungen Arbeitsplatzverluste zu verzeichnen. Diesen Verlusten standen in den Bereichen Erziehung und Unterricht, Gastgewerbe und bei den privaten Haushalten mit Hauspersonal Arbeitsplatzgewinne gegenüber.

Eine Expansion der Zahl der **Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen** erfolgte nur in den Dienstleistungsbereichen (+ 13 300), während die Land- und Forstwirtschaft, Fischerei wie auch schon in den Vorjahren einen Rückgang zu verzeichnen hatte. Im Bereich des Produzierenden Gewerbes blieb die Anzahl der Selbstständigen nahezu unverändert. Fast 60 % der Zuwächse bei den Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen im Dienstleistungsbereich entfielen auf die sehr heterogene Gruppe der Unternehmensdienstleister. Mit deutlichem Abstand folgten das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie der Wirtschaftsbereich der sonstigen öffentlichen und privaten Dienstleister (jeweils 16 %). Auf den Handel entfielen 8 %.

Insgesamt entwickelte sich die Erwerbstätigkeit unterschiedlich. In den produzierenden Bereichen verstärkte sich der Beschäftigungsrückgang gegenüber dem Vorjahr, und in den Dienstleistungsbereichen schwächte sich die Zunahme wieder ab. Insgesamt stand den rund 17 600 neu geschaffenen Arbeitsplätzen in den Dienstleistungsbereichen ein Arbeitsplatzabbau von 23 800 in den produzierenden Bereichen gegenüber.

Die rund 3,030 Mill. Erwerbstätigen leisteten 2005 rund 4,4 Mrd. Arbeitsstunden, das waren 16 Mill. oder 0,4 % weniger als im Vorjahr. Damit betrug die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit eines Erwerbstätigen rechnerisch rund 1457 Stunden, 3 Stunden weniger als im Vorjahr. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass durch die geringere Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse mit in der Regel normaler Wochenarbeitszeit und die gleichzeitige Zunahme der geringfügig Beschäftigten mit relativ geringer Stundenzahl die Berechnung merklich beeinflusst wird. Auch standen 2005 drei Arbeitstage weniger zur Verfügung. Ohne diese Effekte hätte sich die tatsächlich geleistete Arbeitszeit je Erwerbstätigen erhöht.

Umfang der Teilzeittätigkeit nimmt zu

Im Gegensatz zum hessischen Arbeitsmarkt, der nach einer leichten Ausweitung 2004 im Jahr 2005 wieder geringfügig geschrumpft war, nahm nach den Ergebnissen des Mikrozensus (Repräsentativstatistik über die Bevölkerung und den Arbeitsmarkt) die Zahl der Erwerbstätigen mit einem **Hauptwohnsitz in Hessen** 2005 – nach drei Jahren mit Rückgängen – wieder zu. Im Jahresdurchschnitt waren rund 2,76 Mill. der 6,1 Mill. Hessen erwerbstätig. Das waren 59 000 oder 2,2 % mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der erwerbstätigen Frauen stieg um 21 000 bzw. 1,7 % und die der Männer um 38 000 bzw. 2,6 %.

Der Umfang der Teilzeittätigkeit hat dabei weiter zugenommen. Per saldo wurde in 55 000 Fällen eine Be-

Erwerbstätige¹⁾ im März 2004 und im Jahresdurchschnitt 2005 nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Erwerbstätige			
	2004	2005	Zu- bzw. Abnahme (-)	
	1000		%	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	38	37	- 1	- 2,9
Produzierendes Gewerbe	754	756	2	0,3
davon				
Energie- und Wasserversorgung	18	19	1	6,1
Bergbau ²⁾ und Verarbeitendes Gewerbe	585	594	9	1,5
Baugewerbe	151	143	- 8	- 5,1
Dienstleistungen zusammen	1 909	1 967	58	3,1
davon				
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	642	666	24	3,8
davon				
Handel ³⁾ und Gastgewerbe	448	470	22	4,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	194	197	3	1,3
sonstige Dienstleistungen	1 267	1 301	34	2,7
davon				
Kredit- und Versicherungsgewerbe	160	158	- 2	- 1,4
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleist. für Unternehmen ⁴⁾	308	326	18	5,7
öffentliche Verwaltung u. Ä.	215	209	- 6	- 2,7
öffentliche und private Dienstleistungen ⁵⁾ (ohne öffentliche Verwaltung)	584	608	24	4,2
Erwerbstätige insgesamt	2 702	2 761	59	2,2

1) Einschl. Auszubildender in anerkannten gewerblichen, kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen. — 2) Und Gewinnung von Steinen und Erden. — 3) Und Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 4) Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen. — 5) Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen.

schäftigung mit weniger als 36 Wochenarbeitsstunden aufgenommen, und nur in 3000 Fällen war eine Wochenarbeitszeit von mehr als 36 Stunden angegeben worden. In der Differenzierung nach Männern und Frauen war die Entwicklung der Vollzeittätigkeit gegenläufig. Bei den Männern war im Jahresdurchschnitt 2005 sowohl die Zahl der Erwerbstätigen mit weniger als 36 Wochenarbeitsstunden als auch die Zahl der Beschäftigten mit mehr als 36 Wochenarbeitsstunden gegenüber der Berichtswoche im Vorjahr um 11 000 bzw. 26 000 gestiegen. Bei den Frauen, von denen mehr als die Hälfte eine Teilzeittätigkeit (weniger als 36 Wochenarbeitsstunden) ausübte, gab es in diesem Bereich eine Zunahme (+ 44 000), während die Zahl der Ganztagsbeschäftigten um 23 000 abnahm.

Wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren wurden wiederum mehr 55- bis unter 65-jährige erwerbstätige Männer und Frauen gezählt, sodass in dieser Altersgruppe im Jahr 2005 wieder 45 von 100 Ein-

6) Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen.

wohnern erwerbstätig waren, fünf mehr als noch im Jahr 2000. Von 100 Männern dieser Altersgruppe waren 56 erwerbstätig, von 100 Frauen 35.

Im Jahresdurchschnitt 2005 waren gut sieben Zehntel der hessischen Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich beschäftigt. Nur knapp drei Zehntel arbeiteten im Produzierenden Gewerbe und 1,3 % in der Land- und Forstwirtschaft. Während hier 1000 Erwerbstätige weniger und im Produzierenden Gewerbe 2000 mehr gezählt wurden, nahm die Zahl der Erwerbstätigen im tertiären Sektor binnen Jahresfrist um 58 000 zu. Den stärksten Zuwachs verzeichneten die Bereiche Unternehmensdienstleister⁶⁾ sowie Handel und Gastgewerbe mit 5,7 bzw. 4,9 %. Rückgänge gab es im tertiären Sektor nur im Bereich der öffentlichen Verwaltung (- 2,7 %) und im Kredit- und Versicherungsgewerbe (- 1,4 %).

Für Männer gab es mit Ausnahme der Energie- und Wasserversorgung sowie des Baugewerbes in allen Bereichen neue Jobs. Frauen fanden nur im Handel und Gastgewerbe, bei Unternehmensdienstleistern¹⁾ sowie im Bereich der Unternehmen, die öffentliche und persönliche Dienstleistungen u. a. im Gesundheits- und Sozialbereich erbringen, eine Beschäftigung. Rückläufig war die Erwerbstätigkeit von Frauen am stärksten im Kredit- und Versicherungsgewerbe (- 8,8 %) und in der öffentlichen Verwaltung (- 6,1 %).

Europa – Basis des hessischen Außenhandels

Im vergangenen Jahr konnte die hessische Wirtschaft Waren im Wert von 39,4 Mrd. Euro im Ausland absetzen. Damit stieg die **Ausfuhr** gegenüber 2004 um 6 %. Auch bedingt durch die Erweiterung der Europäischen Union (EU) gingen fast 62 % der Ausfuhren in die 24 anderen Mitgliedstaaten der EU, darunter allein gut 41 % in die Staaten der Eurozone. Bei der Ausfuhr in die EU kam es zu einem Anstieg von 4,5 %; bei der Eurozone waren es gut 3 %. Mehr Waren gelangten aus Hessen vor allem nach Dänemark und Estland (jeweils + 15 %), nach Lettland und in die Tschechische Republik (jeweils + 12 %), nach Malta (+ 11 %) sowie nach Irland, Litauen und Spanien (jeweils + 9 %). Auch nach Polen (+ 8 %), in das Vereinigte Königreich (+ 7 %), in die Niederlande (+ 6 %), nach Schweden, Ungarn und Österreich (jeweils + 5 %) sowie nach Italien und Frankreich (jeweils + 3 %) – letzteres mit einem Ausfuhrwert von 3,7 Mrd. Euro der wichtigste Absatzmarkt überhaupt – wurden mehr Waren geliefert. Der Ausfuhrwert für Belgien blieb 2005 auf dem Stand von 2004. Besonders negativ war die Entwicklung im Handel mit Zypern (- 25 %), Luxemburg (- 17 %), Griechenland (- 13 %) und der Slowakei (- 10 %). Auch Portugal (- 2 %), Slowenien (- 3 %) und Finnland (- 4 %) nahmen im Vergleichszeitraum weniger Waren aus Hessen auf. In die EFTA-Staaten wurden

4,5 % der hessischen Ausfuhren geliefert; hier kam es zu einer Zunahme von 7 %.

Insgesamt erreichten die Europäischen Staaten einen Anteil von annähernd 72 % der hessischen Ausfuhr; im Vergleich zum Jahr 2004 kam es zu einem Anstieg von knapp 5 %. Von den Staaten Amerikas wurden 12 % der hessischen Ausfuhren aufgenommen, nämlich 4,7 Mrd. Euro (+ 14 %). Dabei war mit 16,5 % das Wachstum der hessischen Ausfuhren in die USA besonders kräftig. Mit 3,4 Mrd. Euro erhöhte sich der Anteil der USA an der hessischen Gesamtausfuhr auf annähernd 9 %. Knapp 14 % der hessischen Ausfuhren gelangten in den asiatischen Raum. Sie stiegen um fast 8 % auf 5,5 Mrd. Euro. Die beiden gewichtigsten Abnehmer waren hier Japan und China. Die Ausfuhren nach Japan stiegen um gut 10 % auf 1,1 Mrd. Euro, diejenigen in die Volksrepublik China gingen dagegen um 11 % auf 1,1 Mrd. Euro zurück. Dadurch verlor China wieder den Spitzenplatz in Asien. Beide Länder hatten einen Anteil von jeweils annähernd 3 % an den hessischen Exporten. Allerdings liegen Japan und China damit z. B. immer noch hinter der Schweiz, wohin 2005 hessische Güter im Wert von 1,5 Mrd. Euro gelangten. Von besonderer Dynamik waren die Ausfuhren in die 11 Mitgliedstaaten der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC) gekennzeichnet. Sie stiegen im Jahresvergleich um 29,5 % auf 1,2 Mrd. Euro. Damit erreichten diese Staaten insgesamt einen Anteil von gut 3 %, was demjenigen der Tschechischen Republik oder Polens entsprach.

Bei allen wichtigen Exportgütern kam es im Vergleichszeitraum zu einem Zuwachs. Der Wert der ausgeführten chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse stieg um gut 8 % auf 9,3 Mrd. Euro, derjenige der Maschinen um 7 % auf 5,8 Mrd. Euro. Gut gefragt waren im Ausland auch Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör. Ihr Wert stieg um 8,5 % auf 4,4 Mrd. Euro. Bei den elektrotechnischen Erzeugnissen kam es zu einem Zuwachs von knapp 5 % auf 3,3 Mrd. Euro. Eisen- und Metallwaren lagen mit gut 6 % im Plus; ihr Wert stieg auf 2,6 Mrd. Euro. Feinmechanische und optische Erzeugnisse (einschl. Uhren) nahmen sogar um gut 24 % auf ebenfalls 2,6 Mrd. Euro zu.

Bei der **Einfuhr**, die sich wegen unterschiedlicher Abgrenzungskonzepte auf Länderebene nicht mit der Ausfuhr saldieren lässt, stieg der Wert im Jahresvergleich um annähernd 6 % auf 56,9 Mrd. Euro. Hier erreichte der Anteil der EU-Staaten rund 58 %; die Einfuhr aus diesen Staaten insgesamt wuchs im Vergleichszeitraum um etwas über 5 %. Die Euro-Zone kam mit einem Zuwachs von gut 5 % auf einen Anteil von 40 % an der Gesamteinfuhr. Besonders kräftige Zuwächse gab es bei den Einfuhren aus Estland (+ 91 %), Zypern (+ 42 %), Belgien (+ 23 %), Ungarn (+ 22 %) und der Slowakei

(+ 21 %). Auch die Einfuhren aus den Niederlanden, Luxemburg und dem Vereinigten Königreich wuchsen zweistellig. Positiv war die Entwicklung noch bei Spanien, Dänemark, Polen, Portugal, Schweden, Griechenland und Italien. Aus Österreich, Finnland, Lettland, Frankreich und Slowenien gelangten weniger Waren nach Hessen. Besonders stark fiel der Rückgang bei den Einfuhren aus Litauen (- 18 %), Irland (- 22 %), der Tschechischen Republik (- 30 %) und Malta (- 43 %) aus. Der Wert der Importe aus den EFTA-Staaten stieg um annähernd 9 % auf 2 Mrd. Euro. Ihr Anteil an den gesamten hessischen Einfuhren lag bei 3,5 %. Insgesamt kamen 64 % aller hessischen Einfuhren aus europäischen Staaten. Mit knapp 6 % Zuwachs lag die Entwicklung im Durchschnitt.

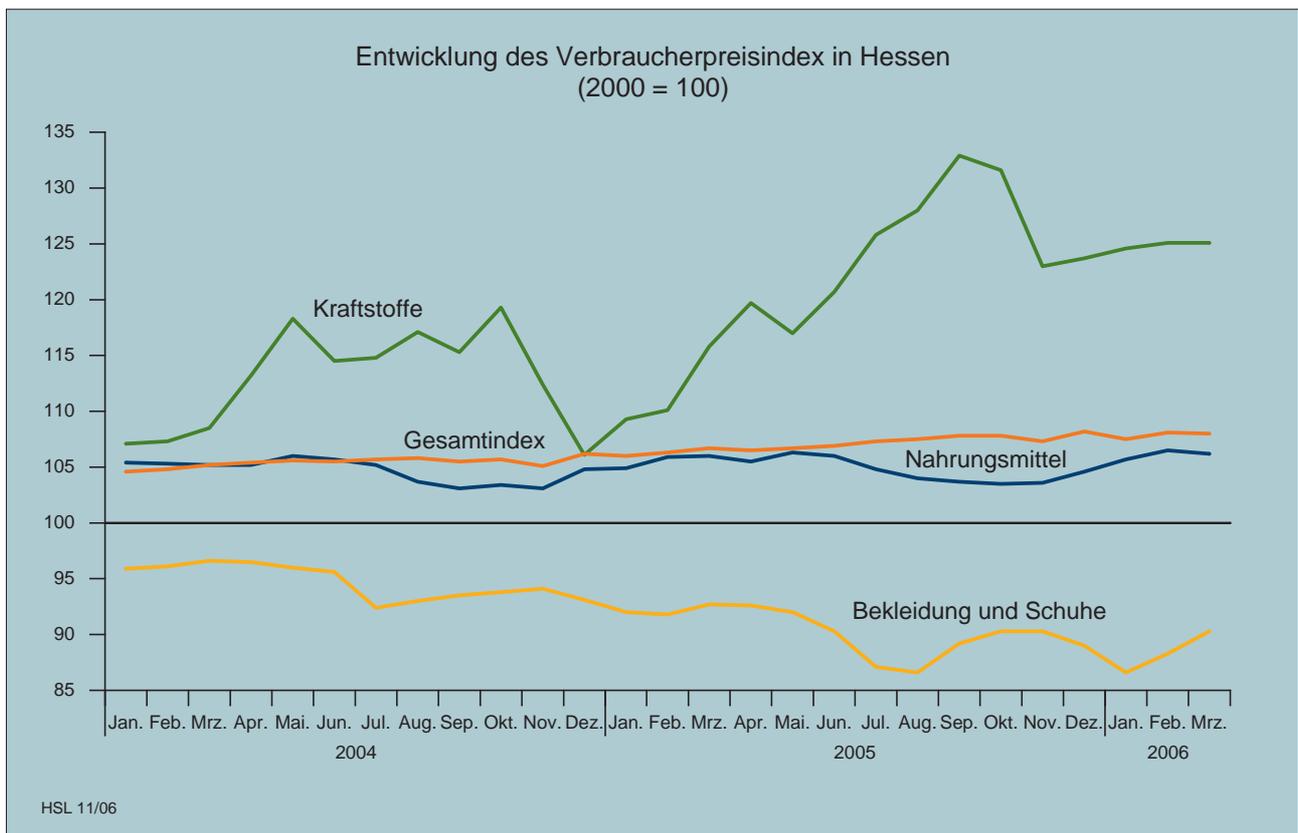
Aus Asien stammten fast 23 % der hessischen Importe. An erster Stelle stand die Republik Korea mit einem Zuwachs von gut 4 % auf 4,1 Mrd. Euro. Die Einfuhr aus Japan nahm um rund 7 % auf 3,1 Mrd. Euro zu, diejenige aus der Volksrepublik China um knapp 21 % auf 2,8 Mrd. Euro. Die Anteile dieser Länder an der Gesamteinfuhr lagen bei 7 % für die Republik Korea, 5,5 % für Japan und knapp 5 % für die Volksrepublik China.

Aus Amerika stammten 11,5 % der nach Hessen eingeführten Waren. Hier dominierten trotz eines Rückgangs um 2 % auf 5,8 Mrd. Euro weiterhin die USA. Mit einem Anteil von gut 10 % bleiben sie der wichtigste Partner auf der Einfuhrseite. In Europa waren es die Niederlande und Frankreich mit jeweils 4,8 Mrd. Euro, sowie Belgien und das Vereinigte Königreich mit jeweils über 4 Mrd. Euro.

Hauptsächlich wurden elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör, Maschinen sowie chemische und pharmazeutische Erzeugnisse aus dem Ausland nach Hessen eingeführt. Der Wert der elektrotechnischen Erzeugnisse stieg um gut 11 % auf 9 Mrd. Euro, der Wert der Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör um gut 2 % auf 8,9 Mrd. Euro. Bei den Maschinen dagegen kam es zu einem Rückgang von fast 3 % auf 7,8 Mrd. Euro. Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse wiederum nahmen um 3 % auf 6,7 Mrd. Euro zu.

Trotz erhöhter Rohölpreise nur leicht beschleunigter Preisanstieg

Die Verbraucherpreise waren im Jahr 2005 um 1,6 % höher als im Vorjahr. Damit hat sich der Preisanstieg, der 2004 bei 1,4 % und 2003 bei nur 0,9 % gelegen hatte, nochmals leicht beschleunigt. Ausgelöst wurde dies vor allem durch den Anstieg der Heizöl- und Kraftstoffpreise. Kraftstoffe kosteten im Jahresdurchschnitt 7,7 % und Heizöl sogar 34,7 % mehr als ein Jahr zuvor. Die



Einfuhrpreise hatten 2005 keine dämpfende Wirkung auf das inländische Preisklima. Während die Erzeugerpreise von im Inland produzierten und abgesetzten gewerblichen Erzeugnissen im Jahresdurchschnitt um 4,6 % höher waren als im Vorjahr, lag die Steigerungsrate für den für Deutschland berechneten Index der Einfuhrpreise, die im Jahr 2004 noch bei 1,0 % gelegen hatte, in 2005 bei 6,8 %. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren in erster Linie die Preise für importiertes Rohöl. Nachdem in früheren Jahren die Preisentwicklung relativ ruhig verlaufen war, verteuerten sich die Ölimporte 2004 um 19,8 % und 2005 sogar um 59,3 %. Ursache war vor allem die erhöhte weltweite Nachfrage. Daneben sorgten auch temporäre Sondereinflüsse – wie die Hurrikan-Katastrophe in den USA – für zusätzliche Ausschläge der Ölpreise. Die drastischen Preissteigerungen bei Rohöl schlugen nur deshalb nicht voll auf die Verbraucherpreise durch, weil die reinen Rohstoffkosten nur einen relativ geringen Anteil an den jeweiligen Verbraucherpreisen ausmachen und der größte Teil der Kraftstoffpreise aus der Mineralölsteuer besteht, deren Höhe im vergangenen Jahr unverändert blieb. Allerdings blieben die erhöhten Beschaffungskosten für Rohölprodukte nicht ohne Folgen für die Preise von Gas und Elektrizität.

Ohne die exorbitanten Steigerungsraten bei den Mineralölprodukten wäre der **Verbraucherpreisindex** für Hessen 2005 im Jahresvergleich nur um 1,1 % gestiegen. Erhöht haben sich neben den Öl- und Kraftstoffpreisen

vor allem die Gas- und Strompreise. Die Gaspreise stiegen in Folge der Koppelung an den Ölpreis im Jahresdurchschnitt um 12,3 %, der Preis für Haushaltsstrom lag um 4,3 % über dem Vorjahresniveau. Nahrungsmittel waren nur geringfügig teurer (+ 0,2 %); Gemüse (- 0,6 %) und Fleisch (- 0,4 %) wurden sogar geringfügig billiger. Die Preise für Tabakwaren stiegen dagegen kräftig (+ 14,0 %), da sich die Tabaksteuererhöhung vom Dezember 2004 erst im vergangenen Jahr voll auswirkte. Ebenso verteuerte sich die Kraftfahrzeugsteuer, die um knapp 20 % stieg. Weniger stark (+ 2,8 %) erhöhten sich die Preise im Bereich der Gesundheitspflege, also für medizinische Erzeugnisse und Dienstleistungen. Wegen gestiegener Zuzahlungen und der Praxisgebühr waren die Preise für Gesundheitspflege im Jahr 2004 noch um 19,7 % gestiegen.

Billiger wurden Bekleidung und Schuhe (- 4,6 %) sowie Möbel und Haushaltsgeräte (- 1,4 %). Bedingt durch die verstärkte Einführung von LCD- und Plasma-Bildschirmen gab es bei klassischen Farbfernsehgeräten einen regelrechten Preisverfall um 16,8 %, und auch bei Personalcomputern (einschl. Software und Zubehör) war ein deutlicher Rückgang (- 10,3 %) zu verzeichnen.

Im Wohnungsbau zog die Teuerung wieder an. Nachdem sich der Preisindex für den **Neubau von Wohngebäuden** (ohne Fertighäuser) 2003 noch um 0,2 % verringert hatte, erhöhte er sich in 2004 um 0,6 % und 2005 um 1,1 %. Preistreibend wirkten vor allem die weltweit

Ausgewählte Preisindizes für Hessen und Deutschland

Jahr Monat		Verbraucherpreisindex ¹⁾ (2000 = 100)		Preisindex für Neubauleistungen an Wohngebäuden ¹⁾ (2000 = 100)		Index der Großhandels- verkaufspreise ²⁾ (2000 = 100)		Index der Erzeugerpreise			
								landwirtschaftlicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)		gewerblicher Produkte ²⁾ (2000 = 100)	
		in Hessen				in Deutschland ³⁾					
Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾	Indizes	Zu- bzw. Ab- nahme (-) in % ⁴⁾
2001	D	101,7	1,7	101,0	1,0	101,6	1,6	107,3	...	103,0	3,0
2002	D	103,0	1,3	101,0	—	101,8	0,2	100,4	- 6,4	102,4	- 0,6
2003	D	103,9	0,9	100,8	- 0,2	102,3	0,5	101,0	0,6	104,1	1,7
2004	D	105,4	1,4	101,4	0,6	105,3	2,9	102,4	1,4	105,8	1,6
2005	D	107,1	1,6	102,5	1,1	108,2	2,8	98,9	- 3,4	110,7	4,6
2004	Juli	105,7	1,6	.	.	105,4	3,9	105,0	7,1	106,1	1,9
	August	105,8	1,6	101,9	1,1	106,0	4,2	99,8	- 0,6	106,4	2,2
	September	105,5	1,4	.	.	106,0	3,4	99,1	- 5,3	106,6	2,3
	Oktober	105,7	1,6	.	.	106,8	4,2	97,4	- 5,5	107,6	3,3
	November	105,1	1,4	101,7	1,2	106,7	4,1	98,6	- 5,9	107,1	2,8
	Dezember	106,2	1,6	.	.	106,4	3,8	98,7	- 4,3	107,2	2,9
2005	Januar	106,0	1,3	.	.	106,5	3,4	97,6	- 5,8	108,1	3,9
	Februar	106,3	1,4	102,3	1,7	107,1	3,8	98,8	- 6,1	108,5	4,2
	März	106,7	1,4	.	.	108,0	3,3	100,0	- 4,9	109,1	4,2
	April	106,5	1,0	.	.	108,3	3,2	98,4	- 5,8	109,9	4,6
	Mai	106,7	1,0	102,3	0,9	107,2	1,7	98,4	- 5,6	109,9	4,1
	Juni	106,9	1,3	.	.	107,5	2,2	98,5	- 8,1	110,4	4,6
	Juli	107,3	1,5	.	.	108,0	2,5	97,5	- 7,1	111,0	4,6
	August	107,5	1,6	102,6	0,7	108,0	1,9	98,7	- 1,1	111,3	4,6
	September	107,8	2,2	.	.	109,8	3,6	98,4	- 0,7	111,8	4,9
	Oktober	107,8	2,0	.	.	109,7	2,7	98,7	1,3	112,6	4,6
	November	107,3	2,1	102,7	1,0	109,0	2,2	100,4	1,8	112,5	5,0
	Dezember	108,2	1,9	.	.	109,0	2,4	101,5	2,8	112,8	5,2
2006	Januar	107,5	1,4	.	.	109,6	2,9	101,6	4,1	114,1	5,6
	Februar	108,1	1,7	103,2	0,9	110,2	2,9			114,9	5,9

1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — 3) Quelle: Statistisches Bundesamt. — 4) Gegenüber dem Vorjahr bzw. dem jeweiligen Vorjahresmonat.

gestiegenen Stahlpreise, die dazu führten, dass sich Stahlbauarbeiten um 9,6 % verteuerten. Die Preise für Heizungs- und Warmwasseranlagen stiegen 2005 um 5,9 %. Für Gas-, Wasser- und Abwasserinstallationen mussten 4,5 % mehr aufgewendet werden als 2004. Billiger als im Vorjahr waren Erdarbeiten (- 2,3 %) und Arbeiten zur Herstellung von Entwässerungskanälen (-1,8 %), während Maurerarbeiten auf dem Preisniveau von 2004 verharrten.

Etwas stärker als bei den Wohngebäuden zogen die Preise für gewerbliche Betriebsgebäude an (+ 2,0 %), wobei hier vermutlich der größere Anteil der Stahlbauarbeiten zu Buche schlug.

Der in den letzten Jahren zu beobachtende Preisverfall beim **Straßenbau** wurde 2005 gestoppt. Das Preisniveau verharrte auf dem Wert von 2004, lag aber immer noch um 1,9 % unter dem Stand des Jahres 2001. Verteuert haben sich beim Straßenbau vor allem die Wegebauarbeiten mit hydraulischen Bindemitteln (+ 2,4 %) sowie Metallbauarbeiten (+ 3,9 %). Billiger wurden Orts-

kanäle (- 0,9 %), die fast ausschließlich von den Kommunen in Auftrag gegeben werden. Hier sind die Preise in den letzten vier Jahren um 4,2 % gesunken.

Nettoverdienst steigt für Familien mit Kindern und einem Verdiener schwächer als Bruttoverdienst

Von 2004 auf 2005 stieg der Nettoverdienst für Familien mit Kindern und einem Verdiener schwächer als der Bruttoverdienst. Die vollzeitbeschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter sowie Angestellten in der hessischen Industrie, in der Energie- und Wasserversorgung sowie im Hoch- und Tiefbau (Produzierendes Gewerbe ohne Handwerk) verdienten 2005 im Durchschnitt 3109 Euro **brutto pro Monat**. Zulagen und Zuschläge (z. B. für Mehrarbeit oder Schicht) sind hierin enthalten, jährliche Sonderzahlungen wie Weihnachtsgeld, Gratifikationen oder 13. Monatsgehalt aber nicht. Der Bruttomonatsverdienst war damit um 1,8 % höher als 2004. Nach Modellrechnungen blieben im Jahr 2005 einem verheirateten Arbeitnehmer mit nicht berufstätigem Ehepartner

und zwei Kindern (Steuerklasse III/2) bei einem solchen Bruttoverdienst 2132 Euro **netto pro Monat** übrig. Das waren 1,1 % mehr als 2004. Demgegenüber errechnet sich für einen unverheirateten Arbeitnehmer ohne Kinder (Steuerklasse I) für das Jahr 2005 ein Nettomonatsverdienst von 1749 Euro und damit 2,0 % mehr als 2004. Bei diesen Modellrechnungen werden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge von den Bruttoverdiensten abgezogen. Weil die Verbraucherpreise 2005 um 1,6 % höher waren als 2004, ergibt sich damit für das Ehepaar mit zwei Kindern unter Berücksichtigung dieser Preisentwicklung real ein Rückgang des Nettoverdienstes um 0,5 % und für den allein stehenden Arbeitnehmer ein Anstieg um 0,4 %. Die unterschiedliche Entwicklung der Nettoverdienste der ausgewählten Haushaltstypen ist auf Änderungen des Lohnsteuertarifs zurückzuführen. Außerdem gab es eine Erhöhung des Pflegeversicherungs-Beitrages für Arbeitnehmer ohne Kinder um 0,25 Prozentpunkte ab Januar 2005. Im Juli 2005 hat man sich von der paritätischen Finanzierung der Krankenversicherung verabschiedet. Zwar sank der Beitrag, der von Arbeitgeber und Arbeitnehmer je hälftig

getragen wird. Gleichzeitig wurde jedoch ein „Sonderbeitrag“ eingeführt, der allein vom Arbeitnehmer zu tragen ist. Im Ergebnis nahm der Beitragssatz der Arbeitnehmer zur Krankenversicherung dadurch zu.

Im Produzierenden Gewerbe stieg der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** für die Arbeiterinnen und Arbeiter von 2004 auf 2005 um 1,5 % auf 2609 Euro und für die kaufmännischen und technischen Angestellten um 1,7 % auf 3897 Euro. Dieses Durchschnittsniveau wurde im Fahrzeugbau und in der Chemischen Industrie deutlich übertroffen. Die Arbeiterinnen und Arbeiter erzielten im Fahrzeugbau 2005 im Durchschnitt 2916 Euro brutto pro Monat und in der Chemischen Industrie 2928 Euro. Die Angestellten im Fahrzeugbau hatten 4234 Euro und in der Chemischen Industrie 4142 Euro brutto. Demgegenüber lag der Durchschnittsverdienst im Bekleidungs-gewerbe nur bei 1768 Euro für die Arbeiterinnen und Arbeiter und 2910 Euro für die Angestellten.

Im Kreditgewerbe verdienten die Angestellten 2005 mit 4108 Euro brutto pro Monat 1,7 % mehr als 2004. Für

Durchschnittliche Bruttoverdienste der Arbeiter und Angestellten

Jahr Monat	Durchschnittlicher Bruttoverdienst der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe				Durchschnittlicher Bruttomonatsverdienst der Angestellten				
	je Stunde		je Monat		im Produzierenden Gewerbe		im Handel ¹⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe		
	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	Euro	Zunahme in % ²⁾	
Männer									
2004	Oktober	16,27	1,6	2 657	0,9	4 095	1,9	3 924	2,2
	D ³⁾	16,24	1,8	2 647	1,5	4 079	2,2	3 914	2,7
2005	Januar	16,33	0,7	2 637	1,2	4 102	1,6	3 962	1,8
	April	16,38	0,8	2 664	0,9	4 129	1,5	3 968	1,5
	Juli	16,37	1,0	2 692	1,2	4 146	1,5	3 978	1,6
	Oktober	16,54	1,7	2 718	2,3	4 163	1,7	3 986	1,6
	D ³⁾	16,43	1,2	2 687	1,5	4 141	1,5	3 976	1,6
Frauen									
2004	Oktober	12,57	2,4	2 023	2,2	3 150	2,6	2 955	1,7
	D ³⁾	12,51	2,5	2 015	2,5	3 133	2,9	2 950	2,0
2005	Januar	12,52	1,2	2 013	1,2	3 150	2,0	3 000	2,2
	April	12,63	1,3	2 026	0,9	3 161	1,3	3 013	2,1
	Juli	12,68	1,0	2 045	0,9	3 202	1,8	3 011	2,0
	Oktober	12,77	1,6	2 070	2,3	3 211	1,9	3 028	2,5
	D ³⁾	12,68	1,4	2 045	1,5	3 189	1,8	3 016	2,2
Männer und Frauen									
2004	Oktober	15,82	1,7	2 580	1,0	3 850	2,1	3 544	2,2
	D ³⁾	15,79	1,9	2 570	1,6	3 833	2,3	3 535	2,5
2005	Januar	15,86	0,8	2 560	1,1	3 857	1,7	3 588	2,1
	April	15,93	0,9	2 586	0,9	3 880	1,5	3 597	1,9
	Juli	15,93	1,0	2 614	1,2	3 903	1,6	3 605	1,9
	Oktober	16,09	1,7	2 640	2,3	3 919	1,8	3 616	2,0
	D ³⁾	15,98	1,2	2 609	1,5	3 897	1,7	3 605	2,0

1) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. — 3) Gewichteter Durchschnitt aus den Erhebungsmonaten Januar, April, Juli und Oktober.

das Versicherungsgewerbe gab es einen Anstieg um 2,0 % auf 3647 Euro. Deutlich weniger verdienten die Angestellten im Handel (einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, aber ohne Handwerk). Ihr Bruttomonatsverdienst stieg von 2004 auf 2005 um 1,9 % auf 3239 Euro. Besonders niedrig war er – wie schon 2004 – im Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen) mit 2546 Euro für vollzeitbeschäftigte Angestellte.

Weniger Unternehmensinsolvenzen, aber weiterer Anstieg der Verbraucherinsolvenzen

Die Zahl der beantragten **Unternehmensinsolvenzen** war in Hessen 2005 mit 2214 Fällen erstmals seit fünf Jahren wieder deutlich niedriger (- 7,1 %) als im vorangegangenen Jahr. Damit ist die sich seit 2003 abzeichnende allmähliche Verringerung der Zunahmeraten bei den Unternehmensinsolvenzen erstmals seit dem Jahr 2000 wieder in eine deutliche Abnahme umgeschlagen.

Den stärksten Rückgang (- 16,0 %) gab es bei den Personengesellschaften. Bei Einzelunternehmen, Freien Berufen und Kleingewerbetreibenden sank die Zahl der beantragten Insolvenzverfahren um 5,1 % auf 594. Deutlich verringerte sich auch die Zahl der von den Insolvenzen betroffenen Beschäftigten. Sie war bereits 2004 um rund 10 % auf gut 13 600 zurückgegangen und sank im vergangenen Jahr nochmals um 20 % auf

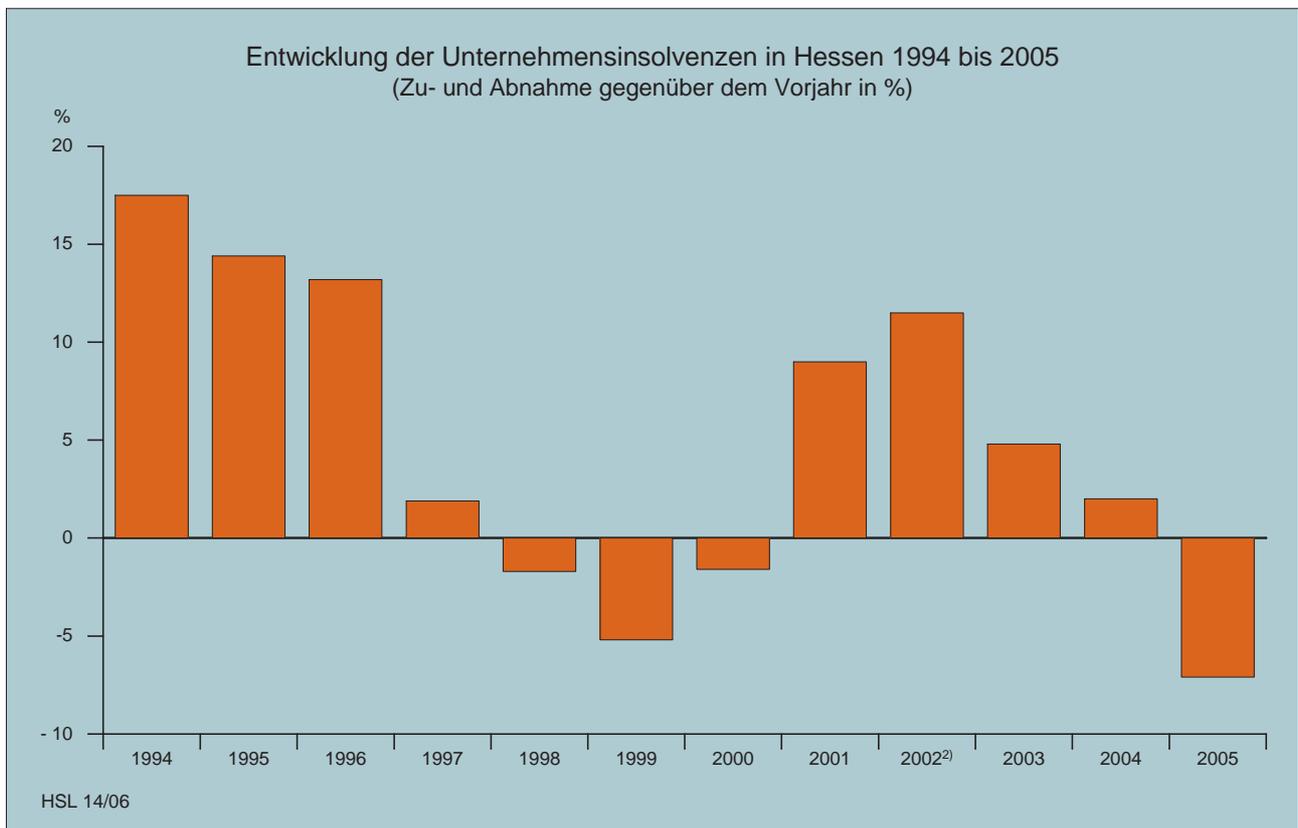
Entwicklung der Insolvenzen¹⁾ in Hessen 1993 bis 2005

Jahr	Insolvenzen insgesamt	davon	
		Unternehmensinsolvenzen	Übrige Schuldner
1993	1 769	1 290	479
1994	2 047	1 516	531
1995	2 283	1 734	549
1996	2 479	1 963	516
1997	2 615	2 001	614
1998	2 505	1 967	538
1999	2 406	1 864	542
2000	2 824	1 835	989
2001	3 220	2 000	1 220
2002 ²⁾	5 122	2 230	2 892
2003	6 477	2 337	4 140
2004	7 530	2 383	5 147
2005	8 708	2 214	6 494

1) 1993 bis 1998: Konkurse und Vergleiche nach der Konkurs- und Vergleichsordnung; 1999 bis 2001: Insolvenzen nach der Insolvenzordnung. — 2) Änderung der Insolvenzordnung durch das Insolvenzrechtsänderungsgesetz zum 1.12.2001: Regelinsolvenzverfahren für alle ehemaligen oder noch aktiven wirtschaftlich selbstständig Tätigen; Option zur Stundung der Verfahrenskosten für Verbraucher.

nunmehr 10 900. Im Jahr 2002 waren noch fast 23 000 Beschäftigte von den Insolvenzen hessischer Unternehmen betroffen. Zugenommen haben allerdings die voraussichtlichen Gläubigerforderungen. Sie erhöhten sich um rund 21 % auf 2,4 Mrd. Euro.

Von den im Jahr 2005 beantragten Insolvenzverfahren wurden 1192 eröffnet, das entspricht einem Anteil von



Insolvenzen nach Art der Schuldner

Nachweisung	2004	2005	2004	2005
	Anzahl		Anteile in %	
Unternehmen	2383	2214	31,6	25,4
Übrige Schuldner	5147	6494	68,4	74,6
davon				
natürliche Personen als Gesellschafter	478	419	6,3	4,8
Verbraucher	2745	3767	36,5	43,3
darunter Schuldbereinigungspläne	60	80	0,8	0,9
ehemals selbstständig Tätige mit Regelinsolvenzverfahren	1325	1561	17,6	17,9
ehemals selbstständig Tätige mit vereinfachtem Verfahren	333	476	4,4	5,5
Nachlässe	266	271	3,5	3,1
Insgesamt	7530	8708	100	100

knapp 54 %. Die restlichen 1022 Insolvenzanträge wurden mangels Masse abgewiesen, weil die vorhandenen Vermögenswerte nicht zur Deckung der Kosten des Insolvenzverfahrens reichten.

Trotz eines Rückgangs um 6,1 % lag mit 612 Fällen ein Schwerpunkt der Insolvenzen im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Dienstleistungen für Unternehmen“. Im Handel (einschl. Reparatur von Kfz. und Gebrauchsgütern) verringerte sich die Zahl der Fälle um 5,4 % auf 455, und auch das Baugewerbe zeigte deutliche Stabilisierungstendenzen. Hier wurden im Jahr 2005 nur noch 392 Insolvenzanträge gezählt, das waren 40 Fälle oder 9,3 % weniger als im Jahr 2004. Trotz einer um 34 oder fast 21 % verringerten Zahl von Insolvenzanträgen im Gastgewerbe scheint es verfrüht, von einer Entspannung auszugehen. In diesem Bereich verlief die Insolvenzentwicklung in den letzten Jahren zu unstet, um aus dem Jahresergebnis 2005 auf eine Grundtendenz zu schließen.

Die stärksten relativen Abnahmen gab es in Wirtschaftsbereichen mit niedrigen Insolvenzzahlen. So verringerte sich im Bereich „Erziehung und Unterricht“ die Zahl der Fälle um ein Drittel von 15 im Jahr 2004 auf 10 im vergangenen Jahr. In der Land- und Forstwirtschaft gab es eine Abnahme um 15 % auf 29 Fälle. Demgegenüber erhöhte sich die Zahl der Insolvenzen im Verarbeitenden Gewerbe um 2,3 % auf 270 und im Bereich Kfz.-Handel (einschl. Reparatur) und Tankstellen wurde mit 91 beantragten Insolvenzverfahren (+ 12,3 %) ein neuer Höchststand registriert.

Mit 1509 gemeldeten Fällen, das waren 5,8 % weniger als im Jahr 2004, entfielen mehr als zwei Drittel der Unternehmensinsolvenzen des Jahres 2005 auf den Regierungsbezirk Darmstadt. Im Regierungsbezirk Gießen wurden zwar nur 348 Insolvenzen gemeldet, im Vorjahresvergleich entspricht dies jedoch einer Steigerung um 8,4 %. Ein erstaunlicher Rückgang wurde im Regierungsbezirk Kassel registriert. Hier gab es im Jahr 2005

nur noch 357 beantragte Verfahren; das waren rund 19 % weniger als im Jahr 2004.

Während sich bei den Unternehmensinsolvenzen eine Entspannung abzeichnete, nahm die Zahl der **Verbraucherinsolvenzen** unvermindert zu. 2005 beantragten knapp 3800 Personen eine Verbraucherinsolvenz, das waren 37 % mehr als im Vorjahr. Auch die Insolvenzen von Personen, die früher einer selbstständigen Tätigkeit nachgingen, nahmen zu, und zwar um 23 % auf gut 2000. Für diesen Personenkreis gilt wie für die Verbraucher die Möglichkeit der Restschuldbefreiung und der Stundung der Verfahrenskosten. Einschl. der 271 Nachlassinsolvenzen sowie der 419 Insolvenzen von Personen, die als Gesellschafter größerer Unternehmen betroffen waren, lag die Gesamtzahl der Insolvenzen der nicht dem Unternehmensbereich zuzuordnenden „übrigen Schuldner“ im Jahr 2005 bei knapp 6500 (+ 26 %).

Wirtschaftsbereiche

Exportquote im Verarbeitenden Gewerbe weiter gestiegen – anhaltender Beschäftigungsabbau

Die Entwicklung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe ist durch eine immer ausgeprägtere Exportorientierung und einen anhaltenden Beschäftigungsabbau gekennzeichnet. Das hat sich auch im Jahr 2005 bestätigt. Das nominale Wachstum des Inlandsumsatzes fiel geringer aus als der Anstieg der Erzeugerpreise, d. h. die realen Inlandsumsätze gingen zurück. Das Wachstum der Auslandsumsätze allein reichte nicht aus, den Beschäftigungsstand zu halten.

Der Beschäftigungsrückgang konnte somit auch 2005 nicht gebremst werden. Neben dem tatsächlichen Arbeitsplatzverlust waren auch Umstrukturierungen ursächlich. So wurden u. a. Vertriebsbereiche in rechtlich selbstständige Unternehmen ausgelagert, sodass Beschäftigte, statistisch gesehen, aus dem Verarbeitenden Gewerbe „herausfielen“. Im Durchschnitt des Jahres 2005 waren im hessischen Verarbeitenden Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾
(Zeitliche Entwicklung 2005)

Zeitraum 2005	Beschäftigte		Gesamtumsatz		darunter Auslandsumsatz		Volumenindex des Auftragseingangs		
	1000	Abnahme in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾	insgesamt	Inland	Ausland
							Zu- bzw. Abnahme (-) in % ²⁾		
Januar	417,6	- 3,1	6 547 582	1,4	2 838 051	3,5	- 1,8	- 6,8	4,4
Februar	415,8	- 3,2	6 785 547	1,0	2 962 875	2,5	- 4,3	- 8,7	0,7
März	414,8	- 3,3	7 528 807	- 7,0	3 251 358	- 5,5	- 7,0	- 14,7	2,3
April	413,6	- 3,3	7 500 960	4,5	3 261 427	7,1	- 0,6	- 2,5	1,5
Mai	412,6	- 3,2	7 155 328	1,4	3 134 524	- 0,7	- 1,0	- 1,3	- 0,9
Juni	412,2	- 3,4	8 193 007	7,9	3 635 378	14,1	- 1,0	- 2,3	0,3
Juli	412,2	- 3,5	7 435 954	4,7	3 249 210	10,4	- 0,7	- 0,4	- 1,1
August	413,8	- 3,3	6 986 592	8,7	2 889 306	13,6	7,5	4,8	11,2
September	414,7	- 3,2	8 222 059	8,1	3 480 131	11,6	7,5	7,3	7,6
Oktober	412,8	- 3,2	7 645 968	3,9	3 245 318	4,9	- 0,9	- 3,8	2,9
November	412,0	- 3,0	8 414 275	8,6	3 595 218	14,3	6,3	0,8	12,9
Dezember	409,3	- 3,1	7 563 385	4,5	3 349 365	8,4	9,0	2,1	16,3
1. Vj.	416,0 ³⁾	- 3,2	20 861 936	- 1,9	9 052 284	- 0,2	- 4,5	- 10,4	2,4
2. Vj.	412,8 ³⁾	- 3,3	22 849 294	4,7	10 031 328	6,8	- 0,9	- 2,1	0,4
3. Vj.	413,5 ³⁾	- 3,3	22 644 605	7,1	9 618 647	11,8	4,7	3,9	5,7
4. Vj.	411,4 ³⁾	- 3,1	23 623 628	5,7	10 189 901	9,2	4,6	- 0,4	10,5
2005	413,4 ⁴⁾	- 3,2	89 979 463	3,9	38 892 160	6,9	0,9	- 2,4	4,7

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres. — 3) Vierteljahresdurchschnitt. — 4) Jahresdurchschnitt.

413 400 **Beschäftigte** tätig, womit der Vorjahresstand um 3,2 % verfehlt wurde. Das waren 46 000 Beschäftigte weniger als im Jahr 2000 und 113 000 weniger als 1995. Die Chemische Industrie verfehlt im Jahr 2005 mit 59 600 Beschäftigten das Vorjahresniveau um 4,1 %. Noch deutlicher war die Einbuße im Kraftwagensektor mit einem Rückgang von 6,6 % auf 50 800 Personen. Der Maschinenbau reduzierte seinen Personalbestand um 1,6 % auf 56 700 und die Elektrotechnik um 2,2 % auf 60 700 Mitarbeiter.

Das hessische Verarbeitende Gewerbe erzielte im Jahr 2005 einen **Umsatz** von insgesamt 90 Mrd. Euro, womit das Vorjahresniveau um 3,9 % übertroffen wurde. Die Inlandsumsätze nahmen um 1,8 % auf 51,1 Mrd. Euro zu, die Umsätze mit ausländischen Geschäftspartnern erhöhten sich um 6,9 % auf 38,9 Mrd. Euro. Die Exportquote, der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, kletterte somit auf 43,2 %. Die Exporte in die Eurozone nahmen um 8,8 % zu, diejenigen in die Nicht-Eurozone um 5 %. Jeweils die Hälfte des Auslandsumsatzes verteilte sich auf diese Gebiete.

Mehr als ein Fünftel des gesamten Umsatzes des Verarbeitenden Gewerbes wurde im vergangenen Jahr von der Chemischen Industrie erwirtschaftet. Mit einem Umsatz von 19 Mrd. Euro wurde das Vorjahresniveau um 8,5 % übertroffen. Das Inlandsgeschäft entwickelte sich dynamischer als das Geschäft mit ausländischen Geschäftspartnern. Ein überdurchschnittliches Jahr verzeichneten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen, deren Umsätze um 23 % auf 8,7 Mrd. Euro

zunahmen. Nahezu 10 % der hessischen Industrieumsätze wurden somit im Pharmabereich erwirtschaftet. Dagegen reichte es bei den Herstellern von Chemischen Grundstoffen nur zu einem Umsatzplus von 3,2 % auf 6,5 Mrd. Euro. Verhalten war auch die Entwicklung beim Maschinenbau, der das Vorjahresniveau mit 10 Mrd. Euro um 4 % übertraf. Die Elektrotechnik verfehlt sogar mit einem Umsatz von 11 Mrd. Euro den Vorjahresstand um 1,7 %. Einen deutlichen Rückgang gab es vor allem in der Sparte „Rundfunk- und Nachrichtentechnik“. Der Kraftwagensektor erhöhte seinen Umsatz um 6,6 % auf 12,3 Mrd. Euro.

Verarbeitendes Gewerbe¹⁾

Art der Angabe	2004	2005	Zu- bzw. Abn. (-) in %	
			2004	2005
			gegenüber	
			2003	2004
Beschäftigte ²⁾ (in 1000)	427,3	413,4	- 2,0	- 3,2
Geleistete Arbeitsstunden (in Mill.)	650,5	632,5	- 0,9	- 2,8
Bruttolohn- und -gehaltssumme (in Mill. Euro)	17 004,2	16 799,0	- 0,6	- 1,2
Umsatz (in Mill. Euro)	86 586,4	89 979,5	3,2	3,9
davon				
Inlandsumsatz	50 189,8	51 087,3	1,4	1,8
Auslandsumsatz	36 396,6	38 892,2	5,8	6,9
darunter Eurozone	17 902,1	19 480,8	9,5	8,8

1) In Betrieben mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten (Industrie und Verarbeitendes Handwerk). — 2) Im Durchschnitt des Jahres.

Im Jahr 2005 erreichte die **Bruttolohn- und -gehaltssumme** im Verarbeitenden Gewerbe einen Wert von 16,8 Mrd. Euro, ein Rückgang von 1,2 % gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Lohn- und Gehaltssumme am Gesamtumsatz ging weiter zurück und lag noch bei 18,7 %.

Die Zahl der geleisteten **Arbeitsstunden** aller Beschäftigten lag mit 632,5 Mill. um 2,8 % niedriger als im Jahr zuvor. Mit 1530 geleisteten Stunden je Beschäftigten hat diese Kennziffer weiter zugenommen. Der bis vor wenigen Jahren zu beobachtende Trend zu abnehmender Arbeitszeit hat sich somit offensichtlich umgekehrt.

Die preisbereinigten **Auftragseingänge** hatten sich in der ersten Jahreshälfte 2005 negativ entwickelt. Erst im zweiten Halbjahr bekamen die Auftriebskräfte die Oberhand. So reichte es im Jahresdurchschnitt noch zu einem realen Plus von 0,9 %. Dabei nahmen die Inlandsorders um 2,4 % ab, während die Auslandsnachfrage um 4,7 % zunahm. Da sich die Inlandsaufträge im zweiten Halbjahr positiv entwickelten, sind die Aussichten für 2006 nicht ungünstig. Die größte Branche, die Chemische Industrie, verzeichnete im gesamten Jahr 2005 einen Auftragszuwachs von 4,3 %, der allerdings allein auf die hohen Auslandsbestellungen zurückzuführen ist. Beim hessischen Maschinenbau stagnierten dagegen die Auftragseingänge. Dank florierender Auslandsaufträge erreichte die Elektrotechnik eine Zunahme von 4,0 %, während die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen ein deutliches Minus von 8,6 % hinnehmen mussten.

Auftragsbelegung im Bauhauptgewerbe, aber weiterer Beschäftigungsabbau

Die einstige „Konjunkturlokomotive“ Bauhauptgewerbe kam auch im Jahr 2005 noch nicht in Schwung. Seit dem Ausklingen des Wiedervereinigungsbooms werden Kapazitäten abgebaut und Personal entlassen. Hoffnung für die Zukunft macht, dass die Auftragseingänge erstmals seit sechs Jahren wieder zunahm. Die immer noch niedrigen Zinsen sollten die potenziellen Bauherren außerdem tendenziell motivieren. Bremsend wirkten noch die hohen Leerstände bei Büroimmobilien und die fehlenden Erweiterungsinvestitionen der Industrie.

In den Betrieben des hessischen Bauhauptgewerbes mit 20 oder mehr Beschäftigten waren im Jahr 2005 im Durchschnitt noch 23 800 **Beschäftigte** tätig. Damit wurde das Vorjahresniveau um 2600 Personen oder 9,8 % verfehlt. Eine gute Ausbildung schützt im Bauhauptgewerbe offensichtlich nicht vor Entlassung. Die Zahl der Facharbeiter ging überproportional um 12 % zurück. Dagegen gab es im letzten Jahr bei den Fachwerkern und Werkern – angelernten Arbeitskräften –

nur einen Rückgang um 5,8 %. Jeder sechste ausländische Arbeitnehmer verlor innerhalb eines Jahres seinen Arbeitsplatz.

Die Auftragsbelegung hat sich erst zum Jahresende hin positiv auf die Bauaktivitäten und die **baugewerblichen Umsätze** ausgewirkt. Mit einem baugewerblichen Umsatz von 3,3 Mrd. Euro im Jahr 2005 wurde der Vorjahresstand noch deutlich um 7,2 % verfehlt. Der Straßenbau entwickelte sich mit einem Plus von 10 % auf 740 Mill. Euro gegen den Trend. Dagegen gingen die Umsätze im Wirtschaftsbau um 12 % auf 1,4 Mrd. Euro zurück.

Die Zahl der auf Baustellen und Bauhöfen **geleisteten Arbeitsstunden** lag im Jahr 2005 mit 26,4 Mill. um 9,5 % niedriger als im Jahr zuvor. Im ersten Quartal waren die besonders frostigen Temperaturen, die weniger Bauaktivitäten zuließen als im Vorjahr, ein besonderer Hemmschuh. In den folgenden Monaten ging die Zahl der geleisteten Stunden dann weniger stark zurück als die Beschäftigtenzahl, d. h. die Stundenzahl je Kopf nahm wieder zu.

Die wertmäßigen Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes lagen im Jahr 2005 mit 3 Mrd. Euro um 8 % höher als im Jahr zuvor. Erstmals seit 1999 konnten die Baubetriebe wieder mehr Aufträge entgegennehmen. Damals hatte es allerdings noch ein Auftragsvolumen von 4 Mrd. Euro gegeben. Das zeigt deutlich auf, welchen „Boden“ das Bauhauptgewerbe in den letzten Jah-

Bauhauptgewerbe¹⁾
(Zeitliche Entwicklung 2005)

Zeitraum 2005	Beschäftigte		Baugewerblicher Umsatz		Auftragseingang	
	Anzahl	Abnahme in % ²⁾	1000 Euro	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾	Index (2000 = 100)	Zu- bzw. Abn. (-) in % ²⁾
Januar	24 024	- 9,6	163 195	- 5,5	33,3	- 4,3
Februar	23 134	- 12,4	155 421	- 23,1	50,7	- 0,7
März	23 222	- 12,7	191 519	- 28,4	76,4	19,2
April	23 762	- 9,6	243 348	- 4,2	79,7	- 3,9
Mai	23 867	- 9,4	272 124	- 6,1	83,7	6,7
Juni	23 968	- 9,0	299 554	- 9,5	89,0	- 7,1
Juli	23 863	- 10,0	306 514	- 7,1	100,9	12,2
August	24 069	- 9,4	315 330	0,2	93,7	40,7
September	23 875	- 10,2	307 244	- 6,2	91,5	10,0
Oktober	24 240	- 8,9	319 069	- 3,8	75,1	- 24,1
November	24 014	- 8,4	340 996	- 3,0	88,5	75,6
Dezember	23 424	- 8,2	359 042	1,6	61,5	3,2
1. Vj. D	23 460 ³⁾	- 11,5	510 135	- 20,6	53,5	6,9
2. Vj. D	23 866 ³⁾	- 9,3	815 026	- 6,8	84,1	- 1,8
3. Vj. D	23 936 ³⁾	- 9,8	929 088	- 4,4	95,4	19,4
4. Vj. D	23 893 ³⁾	- 8,5	1019 107	- 1,7	75,0	7,7
2005 D	23 789 ⁴⁾	- 9,8	3 273 356	- 7,2	77,0	8,0

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 2) Jeweils gegenüber dem gleichen Monat bzw. Zeitraum des Vorjahres. — 3) Vierteljahresdurchschnitt. — 4) Jahresdurchschnitt.

ren verloren hat. Im Jahr 2005 gab es beim Straßenbau ein Auftragsplus von 24 %.

Trotz positivem Jahresausklang bleibt niedriges Niveau bei Wohnungsbaugenehmigungen bestehen

Im vergangenen Jahr gaben die hessischen Bauaufsichtsbehörden im **Wohn- und Nichtwohnbau** mit 4,57 Mill. m² ein Zehntel weniger Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei als 2004. Die Bauherren veranschlagten für alle neuen und umzubauenden Wohn- und Nichtwohngebäude 4,37 Mrd. Euro. Das waren 7 % weniger als im Vergleichsjahr.

Dabei hellte sich die Lage beim Genehmigungsgeschehen im **Wohnungsbau** zum Ende des vergangenen Jahres leicht auf. Zwar wurden 2005 wieder weniger Wohnungen zum Neu- oder Umbau freigegeben als im Jahr 2004, jedoch war im zweiten Halbjahr eine Wende zu beobachten. Bereits im dritten Quartal fiel der Rückgang gegenüber den überdurchschnittlich hohen Werten des ersten Halbjahres nur noch marginal aus. In den letzten drei Monaten 2005 wurden dann sogar fast 19 % mehr Wohnungen genehmigt als im vierten Quartal 2004. Zum Jahresende wollten sich die Bauherren anscheinend letztmalig die Eigenheimzulage sichern, die laut Koalitionsvertrag ab Anfang 2006 endgültig wegfällt. Insgesamt fiel die Bilanz der Wohnbaugenehmigungen dennoch negativ aus. Im Jahr 2005 wurden insgesamt rund 8340 neue Wohngebäude zum Bau freigegeben. Im Einzelnen wurden 6600 Baugenehmigungen für Einfamilienhäuser (- 11 %), 1100 Genehmigungen für Zweifamilienhäuser (- 21 %) und 650 für Mehrfamilienhäuser (- 15 %) erteilt. Die Zahl der darin geplanten neuen Wohnungen lag mit knapp 14 600 um 12 % unter der von 2004. Zusätzlich sollen noch gut 2300 Wohnungen im Rahmen von Baumaßnahmen an bestehenden Wohngebäuden sowie im Nichtwohnbau entstehen. Mit insgesamt 16 900 geplanten Wohnungen (Neubau und Umbaumaßnahmen) lag das Genehmigungsvolumen nun zum dritten Mal in Folge unter 20 000 Einheiten. Einen ebenso niedrigen Stand hatte es in der Nachkriegszeit nur noch ein weiteres Mal – zwischen 1986 und 1988 – gegeben.

Nichtwohnbauvolumen geht weiter zurück

Im Jahr 2005 wurden Baugenehmigungen für 1920 neue **Nichtwohngebäude** erteilt. Die Zahl der Gebäude erhöhte sich zwar leicht um knapp 1 %, das geplante Bauvolumen reduzierte sich dennoch und erreichte sogar ein Zehnjahrestief. Der beantragte Rauminhalt lag mit 10,73 Mill. m³ nochmals um fast 10 % unter dem des Vergleichsjahres 2004. Die geplanten neuen Nutzflächen reduzierten sich um 9 % auf 1,70 Mill. m². Dazu kamen noch rund 338 000 m² Nutzfläche bei Baumaßnah-

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau

Art der Angabe	2003	2004	2005	Zu- bzw. Abnahme (-) in %	
				2004	2005
				gegenüber	
				2003	2004
Wohnbau ¹⁾					
Gebäude ²⁾	8 334	9 598	8 344	15,2	- 13,1
darunter mit					
1 Wohnung	6 356	7 436	6 591	17,0	- 11,4
2 Wohnungen	1 188	1 381	1 089	16,2	- 21,1
3 oder mehr					
Wohnungen	786	767	651	- 2,4	- 15,1
Rauminhalt (1000 m ³)	9 272	10 353	9 007	11,7	- 13,0
Wohnungen	14 898	16 545	14 579	11,1	- 11,9
Wohnfläche (1000 m ²)	1 707	1 888	1 679	10,6	- 11,1
Nichtwohnbau ¹⁾					
Gebäude	1 620	1 909	1 924	17,8	0,8
Rauminhalt (1000 m ³)	12 809	11 909	10 731	- 7,0	- 9,9
Nutzfläche (1000 m ²)	2 254	1 859	1 695	- 17,5	- 8,8
Wohnungen insgesamt ³⁾	17 388	19 521	16 914	12,3	- 13,4

1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) Einschl. Wohnheime. — 3) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).

men an bestehenden Nichtwohngebäuden. Obwohl bei diesen Baumaßnahmen ein Zuwachs um 29 % erreicht wurde, blieb die Flächennachfrage im Minus. Bei insgesamt 2,03 Mill. m² geplanter Nutzfläche wurde das Vorjahresergebnis um 4 % unterschritten. Die Bauherren bezifferten das Kostenvolumen für die Neu- und Umbaumaßnahmen auf 1,91 Mrd. Euro, was immerhin gut 1 % mehr war. Mit 35 % hatten nach wie vor Handels- und Lagergebäude den größten Anteil an den geplanten Nutzflächen. Die Baunachfrage ging jedoch um 12 % zurück. Noch ausgeprägter fiel die Einschränkung der Flächennachfrage bei Büro- und Verwaltungsgebäuden aus. Der 34%ige Rückgang führte zum seit zehn Jahren niedrigsten Ergebnis bei dieser Gebäudeart. Ihr Anteil an den Gesamtflächen reduzierte sich auf 13 %. Bei Fabrik- und Werkstattgebäuden war gegenüber 2004 ein auffallendes Nachfrageplus von 53 % zu verzeichnen. Mit 299 000 m² zum Bau freigegebenen Flächen wurde das Niveau der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre annähernd wieder erreicht. Auch landwirtschaftliche Betriebsgebäude und sonstige Nichtwohngebäude (hierzu gehören z. B. Schulen, Kindertagesstätten, Museen oder Kirchen) konnten beim Flächenbedarf um 20 bzw. 7 % zulegen. Der Anteil an den Gesamtflächen betrug hier 11 bzw. 12 %.

Da Baugenehmigungen in Abhängigkeit von der Entwicklung der Baupreise, der Hypothekenzinsen, des Immobilienmarktes sowie staatlicher Förderprogramme nicht immer oder nicht unmittelbar zu Bauaufträgen oder Baumaßnahmen führen, erlaubt die Darstellung der Hochbaugenehmigungen nur teilweise Rück-

schlüsse auf konjunkturelle Entwicklungen in der Bauwirtschaft. Außerdem ist der Teilbereich Tiefbau (Straßen-, Brücken-, Kanalbau u. Ä.) nicht Gegenstand der Bautätigkeitsstatistik.

Einzelhandel schreibt schwarze Null

Gut ein Drittel der Ausgaben der Privathaushalte fließt in die Kassen des Einzelhandels. So geben die Informationen über die dort getätigten **Umsätze** einen wichtigen Hinweis auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage. Nach ersten Ergebnissen für das Jahr 2005 gingen die Umsätze der hessischen Einzelhandelsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr nominal um 0,1 % zurück. Nach Ausschaltung der Preisveränderungen bedeutete dies real einen Zuwachs um 0,1 %. Damit hat sich der Aufschwung des Jahres 2004 nicht fortgesetzt. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen war das Bild deutlich düsterer. Dort sanken die Umsätze nominal um 1 %; real war dies ein Minus von 2 %.

Am günstigsten war die Entwicklung noch beim Einzelhandel mit pharmazeutischen, kosmetischen, medizinischen und ähnlichen Artikeln. Er blieb mit seinem Umsatz 2005 nominal um fast 2 % über dem Ergebnis des Vorjahres. Real gab es sogar ein Plus von annähernd 3 %. Die größte Branche, der Handel mit Waren verschiedener Art, wozu beispielsweise die Kaufhäuser und Supermärkte zählen, war dagegen deutlich im Minus. Ihr Umsatz sank nominal und real um etwa 3 %. Der Facheinzelhandel ohne Nahrungsmittel, der zu über einem Drittel zum gesamten Einzelhandelsumsatz beiträgt, konnte im Jahresvergleich seinen Umsatz nominal um 3,5 % und real um annähernd 6 % ausweiten. Der Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, mit einem Umsatzanteil von etwa 3 % allerdings von geringerem Gewicht, blieb nominal um etwas über 6 % und real um gut 8 % unter seinem Vorjahresergebnis. Der Einzelhandel, der, wie zum Beispiel der Versandhandel, seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, erlebte ebenfalls einen Umsatzrückgang. Nominal nahmen die Einnahmen im Jahresvergleich um etwas über 1 % ab; real waren es wegen der Preissteigerungen im Brennstoffhandel annähernd 6 %. Diese Branche trägt zu etwa einem Achtel zum Gesamtumsatz bei.

Die nicht gerade rosige Lage führte zu einer weiteren Verminderung der Gesamtzahl der **Beschäftigten**. Sie ging im Durchschnitt des Jahres 2005 um annähernd 2 % zurück. Dabei nahm die Zahl der Teilzeitbeschäftigten verglichen mit 2004 nur um 0,2 % ab, während diejenige der Vollbeschäftigten um 3 % zurückging. Im Bereich des Kfz-Handels, der Kfz-Reparatur und der Tankstellen sah die Lage etwas günstiger aus: Die Gesamtzahl der Beschäftigten sank dort um 1 %. Einem Zu-

wachs im Teilzeitbereich von fast 5 % stand ein Rückgang der Zahl der Vollbeschäftigten um über 2 % gegenüber.

Übernachtungstourismus im Plus

Im Jahr 2005 wurden die hessischen Beherbergungsstätten (mit neun oder mehr Betten) von 10 Mill. **Gästen** aufgesucht, die 24,2 Mill. **Übernachtungen** buchten. Gegenüber dem Vorjahr waren das annähernd 3 % mehr Gäste und gut 1 % mehr Übernachtungen. Während die Zahl der Gäste mit Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland – auf sie entfielen fast 80 % aller Übernachtungen – um 3 % zunahm, und die Zahl ihrer Übernachtungen um 1 % stieg, gab es bei den Gästen mit ausländischem Wohnsitz eine etwas andere Entwicklung: Hier nahm die Zahl der Ankünfte mit 2 % schwächer zu als bei den Inländern; die Zunahme der Zahl der Übernachtungen lag etwas über derjenigen der Inländer. Die Zahl der Gäste aus Europa – auf sie entfielen gut 57 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – erhöhte sich um 4,5 %; ihre Übernachtungen stiegen im Jahresvergleich um knapp 3 % an. Bei den Gästen aus Asien – sie stellten gut 20 % aller Übernachtungen von Auslandsgästen – gab es ein kräftiges Plus von 7 % bei den Ankünften und von gut 4 % bei den Übernachtungen. Aus Amerika kamen dagegen weniger Gäste (- 7 %); diese buchten im vergangenen Jahr 5 % weniger Übernachtungen als 2004. Gäste aus diesem Kontinent hatten einen Übernachtungsanteil von 19 %. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste blieb mit 2,4 Tagen auf dem Niveau des Vorjahres.

Die Großstädte mit 100 000 oder mehr Einwohnern schnitten auch 2005 überdurchschnittlich ab. Dort stieg die Zahl der Gäste um fast 5 %, während diejenige der Übernachtungen um 3,5 % zunahm. Sehr unterschiedlich war die Entwicklung in den **Fremdenverkehrsge- meinden mit Prädikat**: In den Mineral- und Moorbädern stiegen zwar die Ankünfte um annähernd 4 %, die Übernachtungen gingen aber um knapp 2 % zurück. Die heilklimatischen Kurorte dagegen hatten annähernd 6 % mehr Gäste, die gut 3 % mehr Übernachtungen buchten. Bei den Kneippkurorten wiederum waren es etwas über 4 % weniger Gäste und 2 % weniger Übernachtungen. Bei den Luftkurorten ging zwar die Zahl der Gäste um annähernd 2 % zurück, die gebuchten Übernachtungen stiegen aber um 1 %. Die Erholungsorte verbuchten sowohl bei den Gästen als auch bei den Übernachtungen einen Zuwachs von 3 %.

Unter den einzelnen **Betriebsarten** schnitten die Hotels garnis besonders gut ab. Sie hatten gut 6 % mehr Gäste und 3 % mehr Übernachtungen. Bei den Hotels buchten fast 3 % mehr Gäste 2,5 % mehr Übernachtungen. Die

Gasthöfe hatten dagegen jeweils 1 % weniger Gäste und Übernachtungen. Bei den Pensionen waren es ebenfalls 1 % weniger Gäste, die sogar 4 % weniger Übernachtungen buchten. Auch die Durststrecke bei den Vorsorge- und Reha-Kliniken ist noch nicht zu Ende. Sie verbuchten annähernd 5 % weniger Ankünfte und 3,5 % weniger Übernachtungen. Das sonstige Beherbergungsgewerbe hatte annähernd 2 % mehr Gäste und 3 % mehr Übernachtungen. Insbesondere Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Boardinghouses waren gefragt.

Im vergangenen Jahr fanden außerdem noch 324 000 Gäste (ohne Mieter von Dauerstellplätzen und deren Gäste) auf Campingplätzen Unterkunft. Sie blieben 989 000 Nächte. Hier nahm die Zahl der Gäste im Vergleichszeitraum um 2,5 % zu, bei den Übernachtungen gab es ein Plus von knapp 5 %. 86 % aller Übernachtungen wurden von Inländern gebucht. Bei den ausländischen Gästen lagen 2005 mit einem Übernachtungsanteil von annähernd 64 % die Niederländer klar vorn, gefolgt von den Dänen mit gut 12 %.

Gastgewerbe steckt weiter in der Krise

Im Jahr 2005 blieben die **Umsätze** im hessischen Gastgewerbe erneut unter dem Niveau des Vorjahres. Nominal nahmen sie um 1,5 % ab. Real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, war es ein Minus von 2,5 %. Dieses schwache Ergebnis wurde allein vom Gaststättengewerbe verursacht. Dort büßten die Wirte gegenüber 2004 nominal fast 7 % und real fast 8 % ihres Umsatzes ein. Im Beherbergungsgewerbe sah es besser aus. Hier stiegen die Umsätze nominal um gut 2 %. Real war dies eine Zunahme von 1 %. Sehr viel besser hatten es die Kantinen und Catering-Unternehmen. Sie hatten im Jahresvergleich nominal annähernd 6 % und real annähernd 5 % mehr in ihren Kassen.

Diese Umsatzentwicklung führte dazu, dass die Zahl der **Beschäftigten** im Vergleichszeitraum um annähernd 4 % abnahm. Dabei verringerte sich die Zahl der Vollbeschäftigten um etwas über 5 %, während diejenige der Teilzeitbeschäftigten nur um knapp 2 % zurückging.

Weniger Güter auf dem Wasser, mehr in der Luft

In der **Binnenschifffahrt** hat 2005 die umgeschlagene Gütermenge wieder abgenommen. In den hessischen Häfen, Lösch- und Ladestellen wurden im vergangenen Jahr insgesamt 11,5 Mill. t Güter ein- oder ausgeladen, 9,5 % weniger als im Jahr 2004. Dabei ging der Umschlag in den hessischen Mainhäfen um 11 % zurück, während es in den Rheinhäfen lediglich einen Rückgang um annähernd 4 % gab. Neben der schwachen Konjunktur dürfte das anhaltende Niedrigwasser zu diesem Ergebnis beigetragen haben.

Das Volumen des Versands von Gütern blieb mit 2,5 Mill. t nahezu konstant; das Volumen des weitaus gewichtigeren Empfangs nahm um knapp 12 % auf 9 Mill. t ab. Unter den wichtigsten Massengütern verringerte sich der Umschlag von Erdöl, Mineralölerzeugnissen und Gasen um 2 % auf 3,8 Mill. t. Der Umschlag von Steinen und Erden (wie Sand, Kies, Zement und Kalk) ging um annähernd 16 % auf 2,8 Mill. t zurück. Bei festen mineralischen Brennstoffen (vor allem Steinkohle und -briketts) betrug die Abnahme sogar knapp 26 % auf 1,4 Mill. t.

Im Jahr 2005 wurden von hessischen Unternehmen der **Personenbeförderung (ohne Schienenfernverkehr)** 1,2 Mrd. Fahrgäste befördert, 0,5 % weniger als ein Jahr zuvor. Die mittlere Reiseweite lag wie im Vorjahr bei 21,2 km. Die Beförderungsleistung betrug 25,7 Mrd. Personenkilometer, was nur etwas weniger als 2004 war.

Der **Luftverkehr** auf dem international bedeutenden Flughafen Frankfurt (Main) konnte im **Passagierverkehr** wieder an die Aufwärtsentwicklung der Jahre bis 2000 anknüpfen. Im Jahr 2005 erfolgten im zivilen Verkehr 490 000 Starts und Landungen, annähernd 3 % mehr als im Jahr 2004. Die Zahl der Fluggäste nahm um gut 2 % zu und konnte mit 52,2 Mill. die 50-Mill.-Marke zum zweiten Mal überschreiten. Während der Inlandverkehr im Jahresvergleich wegen der Nachfrageschwäche im Geschäftsreiseverkehr und der Konkurrenz durch den ICE an Passagieren einbüßte, zeigte sich der Interkontinentalverkehr als Wachstumsträger. Vor allem Flüge von und nach China und Indien wiesen hohe Wachstumsraten auf. Aber auch Verbindungen mit Südafrika und Südamerika waren gut ausgelastet. Im europäischen Raum waren Flüge von und nach Ost- und Südosteuropa besonders gefragt.

Im **Luftfrachtverkehr** – hier blieb Frankfurt Nummer 1 in Europa und gehört zu den weltweit wichtigsten Umschlagplätzen – hat sich trotz der Konjunkturschwäche in Europa ein erheblicher Zuwachs eingestellt. Das Luftfrachtaufkommen stieg insgesamt um gut 8 % auf 1,9 Mill. t. Verbindungen nach Nah- und Fernost standen dabei im Vordergrund. Dagegen gab es bei der beförderten Luftpost wie im Vorjahr ein Minus: Sie verminderte sich um annähernd 16 % auf 99 000 t. Hier schlug die Auflösung des „Nachtpoststerns“, d. h. der zentralen Verteilung der Post mittels nächtlicher Frachtflüge nach und von Frankfurt, negativ zu Buche.

Krafträder weiterhin gefragt

Zum Jahresanfang 2006 waren in Hessen 312 000 Krafträder (einschl. dreirädriger und leichter vierrädriger Kfz) zugelassen. Verglichen mit dem Stand am 1. Januar

2005 waren dies 3 % mehr. Wesentlich schwächer hat im gleichen Zeitraum die Zahl der Personenkraftwagen (einschl. Wohnmobilen, Krankenwagen u. Ä.) zugenommen, nämlich lediglich um gut 1 % auf 3,6 Mill.

Am 1. Januar 2006 gab es in Hessen insgesamt 4,3 Mill. Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, 0,6 % mehr als ein Jahr zuvor. Hessen nimmt damit weiterhin einen Spitzenplatz bei der Fahrzeugdichte unter den Ländern der Bundesrepublik Deutschland ein.

Tiefstand bei den Verkehrstoten

Im Jahr 2005 ereigneten sich auf hessischen Straßen 24 800 Verkehrsunfälle, bei denen Menschen zu Schaden kamen, knapp 2 % weniger als im Jahr 2004. Dabei ging die Zahl derer, die tödliche Verletzungen erlitten, um 63 Personen auf 365 zurück. Bei den Schwerverletzten ergab sich ein Rückgang von gut 8 % auf nunmehr 5400; bei der Zahl der Leichtverletzten gab es im Jahresvergleich eine geringfügige Zunahme, und zwar um 0,1 % auf 27 800.

Die seit einer Reihe von Jahren zu beobachtende günstige Entwicklung hat sich damit weiter fortgesetzt. 2005 war das Jahr mit der niedrigsten Getötetenzahl seit Beginn der Straßenverkehrsunfallstatistik im Jahr 1950. Der Höchststand war zu Anfang der Siebzigerjahre des letzten Jahrhunderts erreicht worden, als jährlich 1600 Menschen ihr Leben bei Unfällen auf hessischen Straßen verloren. Auch die Zahl der Schwerverletzten ist 2005 auf einem historischen Tiefstand angekommen. Seit 1955, dem ersten Jahr, für das Angaben hierzu vorliegen, war nie eine niedrigere Zahl ermittelt worden. Zu Anfang der Siebzigerjahre erlitten noch etwa 14 000 Personen bei Straßenverkehrsunfällen schwere Verletzungen. Bei den Leichtverletzten war die Entwicklung zum Positiven nicht so ausgeprägt. Dort wurde 2005 wieder das Niveau von Anfang der Sechzigerjahre erreicht. Der bisherige Höchststand lag mit etwa 37 000 leicht verletzten Personen auch hier zu Anfang der Siebzigerjahre.

Landwirtschaft 2005

Nach den Ergebnissen der im Mai 2005 durchgeführten repräsentativen **Bodennutzungshaupterhebung** wurden in Hessen 771 800 ha LF bewirtschaftet, darunter 483 600 ha Ackerland. Der Anteil des Getreidebaus am Ackerland betrug dabei fast zwei Drittel. Wichtigste Kultur war der Winterweizen. Mit einer Anbaufläche von 157 300 ha wurde soviel Winterweizen wie noch nie angebaut. Im Vergleich zum Vorjahr waren jedoch im Getreidebau Ertragsrückgänge von ca. 14 % zu verzeichnen, wobei dies allein beim Winterweizen einem Ertragsrückgang von 12 dt/ha entsprach.

Anbau und Erträge ausgewählter Kulturarten

Art der Angabe	2004	2005	Zu- bzw. Abnahme (-) in %
Fläche (in 1000 ha)			
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) ¹⁾	752,6	771,8	2,6
darunter			
Dauergrünland	269,2	282,3	4,9
Ackerland	477,6	483,6	1,3
darunter			
Getreide ²⁾	311,6	314,7	1,0
dar. Winterweizen ³⁾	152,4	157,3	3,2
Kartoffeln	5,6	4,5	- 19,2
Zuckerrüben	18,8	17,6	- 6,2
Winterraps	55,0	57,3	4,2
Gemüse und andere Gartengewächse	7,7	8,0	3,6
Rebflächen	3,4	3,5	1,3
Hektarertrag (in dt/ha)			
Getreide ⁴⁾	75,4	64,9	- 13,9
dar. Winterweizen	85,8	73,8	- 14,0
Kartoffeln	403,6	371,1	- 8,1
Zuckerrüben	629,7	602,4	- 4,3
Winterraps	35,2	36,2	2,8
Hektarertrag (in hl/ha)			
Weißmost	91,6	66,5	- 27,4
Rotmost	93,5	71,1	- 24,0
<small>1) 2004: Repräsentativergebnis hochgerechnet; 2005: LF, Grünland u. Ackerland Totalerg.; Anbau auf dem Ackerland hochgerechnetes Repräsentativergebnis. — 2) Einschl. Körnermais und Corn-Cob-Mix. — 3) Einschl. Dinkel. — 4) Ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix.</small>			

Im Bereich der Viehhaltung setzte sich der Trend der vergangenen Jahre fort, nämlich ein Rückgang der Viehbestandszahlen, verbunden mit einer noch stärkeren Verringerung der Zahl der Betriebe mit Viehhaltung. Der kräftigste Abbau war im Bereich der Zuchtsauenhaltung zu beobachten. Im Vergleich zu 2003 gaben fast 18 % der Betriebe die Zuchtsauenhaltung auf, wobei sich der Tierbestand um knapp 8 % auf nun 67 600 Zuchtsauen verringerte. Gleichwohl ist festzustellen, dass der historische Tiefstand des Schweinebestandes im Jahr 2004 mit 775 600 Tieren wohl überwunden ist. Der gesamte Schweinebestand betrug im Mai des vergangenen Jahres 802 300 Tiere, nach 819 300 Tieren im Jahr 2003. Im Bereich der Milchkuhhaltung gaben gut 10 % der Betriebe die Haltung auf, jedoch verringerte sich der Bestand lediglich um 2,5 %, da hier insbesondere die kleinen Haltungen aufgegeben wurden.

Neben den repräsentativen Erhebungen der Bodennutzung und der Viehbestände wurde eine totale „Feststellung der betrieblichen Einheiten“ durchgeführt. Der hier im Vergleich zu den Vorjahren festgestellte ungewöhnliche Anstieg der LF auf nun 771 800 ha ist insbesondere auf Ergänzungen im Berichtskreis zurückzuführen. Im Vergleich zur Vorerhebung des Jahres 2003

Viehbestände in den landwirtschaftlichen Betrieben 2003 und 2005

Art der Angabe	2003 ¹⁾	2005 ²⁾	Zu- bzw. Abnahme (-)
	Anzahl	1000	%
Betriebe mit Viehhaltung			
darunter mit Rinderhaltung	12 081	10,8	- 10,3
dar. mit Milchkühen	5 610	5,0	- 10,4
Schweinehaltung	11 198	9,4	- 16,4
dar. mit Zuchtsauenhaltung	2 818	2,3	- 17,8
Schafhaltung	2 289	2,1	- 8,3
Geflügel	7 411	6,5	- 11,8
dar. Legehennen ³⁾	6 885	6,2	- 10,4
Tiere			
Rinder	504 770	476,2	- 5,7
dar. Milchkühe	161 561	157,5	- 2,5
Schweine	819 310	802,3	- 2,1
dar. Zuchtsauen	73 406	67,6	- 7,9
Schafe	183 666	177,2	- 3,5
Geflügel	1 725 070	1 578,3	- 8,5
dar. Legehennen ³⁾	1 197 146	1 092,9	- 8,7
1) Totalerhebung. — 2) Repräsentativergebnis hochgerechnet; Stich-tag jeweils 3. Mai. — 3) 1/2 Jahr und älter.			

gaben knapp 1900 Landwirte auf, wobei allein in der Größenklasse bis unter 10 ha LF knapp 1300 Betriebe die Bewirtschaftung einstellten. Insgesamt wirtschafteten in Hessen 23 650 landwirtschaftlich Betriebe mit einer durchschnittlichen Größe von gut 32 ha LF je Betrieb. Im Jahr 2003 lag dieser Wert noch knapp unter 30 ha. Die Wachstumsschwelle liegt in Hessen bei Betrieben, die 75 ha oder mehr bewirtschaften. Die größten Zunahmen waren jedoch bei den Betrieben zu beobachten, die 100 oder mehr ha bewirtschaften. Gut 22 500 der 23 650 Betriebe waren Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen, und von diesen wiederum waren ein gutes Drittel bzw. 7000 Betriebe Haupterwerbsunternehmen. Sie bewirtschafteten 443 300 ha oder gut 57 % der LF.

Ausgewählte Ergebnisse der Gartenbauerhebung 2005

Gegenstand der Nachweisung	Betriebe	Fläche in ha
Betriebe insgesamt	1 613	9 498
und zwar		
landwirtschaftl.. Betriebe mit Gartenbau	392	1 777
Gartenbaubetriebe	1 221	7 721
davon		
Schwerpunkt Erzeugung	1 050	7 540
Schwerpunkt Handel und Dienstleistung	171	181
mit gärtnerischer Nutzfläche im Freiland ¹⁾	1 465	9 351
darunter		
Baumobst	453	981
Strauchbeerenobst	142	235
Erdbeeren	212	822
Gemüse einschl. Spargel und Jungpflanzen	585	6 450
Blumen und Zierpflanzen	439	343
Gartenbausämereien	10	41
Baumschulflächen	165	480
mit gärtnerischer Nutzfläche im Gewächshaus	594	145
darunter		
nur Gemüse und Jungpflanzen	80	23
nur Blumen und Zierpflanzen	475	110
1) Leichte Rundungsdifferenzen möglich.		

Ebenfalls im Jahr 2005 wurde eine Gartenbauerhebung – als Nacherhebung der Landwirtschaftszählung 1999 – durchgeführt. Dabei wurden gut 1610 Betriebe mit einer gärtnerischen Nutzfläche von 9500 ha ermittelt. Ein knappes Viertel der Betriebe waren landwirtschaftliche Betriebe mit Gartenbau, die anderen 1220 Betriebe waren reine Gartenbaubetriebe. Der Schwerpunkt der hessischen Gartenbaubetriebe liegt in der Erzeugung: 86 % der Betriebe bewirtschaften knapp 98 % der gärtnerischen Nutzfläche zu diesem Zweck. Der Schwerpunkt Handel und Dienstleistung ist flächenmäßig gesehen von untergeordneter Bedeutung. 6450 ha der gärtnerischen Nutzfläche im Freiland (9350 ha) wurden für die Produktion von Gemüse einschl. Spargel und

Größenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe in den Jahren 1999, 2003 und 2005

Jahr	Betriebe — LF insgesamt	davon Betriebe mit einer LF von						
		unter 10	10	30	50	75	100 oder mehr	darunter
			bis unter					100 bis unter 200
		30	50	75	100	ha		
Betriebe								
1999	29 669	12 739	8 783	3 582	2 263	1 128	1 174	1 036
2003	25 529	10 210	7 413	3 068	2 154	1 165	1 519	1 314
2005	23 648	8 936	6 845	2 903	2 082	1 208	1 674	1 424
Landwirtschaftlich genutzte Fläche								
1999	765 976	58 187	160 058	139 129	137 799	97 250	173 555	135 371
2003	763 299	47 125	133 637	119 216	131 749	100 431	231 140	174 150
2005	771 810	42 118	124 181	113 274	127 450	104 438	260 349	190 421

Jungpflanzen genutzt. Dabei bewirtschafteten die Betriebe in dieser Produktionsrichtung durchschnittlich gut 11 ha gärtnerische Nutzfläche. Die gärtnerische Nutzfläche im Gewächshaus betrug insgesamt 145 ha, wobei gut drei Viertel der Fläche zur Produktion von Blumen und Zierpflanzen genutzt wurden.

Reine Dienstleistungsbetriebe des Sektors Gartenbau, wie z. B. Garten- und Landschaftsbauer ohne Produktionsflächen, wurden in dieser Erhebung nicht berücksichtigt.

Bevölkerung

Bevölkerungszahl sinkt leicht

Die **Bevölkerungszahl** Hessens ist im Jahr 2005 geringfügig gesunken. Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2004 (+ 8300) dürfte die Abnahme ähnlich hoch sein wie im Jahr 2003 (- 2200). Darauf deuten die bei Redaktionsschluss vorliegenden Daten der ersten 10 Monate hin. Aus der Entwicklung bis Oktober wurde für das ganze Jahr eine Bevölkerungsabnahme um 2000 auf rund 6,096 Mill. Einwohner geschätzt. Der Bevölkerungsrückgang ist das Ergebnis eines im Vergleich zum Jahr 2004 deutlich reduzierten Wanderungsgewinns, der von einem leicht gestiegenen Geburtendefizit vollständig aufgezehrt wurde.

Die Bilanz der **Wanderungen** über die hessische Landesgrenze wies 2005 einen Überschuss von 3000 Personen aus, 9500 weniger als im Vorjahr. Die Zahl der Zugezogenen nahm um rund 19 % ab, gleichzeitig sank die Zahl der Fortgezogenen um knapp 15 %, sodass der Wanderungsgewinn bei 155 800 Zu- und 152 800 Fortzügen abnahm.

Per saldo kamen aus den anderen Bundesländern 1800, aus dem Ausland 1200 Personen nach Hessen. Aus den Wanderungsverflechtungen mit den alten Bundesländern ergab sich bis einschl. Oktober ein Wanderungsverlust von 3400 Personen, aus den neuen Bundesländern zogen per saldo 4800 Personen zu. Größere Wanderungsverluste bestanden gegenüber Rheinland-Pfalz (- 2800), Bayern (- 1500) und Baden-Württemberg (- 1500), größere Wanderungsgewinne gab es mit Niedersachsen (+ 2800), Thüringen (+ 1800) und Sachsen (+ 1200).

Aus dem Ausland kamen im vergangenen Jahr 67 200 Personen nach Hessen, während gleichzeitig 66 000 ins Ausland gingen. Per saldo zogen bis einschl. Oktober 6900 Personen aus Polen zu. Aus der Türkei, Rumänien, und Litauen kamen jeweils 600 und aus der Russischen Föderation 500 Personen. Größere Rückwanderungen in einzelne Länder wurden nicht registriert.

Bevölkerungsbilanz 2004 und 2005

Art der Angabe	Bevölkerung		Zu- bzw. Abnahme (-) in %
	2004	2005 (geschätzt)	
Bevölkerung am Jahresanfang	6 089 428	6 097 765	0,1
Lebend Geborene	54 332	53 650	- 1,3
Gestorbene	58 507	58 670	0,3
Gestorbenenüberschuss (-)	- 4 175	- 5 020	X
Zugezogene über die Landesgrenzen	191 402	155 800	- 18,6
davon aus (dem)			
anderen Bundesländern	90 080	88 600	- 1,6
Ausland	101 322	67 200	- 33,7
Fortgezogene über die Landesgrenzen	178 890	152 800	- 14,6
davon in (das)			
andere Bundesländer	84 875	86 800	2,3
Ausland	94 015	66 000	- 29,8
Wanderungsgewinn	12 512	3 000	X
davon gegenüber (dem)			
anderen Bundesländern	5 205	1 800	X
Ausland	7 307	1 200	X
Bevölkerung am Jahresende	6 097 765	6 095 745	- 0,0
Bevölkerungszu- bzw./-abnahme	8 337	- 2 020	X

Die Bilanz der **lebend Geborenen und Gestorbenen** schlug mit einem Geburtendefizit von 5000 weniger Geborenen als Gestorbenen zu Buche. Die Zahl der lebend Geborenen war in den ersten 10 Monaten 2005 gut 1 % niedriger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum und dürfte für das gesamte Jahr bei 53 650 Geburten liegen. Die Zahl der Gestorbenen war geringfügig höher als im Vorjahr, sodass für das gesamte Jahr mit knapp 58 700 Sterbefällen zu rechnen ist.

Wieder mehr Haushalte

Im Durchschnitt des Jahres 2005 gab es in Hessen 2,87 Mill. Privathaushalte, in denen 6,1 Mill. Personen

Privathaushalte im Jahresdurchschnitt 2005 nach Haushaltstypen

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) geg. 2004	Personen in Privathaushalten	
	1000	%		1000	%
Haushalte insgesamt	2 870	100	0,7	6 134	100
davon					
Einpersonenhaushalte	1 043	36,3	3,4	1 043	17,0
Mehrpersonenhaushalte	1 827	63,7	- 0,7	5 091	83,0
davon mit					
2 Personen	988	34,4	- 0,3	1 977	32,2
3 Personen	399	13,9	- 2,4	1 197	19,5
4 Personen	324	11,3	1,2	1 296	21,1
5 oder mehr Personen	116	4,0	- 3,7	621	10,1

Mehrpersonenhaushalte mit oder ohne Kinder(n)
unter 18 Jahren im Jahresdurchschnitt 2005

Haushaltstyp	Haushalte		Zu- bzw. Abn. (-) geg. 2004
	1000	%	
Mehrpersonenhaushalte i n s g e s a m t	1 827	100	- 0,7
davon			
ohne Kinder unter 18 Jahren	1 159	63,4	- 1,1
mit Kindern unter 18 Jahren	669	36,6	- 0,2
davon mit			
1 Kind	350	19,1	3,4
2 Kindern	247	13,5	- 2,7
3 Kindern	58	3,2	- 6,3
4 oder mehr Kindern	14	0,8	- 7,3

lebten. In 36 % dieser Haushalte lebte eine Person und in 34 % zwei Personen. 14 % der Haushalte bestanden

aus drei, 11 % aus vier und 4 % aus fünf oder mehr Personen. Gegenüber 2004 stieg die Zahl der Haushalte um 21 000 (0,7 %), nachdem im letzten Jahr erstmals seit 1997 ein leichter Rückgang zu verzeichnen gewesen war. Der Anstieg betraf vor allem die Einpersonenhaushalte, die im April 2004 noch einen Rückgang von 1,4 % aufgewiesen hatten. Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte lag um 14 000 (- 0,7 %) unter dem Wert des Vorjahres. Der Rückgang betraf hauptsächlich die Haushalte mit 5 oder mehr Personen (- 3,7 %). Gleichzeitig nahm die Zahl der Haushalte mit 4 Personen um 1,2 % zu.

Die Zahl der Mehrpersonenhaushalte mit Kindern unter 18 Jahren sank gegenüber 2004 leicht um 0,2 % auf 669 000. Haushalte mit einem Kind legten zu (+ 3,4 %); bei Haushalten mit 2 oder mehr Kindern wurden teilweise erhebliche Rückgänge festgestellt.

Hessische Kreiszahlen

Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte

HESSEN



STATISTIKHESSEN

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern und für den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main. Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im Zeitvergleich.

Format DIN A 4, Umfang 50 bis 70 Seiten, kartoniert.

Mit Schaubildern zu ausgewählten Themenbereichen des Inhalts.

Die Hessischen Kreiszahlen sind auch elektronisch lieferbar (Online über Internet unter www.statistik-hessen.de).

Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher.

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

W_107

Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte in Hessen

Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003

Zentrale Aufgabe der Einkommens- und Verbrauchsstichproben, die seit 1962 – in der Regel in fünfjährlichem Turnus – in der Bundesrepublik Deutschland stattfinden, ist die Ermittlung der monatlichen Einkommen, Einnahmen und Ausgaben der Haushalte sowie ihrer Aufwendungen für den privaten Verbrauch. Nach den Ergebnissen der Aufzeichnungen ausgewählter Haushalte für das Jahr 2003 erreichte das monatliche Bruttoeinkommen eines hessischen Durchschnittshaushalts einen Betrag von knapp 3900 Euro. Das waren rund 250 Euro oder nicht einmal 7 % mehr als fünf Jahre zuvor, womit sich die Zuwachsrate weiter verringerte. Da unter dem Strich die Entwicklung von Steuern und Sozialabgaben in etwa gleicher Höhe verlief, steigerte sich auch das Nettoeinkommen um rund 7 %. Dagegen wurden die Einnahmen aus Vermögensumwandlung und Krediten gegenüber 1998 zurückgefahren, sodass das gesamte Haushaltsbudget in einem Zeitraum von fünf Jahren um lediglich 3 % stieg. Erneut haben die Einkommen aus Transferleistungen gegenüber den Arbeitseinkommen überdurchschnittlich zugelegt und damit ihre Bedeutung nochmals ausgedehnt. Auf der Ausgabenseite war ein Plus von reichlich 5 % für den privaten Verbrauch zu verzeichnen, dem geringfügige Einsparungen bei den sonstigen Ausgaben gegenüber standen, darunter auch bei denen für die Vermögensbildung. Mit 2340 Euro wurde fast die Hälfte des Gesamtbudgets für den Konsum ausgegeben, während der Anteil des Ersparten auf weniger als 8 % gesunken ist. Die Abhängigkeit zwischen Art der Einkünfte und Struktur der Ausgaben einerseits sowie sozialer Stellung der Bezugsperson und insbesondere Nettoeinkommensklassen andererseits zeigt sich bei näherer Betrachtung der Ergebnisse sehr deutlich. Schon die Differenzen bei den wichtigsten Einkommensarten zwischen allein lebenden Männern (mit Anteilen von 55 % Erwerbseinkommen und 28 % Transfereinkommen) und Frauen (mit Anteilen von 48 bzw. 41 %) waren nach wie vor beträchtlich. In den niedrigsten Einkommensklassen entfiel sogar die Hälfte des Bruttoeinkommens auf öffentliche Transferleistungen. Ähnliche Unterschiede waren zwischen den einzelnen Haushaltsgruppen auch bei den Ausgaben festzustellen.

Methodische Vorbemerkungen

Über die wesentlichen methodischen Grundlagen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 2003 wurde bereits im Vorfeld ausführlich berichtet¹⁾, ebenso über neuerliche Anpassungen des Erhebungsprogramms – abgesehen von der Tatsache, dass die Beträge erstmals in Euro erhoben wurden – sowie Änderungen bei der Erhebungstechnik gegenüber den früheren EVS. Daher beziehen sich die nachfolgenden methodischen Anmerkungen ausschließlich auf die hier behandelte Thematik der Einnahmen und Ausgaben, insbesondere auf die für Außenstehende nicht unbedingt eingängige Bildung der Durchschnittswerte, wie sie in den Tabellen ausgewiesen sind und im Text kommentiert werden²⁾.

Diese Problematik beginnt schon bei der Definition des „Durchschnittshaushalts“, der sich nicht an bestimmten Kriterien festmachen lässt, sondern aus den verschiedensten, auf freiwilliger Basis teilnehmenden, Haushal-

ten gebildet wird. Diese wurden anhand der Mikrozensusergebnisse schichtenspezifisch mit unterschiedlichen Faktoren hochgerechnet auf die Gesamtzahl von 2,78 Mill. Haushalten in Hessen. Eine grobe Verteilung auf ausgewählte Schichten ist aus der zweiten (doppelseitigen) Tabelle zu ersehen. Mit den jeweiligen Gewichtungen sind die Haushalte anteilmäßig in einem „Durchschnittshaushalt“ vertreten. Dieser besteht beispielsweise zu fast 36 % aus einer Einzelperson (davon ein Drittel Männer und zwei Drittel Frauen), zu 34 % aus 2, zu 14 % aus 3, zu 12 % aus 4 und zu 4 % aus 5 oder mehr Personen bzw. zu 37 % aus Haushalten von Nichterwerbstätigen, zu 33 % aus solchen von Angestellten, 15 % von Arbeitern, 7 % von Selbstständigen, gut 4 % von Beamten sowie 3 % von Arbeitslosen. In Hessen konnten aus der rotierenden Quartalsanschreibung von rund 5500 vorgesehenen Haushalten lediglich von 4019 Haushalten verwertbare Haushaltsbücher in die Aufbereitung einbezogen werden, etwas weniger als fünf Jahre zuvor. Die Freiwilligkeit der Teilnahme, die bei einer derart umfangreichen und sensiblen Anschreibung von Daten notwendig ist, zeigt sich hier als Hauptschwäche der Erhebung: Die Erfüllung der Quotenvorgaben wird in den seltensten Fällen tatsächlich erreicht, mit Ausnahme der Haushalte von Angestellten, z. T.

1) Näheres zu Rechtsgrundlage, Turnus und Methoden der Erhebung siehe „Zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2003“, Staat und Wirtschaft in Hessen, 58. Jahrg., Heft 1, Januar 2003, Seite 9 ff.
2) Über Einzelheiten von Entwicklung und Struktur der Konsumausgaben sowie der unterschiedlichen Belastung bestimmter Haushaltsgruppen wird demnächst in dieser Zeitschrift noch ausführlicher berichtet.

auch von Beamten. Demgegenüber konnte von den geplanten 800 Haushalten von Selbstständigen mit 254 nicht einmal ein Drittel zur Mitarbeit gewonnen werden. Nicht viel besser sah es bei den Arbeitern mit 346 statt 914 Haushalten aus. In der Kombination mit weiteren Schichtungsmerkmalen (Haushaltstyp bzw. Nettoeinkommen) verschärft sich diese Diskrepanz noch zusätzlich. Deshalb ist für ein Bundesland von der Größe Hessens auch ein Nachweis von Ergebnissen nur in der jeweils eindimensionalen Gliederung der Merkmale möglich, selbst dann z. T. nur mit Einschränkungen. In diesen Fällen sind die Werte in den Tabellen entweder völlig unterdrückt (bei relativem Standardfehler von über 20 % bzw. bei weniger als 25 Haushalten mit dem entsprechenden Merkmal) oder durch Einklammern als unsicher kenntlich gemacht (relativer Standardfehler zwischen 10 und 20 %, zwischen 25 und 100 Haushalte).

Bei der Bildung der durchschnittlichen Werte für die verschiedenen Positionen von Einnahmen oder Ausgaben gilt das zuvor beschriebene Berechnungsprinzip in gleicher Weise. Hier spielt es keine Rolle, ob der einzelne Haushalt über eine bestimmte Einkommensquelle (z. B. aus Erwerbstätigkeit oder aus Rente) verfügt oder tatsächlich Geld für den angegebenen Zweck ausgibt. Die in den Heften eingetragenen Beträge werden aus allen Haushalten der jeweiligen Schichten hochgerechnet und fließen sodann gemäß deren Gewichtung wiederum in die Ergebnisse für den statistischen „Durchschnittshaushalt“ ein. So kommt es, dass hier alle möglichen Einkommensarten ebenso nachgewiesen werden wie auf der anderen Seite die Ausgaben, auch wenn sie im Einzelfall gar nicht vorkommen sollten. Andererseits gewährleistet diese Verfahrensweise nahezu automatisch, dass Rückschlüsse auf einen einzelnen Haushalt nicht möglich sind.

Einkommenszuwachs verlangsamt

Im Jahr 2003 erzielte ein hessischer Durchschnittshaushalt rein rechnerisch ein monatliches **Brutto**einkommen von knapp 3900 Euro, 250 Euro oder nicht ganz 7 % mehr als fünf Jahre zuvor. In dem davor liegenden Fünfjahreszeitraum hatte der Zuwachs noch bei 12 %, weitere fünf Jahre zurück (also von 1988 bis 1993) sogar bei 27 % gelegen. Bei der Verminderung der Wachstumsraten spielt gemäß der vorstehenden Erläuterungen nicht allein das tatsächliche Einkommen, sondern auch die geänderte Zusammensetzung der Haushalte eine gewisse Rolle: Von den gegenüber 1998 zusätzlichen 106 000 Haushalten in Hessen bestanden nämlich 71 000 aus lediglich einer Person und 31 000 aus 2 Personen, während die Zahl der Haushalte mit 5 oder mehr Personen erneut rückläufig war, wenn auch nur um 6000.

Da Steuern (+ gut 2 %) und Sozialabgaben (+ 10 %) zusammen in etwa dem gleichen Maß gestiegen sind wie die Bruttoeinkommen, lag auch der Zuwachs des durchschnittlichen **Netto**einkommens je Haushalt bei rund 7 %, also nur geringfügig höher als die Preissteigerungsrate für den Zeitraum dieser fünf Jahre insgesamt. In den entsprechenden Zeiträumen zuvor hatte es auch hier ein stärkeres Wachstum gegeben, nämlich 10,5 (1993 bis 1998) bzw. sogar 28 % (1988 bis 1993), bei damals allerdings höheren kumulierten Inflationsraten von etwa 8 bzw. 18 %. Trotzdem blieb in diesen beiden Fünfjahresabschnitten aber für die Haushalte im Durchschnitt vom zusätzlichen Einkommen etwas oder sogar deutlich mehr zur freien Verfügung als zuletzt.

Die schwächere Einkommenssteigerung hat die Haushalte jedoch nicht dazu bewegt, sich in verstärktem Maße zusätzliches Geld auf andere Weise zu beschaffen, also durch Zugriff auf Rücklagen, wie zum Beispiel Auflösung von Sparvermögen, oder gar durch eine vermehrte Neuaufnahme von Krediten. Eher war hier sogar eine gewisse Zurückhaltung zu beobachten, denn die Einnahmen aus Quellen dieser Art waren im Jahr 2003 um monatlich 75 Euro bzw. 8 % niedriger als fünf Jahre zuvor. Damit hat sich das **Gesamtbudget** aus allen Einkommensarten für einen Durchschnittshaushalt gegenüber 1998 um lediglich knapp 150 Euro oder 3 % auf nicht ganz 4800 Euro erhöht. Auch hier hatte es in dem Zeitraum davor noch einen Zuwachs um 10 % gegeben. Zu beachten ist bei allen drei zuvor genannten Gesamtbeträgen, dass sie jeweils fiktive Mietkosten für Wohneigentum enthalten, die sich im Durchschnitt auf fast 320 Euro im Monat belaufen und damit um 10 % niedriger waren als fünf Jahre zuvor.

Unselbstständige Arbeit wichtigste Einkommensquelle

Der viel zitierte Durchschnittshaushalt erzielte im Jahr 2003 monatlich ein Einkommen von fast 2100 Euro, 100 Euro oder 5 % mehr als 1998, aus unselbstständiger Tätigkeit. Diese blieb trotz des etwas unterdurchschnittlichen Wachstums mit einem Anteil von 54 % am Bruttoeinkommen die wichtigste Einkommensquelle der privaten Haushalte. Dabei lag der Anstieg des Einkommensanteils, den Ehegatte oder Partner erzielten, um 10 Prozentpunkte höher als beim Haupteinkommensbezieher, was die nochmals gewachsene Erwerbsbeteiligung von Frauen belegt. Niedriger als 1998 waren dagegen die Erwerbseinkommen weiterer Haushaltsmitglieder. Während auch die Einkommen aus selbstständiger Arbeit und die Einnahmen aus Vermögen und Vermietung rückläufig waren, sind die Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen überproportional gestiegen, und zwar um 160 Euro oder fast 22 % auf annähernd

Monatliche Einkommen und Einnahmen sowie Ausgaben privater Haushalte in Hessen 1998 und 2003
(Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben)

Gegenstand der Nachweisung	1998		2003		Zu- bzw. Abnahme (-)	
	Euro	% ¹⁾	Euro	% ¹⁾	Euro	% ¹⁾
Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit	1 988	54,6	2 089	53,7	101	5,1
darunter						
des Haupteinkommensbeziehers	1 596	43,8	1 667	42,8	71	4,5
des Ehegatten/Lebensgefährten	312	8,6	357	9,2	45	14,5
Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit	246	6,8	224	5,8	-22	-9,1
Einnahmen aus Vermögen und Vermietung ²⁾	520	14,3	461	11,8	-59	-11,3
darunter Mietwert der Eigentümerwohnung	352	9,7	317	8,1	-35	-10,0
Einkommen aus öffentlichen Transferzahlungen	727	20,0	884	22,7	157	21,6
darunter						
Renten der gesetzlichen Rentenversicherung	364	10,0	408	10,5	44	12,1
öffentliche Pensionen	114	3,1	144	3,7	30	26,9
Kindergeld	60	1,6	84	2,2	24	40,4
Einkommen aus nichtöffentlichen Transferzahlungen	160	4,4	231	5,9	71	44,3
Haushaltsbruttoeinkommen	3 642	78,5	3 891	81,3	249	6,8
abzüglich:						
Einkommen-, Kirchensteuer und Solidaritätszuschlag	415	11,4	425	10,9	10	2,4
Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	352	9,7	386	9,9	34	9,7
Haushaltsnettoeinkommen	2 875	62,0	3 080	64,4	205	7,1
zuzüglich:						
Einnahmen aus dem Verkauf von Waren u. sonst. Einnahmen	80	1,7	52	1,1	-28	-34,8
Augabefähige Einkommen und Einnahmen	2 955	63,7	3 132	65,5	177	6,0
Einnahmen aus Vermögensumwandlung und Krediten	916	19,8	841	17,6	-75	-8,2
Haushaltsbudget insgesamt	4 638	100	4 784	100	146	3,1
aufgewendet für						
privaten Verbrauch	2 216	47,8	2 338	48,9	122	5,5
sonstige Ausgaben	1 655	35,7	1 641	34,3	-14	-0,8
darunter						
Versicherungsbeiträge	131	2,8	150	3,1	19	14,6
Tilgung und Verzinsung von Krediten	279	6,0	266	5,6	-13	-4,7
Vermögensbildung	1 074	23,2	1 059	22,1	-15	-1,4
Nachrichtlich: Ersparnis	375	8,1	365	7,6	-10	-2,6

1) Die kursiv gedruckten Werte sind Anteile am Haushaltsbruttoeinkommen, ansonsten handelt es sich um Anteile am Haushaltsbudget insgesamt. —
2) Einschl. Untervermietung.

900 Euro. Ausschlaggebend dafür war in erster Linie der weitere Zuwachs an Rentnerhaushalten, also nicht so sehr ein Anstieg der Leistungen aus der gesetzlichen Rentenversicherung oder den öffentlichen Pensionen. Daneben spielen die Anhebung des Kindergeldes für das erste und zweite Kind sowie die Sozialleistungen im Zusammenhang mit der hohen Arbeitslosigkeit in diesem Bereich eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Relativ betrachtet sogar doppelt so stark wie die öffentlichen sind gegenüber 1998 die nicht öffentlichen Transferzahlungen angestiegen. Da es sich dabei überwiegend um Unterhaltszahlungen für Personen in anderen Haushalten handelt, dürfte sich auch in diesem Fall eher auf eine gestiegene Zahl betroffener Haushalte in der Folge vermehrter Ehescheidungen schließen lassen

3) Die Höhe der Ersparnis ergibt sich aus den Ausgaben für Vermögensbildung zuzüglich der Rückzahlung von Krediten und abzüglich der Einnahmen aus Vermögensauflösung und Kreditaufnahme sowie der Zinsen für Baudarlehen.

als auf real höhere Zuwendungen. Zusammen haben die Einkommen aus Transferzahlungen damit einen Anteil von knapp 29 % erreicht, über 4 Prozentpunkte mehr als fünf Jahre zuvor; 1993 hatte er noch unter 21 % gelegen. Demgegenüber ist der Anteil der Einnahmen aus Vermögen und Vermietung von über 14 auf weniger als 12 % und damit unter den Wert von 1993 gesunken.

Fast jeder zweite Euro für Konsum

Auf der Ausgabenseite gibt es – einmal abgesehen von den bereits erwähnten Steuern und Sozialabgaben – die beiden großen Blöcke „privater Verbrauch“ und „sonstige Ausgaben“ mit gegenläufiger Entwicklung im Vergleich zu 1998. Bei den Aufwendungen für den privaten Verbrauch war ein Plus von gut 120 Euro oder reichlich 5 % zu verzeichnen, also ein Anstieg, der sich lediglich im Bereich der Preissteigerungsrate für diese Zeit bewegte³⁾. Ganz anders hatte dies noch in den fünf Jahren davor mit einer Zunahme um fast 300 Euro oder

16 % ausgesehen. Dennoch hat sich der Anteil der Konsumausgaben, die sich 2003 im Durchschnitt auf monatlich 2340 Euro je Haushalt beliefen, um einen Prozentpunkt auf 49 % vom Gesamtbudget erhöht, weil die sonstigen Ausgaben gegenüber 1998 leicht gesunken sind.

War dieser Rückgang mit 14 Euro oder weniger als 1 % insgesamt nur sehr geringfügig, so setzt doch auch er sich wieder aus gegenläufigen Tendenzen zusammen. So waren auf der einen Seite prozentual recht hohe Zunahmen der Ausgaben für Versicherungen zu verzeichnen, nämlich um fast 15 %, was allerdings auf einem Anstieg um nur 19 Euro beruht. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben für die Tilgung und Verzinsung von Krediten – sicher wegen der niedrigen Zinssätze – um 13 Euro oder fast 5 % auf 266 Euro zurückgegangen. Für die Vermögensbildung wurden rund 15 Euro weniger ausgegeben. Dies ist zwar nur ein Minus von gut 1 %, zeigt aber doch, dass die Mehrzahl der Haushalte sich 2003 nicht in der Lage sah, so viel Geld auf die „hohe Kante“ zu legen wie fünf Jahre vorher. Immerhin wurden für die Vermögensbildung, wie Immobilien- oder Wertpapierkäufe, Einzahlungen auf Sparbücher oder Bausparverträge, im Durchschnitt monatlich noch fast 1060 Euro ausgegeben. Das waren nahezu die gleichen Beträge wie im Jahr 1998. Die Ersparnis³⁾ war mit 365 Euro um 10 Euro niedriger als 1998 und erreichte damit einen Anteil von weniger als 8 % des Gesamtbudgets. Die Sparquote, die sich aus dem Verhältnis von Ersparnis zu ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen ergibt, ist damit in Hessen von knapp 13 auf unter 12 % gesunken.

Unterschiedliche Einkommensentwicklung von Haushaltsgruppen

Wegen der eingangs beschriebenen Problematik der Durchschnittswerte von Einkünften und Ausgaben sollen im Folgenden die Auswirkungen unterschiedlicher Merkmale auf die Struktur der Haushaltsbudgets etwas näher untersucht werden. Neben Haushaltsgröße und Zusammensetzung des Haushalts (Haushaltstyp) üben insbesondere die soziale Stellung oder auch das Alter der Bezugsperson, die Anzahl der Einkommensbezieher und das erzielte monatliche Haushaltsnettoeinkommen einen Einfluss aus. Dabei wäre das erstrebenswerte Auswertungsziel zweifellos eine Kombination dieser Merkmale, um die tatsächlichen Verhältnisse für möglichst viele Haushalte und nicht nur für einzelne Klassifikationen darstellen zu können. Wie schon erwähnt, ist dies aber für ein Land von der Größe Hessens ausgeschlossen. So muss bei der Interpretation beachtet werden, dass mögliche Korrelationen zwischen verschiedenen Merkmalen in der eindimensionalen Auswertung

nicht immer zu erkennen sind. Das kann zu unterschiedlichen Erklärungsansätzen führen, auch wenn es sich in der Realität um den gleichen Kreis von Haushalten handelt (z. B. Einpersonenhaushalte und Haushalte mit niedrigem Einkommen).

Betrachtet man Einnahmen und Ausgaben der Haushalte gegliedert nach der **Haushaltsgröße**, so ist auffällig, dass sich das Bruttoeinkommen gegenüber 1998 in den Ein- und Zwei-Personen-Haushalten nur geringfügig, in den größeren Haushalten dagegen fast doppelt so stark wie im Durchschnitt erhöht hat. Vor allem die mit 2240 Euro weit unter dem Gesamtdurchschnitt liegenden Bruttoeinkommen der knapp 1 Mill. Alleinstehenden – über ein Drittel aller Haushalte – haben diesen Betrag nach unten gedrückt. Die Struktur des Bruttoeinkommens weicht zudem bei kleineren Haushalten mit relativ niedrigen Arbeitseinkommen und dafür höheren Transfereinnahmen deutlich von den anderen ab, weil es sich bei ihnen häufiger um Rentnerhaushalte handelt. Von diesen gibt es aber offensichtlich den größten Anteil bei den Zwei-Personen-Haushalten, die als einzige dieser Gruppierung weniger als die Hälfte des Bruttoeinkommens aus unselbstständiger Arbeit erzielten, dagegen fast 40 % aus Transferleistungen. Erhebliche Unterschiede waren gerade bei diesen beiden Einkommensarten zwischen allein lebenden Frauen und Männern festzustellen. So kam bei Ersteren wegen der größeren Zahl von Rentnerinnen der Anteil der Transferleistungen am Bruttoeinkommen mit fast 41 % relativ nah an den Wert der Einkommen aus unselbstständiger Arbeit (47,5 %) heran. Derartige Bezüge erreichten dagegen bei den allein lebenden Männern einen Anteil von 55 %, während auf Transferleistungen gut ein Viertel des Bruttoeinkommens entfiel. Bei den Vier-Personen-Haushalten, zu einem großen Anteil jüngere Paare mit Kindern, war die Entwicklung gegenüber 1998 – genau umgekehrt wie in den vorangegangenen fünf Jahren – sowohl beim Brutto- als auch beim Nettoeinkommen am günstigsten. Dies gilt auch für ihr Gesamtbudget, das mit 7200 Euro um gut 1000 Euro über dem von Drei-Personen-Haushalten lag. Dementsprechend war bei ihnen der Anteil der Ausgaben für Vermögensbildung von 18 auf 21 % gestiegen, womit er allerdings noch unter dem der Haushalte mit zwei bzw. fünf oder mehr Personen blieb.

Die Darstellung der nach der **sozialen Stellung der Bezugsperson** gegliederten Ergebnisse zeigt, dass sich im Durchschnitt der hessischen „Selbstständigen-Haushalte“ (einschl. Landwirten) das monatliche Gesamtbudget auf knapp 6100 Euro belief, ein Sechstel weniger als 1998. Nicht einmal jeder zweite Euro davon entfiel jedoch tatsächlich auf Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit. Immerhin fast ein Zwölftel des Budgets

wurde auch in diesen Haushalten aus Einkommen für unselbstständige Arbeit bestritten, meist durch die Ehegatten, zu einem geringen Teil aber auch durch Kinder oder die Bezugsperson – im Nebenerwerb – selbst. Einkommen aus Vermögen waren bei ihnen mit 16 % des Gesamtbudgets überdurchschnittlich hoch, vor allem wegen des großen Bestands an Eigenheimen und entsprechender fiktiver Mietwerte. Bei allen Arbeitnehmer-Haushalten trugen dagegen grundsätzlich die Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit mit weitem Abstand den größten Anteil zum Haushaltsbudget bei, und zwar bei den Haushalten von Beamten zu reichlich 59 % sowie bei den Haushalten von Angestellten und den Haushalten von Arbeitern zu jeweils zwei Dritteln; diese Werte waren alle etwas höher als vor fünf Jahren. Vom Haushaltsbruttoeinkommen bezogen alle drei Arbeitnehmergruppen jeweils rund drei Viertel aus ihrem Arbeitsentgelt, wobei allerdings zu erwähnen ist, dass in den Arbeiterhaushalten der **Betrag** des Bruttoeinkommens mit 3200 Euro im Monat um über 800 Euro niedriger lag als bei den beiden anderen Gruppen. Die über 1 Mill. Haushalte von Nichterwerbstätigen bestritten im Durchschnitt weit mehr als die Hälfte ihres Budgets von insgesamt 3360 Euro aus Transferzahlungen, darunter zu 85 % aus öffentlichen Kassen; von ihrem Bruttoeinkommen waren sogar drei Viertel Transferleistungen. Der Anteil des Einkommens aus Vermögen am Gesamtbudget war noch etwas höher als bei den Selbstständigen, während er bei den verschiedenen Arbeitnehmer-Haushalten deutlich darunter lag. Viel wichtiger als die Einnahmen aus Vermögen waren für das Gesamtbudget, und zwar in allen Gruppen von Haushalten, die Einnahmen aus Vermögensumwandlung (z. B. Abhebungen vom Spargbuch oder Verkäufe von Immobilien) und Kreditaufnahme (einschl. privaten Verkäufen, z. B. eines gebrauchten Autos). Die auf diese Weise insgesamt erzielte Aufbesserung des Budgets war in den meisten Haushaltsgruppen etwa doppelt so hoch wie die Einnahmen aus Vermögen und Vermietung.

Die Betrachtung nach Klassen des monatlichen **Haushaltsnettoeinkommens** lässt Vergleiche mit 1998 wegen der neuen Klassifizierung im Zuge der Währungsumstellung nicht zu. Bei den einzelnen Einnahmearten sind jedoch eindeutige Abhängigkeiten der strukturellen Verteilung von der Höhe des Nettoeinkommens sichtbar. In erster Linie sind hier die Einnahmen aus öffentlichen Transferleistungen zu nennen, deren Anteile mit steigendem Einkommen stetig sinken. Bei den Haushalten mit einem monatlichem Nettoeinkommen von 5000 bis unter 18 000 Euro war zwar im Durchschnitt der erhaltene Betrag mit 1260 Euro mehr als doppelt so hoch wie bei den Haushalten mit einem Einkommen zwischen 900 und 1300 Euro; der entsprechende Anteil am Bruttoeinkommen betrug jedoch 14 % gegenüber knapp

50 % bei den „Geringverdienern“. Schon bei den Haushalten mit einem monatlichen Nettoeinkommen zwischen 1500 und 2000 Euro lag er unter einem Drittel. Ab dieser Einkommensklasse war das Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit stets die wichtigste Einnahmequelle, auch wenn es – anders als zum Teil noch vor zehn Jahren – in keiner Gruppe die Hälfte des Gesamtbudgets erreichte.

Bei der Untergliederung nach dem **Haushaltstyp** seien – zusätzlich zu den zuvor schon beschriebenen allein lebenden Frauen und Männern – noch die Alleinerziehenden erwähnt, da sie als einzige eine leichte Einbuße bei den Bruttoeinkommen hinzunehmen hatten. Außerdem waren sie im Jahr 2003 von allen Haushalten die einzige Gruppe, die wirtschaftlich dermaßen eingeschränkt war, dass sie von ihren Einkünften keinerlei Ersparnisse bilden konnte. Dagegen konnten Paare mit Kind(ern) beim Bruttoeinkommen im Vergleich zu 1998 als einzige Gruppe weit überdurchschnittlich zulegen, nämlich um über 15 %. Sie lagen diesbezüglich auch beim Nettoeinkommen und beim Gesamtbudget deutlich an der Spitze, zumal sich bei letzterem bei den Alleinstehenden (bei Männern in stärkerem Maße als bei Frauen) sowie bei den Alleinerziehenden Einbußen gegenüber 1998 ergeben hatten.

Privater Verbrauch durchweg größter Ausgabeposten

Abschließend sei noch ein Blick auf die hauptsächlichen Ausgabepositionen der verschiedenen Haushaltsgruppierungen geworfen. Mit einer Ausnahme – den Haushalten mit einem Nettoeinkommen zwischen 5000 und 18 000 Euro – standen dabei die Aufwendungen für den privaten Verbrauch deutlich im Vordergrund. Bei der Untergliederung nach **Haushaltsgrößen** war dabei die Schwankungsbreite mit Anteilwerten von knapp 46 bis gut 53 % recht gering. Etwas anders sah es schon bei der Untergliederung nach der **sozialen Stellung** der Bezugsperson aus: Haushalte von Nichterwerbstätigen gaben 58 % ihres Budgets für den Konsum aus, Haushalte von Selbstständigen fast die Hälfte. Unter den Arbeitnehmerhaushalten waren die von Arbeitern mit fast 53 % relativ am stärksten durch Konsumausgaben belastet, die von Angestellten am geringsten (knapp 42 %). Bei den **Haushaltstypen** war mit 69 % eine außerordentlich hohe Belastung der Alleinerziehenden zu beobachten. Von den Alleinstehenden waren die Frauen mit einem Anteil von 57 % Konsumausgaben um fast 10 Prozentpunkte stärker belastet als die Männer. Am deutlichsten waren allerdings die Unterschiede zwischen den Klassen des monatlichen **Haushaltsnettoeinkommens**: Während in der niedrigsten Einkommensklasse (unter 900 Euro) 81 % des Budgets für den Konsum verwendet wurden, waren es in der höchsten gerade 38 %.

Monatliche Einkommen, Einnahmen
nach Haushaltsgröße, sozialer Stellung des(der) Haupteinkommens

(Ergebnisse der Einkommens-

Art der Angabe	Hochgerechnete Anzahl der Haushalte	Bruttoeinkommen aus unselbstständiger Arbeit				Bruttoeinkommen aus selbstständiger Arbeit		Einnahmen aus Vermögen und Vermietung (einschl. Mietwert der Eigentümerwohnung und Untervermietung)		Einnahmen aus öffentlichen Transferzahlungen		Einnahmen aus nicht-öffentlichen Transferzahlungen	
		zusammen		darunter des Haupteinkommensbeziehers		Euro	% ²⁾	Euro	% ²⁾	Euro	% ²⁾	Euro	% ²⁾
		1000	Euro	% ²⁾	Euro									%^{2)}
Haushalte insgesamt	2 780	2 089	53,7	1 667	42,8	224	5,8	463	11,9	884	22,7	231	5,9
Nach der													
1 Person	986	1 131	50,5	1 131	50,5	(101)	(4,5)	212	9,5	627	28,0	170	7,6
2 Personen	953	1 687	41,9	1 214	30,1	175	4,3	567	14,1	1 299	32,2	299	7,4
3 Personen	397	3 301	63,2	2 423	46,4	353	6,8	607	11,6	718	13,7	242	4,6
4 Personen	328	4 072	68,3	3 164	53,1	411	6,9	630	10,6	648	10,9	197	3,3
5 oder mehr Personen	116	3 777	59,1	3 120	48,8	(709)	(11,1)	761	11,9	891	14,0	248	3,9
Nach der sozialen Stellung des													
Selbstständige ⁶⁾	185	523	11,1	.	.	2 722	57,6	761	16,1	492	10,4	231	4,9
Beamte	121	4 060	75,2	3 240	60,0	(65)	(1,2)	547	10,1	509	9,4	218	4,0
Angestellte	925	4 039	78,3	3 378	65,5	80	1,6	445	8,6	409	7,9	185	3,6
Arbeiter	416	3 203	75,5	2 463	58,1	.	.	397	9,4	408	9,6	198	4,7
Nichterwerbstätige ⁷⁾	1 037	124	4,9	63	2,5	(23)	(0,9)	468	18,7	1 596	63,6	297	11,8
Nach dem monatlichen													
Unter 900 Euro	189	(203)	(26,2)	(203)	(26,2)	.	.	.	.	(396)	(51,2)	(140)	(18,1)
900 bis unter 1 300 Euro	256	(399)	(30,1)	(385)	(30,1)	.	.	(64)	(5,0)	637	49,8	160	12,5
1 300 bis unter 1 500 Euro	162	(752)	(42,5)	(727)	(42,5)	.	.	(112)	(6,5)	(616)	(36,0)	(161)	(9,4)
1 500 bis unter 2 000 Euro	382	1 118	50,5	1 096	49,5	(61)	(2,8)	186	8,4	706	31,9	140	6,3
2 000 bis unter 2 600 Euro	376	1 417	49,4	1 282	44,7	(95)	(3,3)	294	10,3	909	31,7	154	5,4
2 600 bis unter 3 600 Euro	583	2 131	54,4	1 720	43,9	(149)	(3,8)	487	12,4	966	24,7	180	4,6
3 600 bis unter 5 000 Euro	445	3 091	57,5	2 311	43,0	289	5,4	732	13,6	1 025	19,1	244	4,5
5 000 bis unter 18 000 Euro	389	5 070	56,8	3 730	41,8	851	9,5	1 175	13,2	1 260	14,1	577	6,5
Nach ausgewähltem													
Allein lebende Männer	343	1 370	55,2	1 370	55,2	(170)	(6,8)	257	10,4	534	21,5	151	6,1
Allein lebende Frauen	643	1 003	47,5	1 003	47,5	(64)	(3,0)	188	8,9	677	32,1	180	8,5
Alleinerziehende ⁸⁾	88	1 205	52,0	1 203	51,9	.	.	(136)	(5,9)	503	21,7	318	13,7
(Ehe-)Paare ohne Kind	839	1 686	40,3	1 168	27,9	174	4,2	618	14,8	1 412	33,7	298	7,1
(Ehe-)Paare mit Kind(ern) ⁹⁾	501	3 730	67,7	3 063	55,6	435	7,9	574	10,4	575	10,4	195	3,5

1) Einnahmen aus Vermögensumwandlung, Kreditaufnahme, Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstige Einnahmen. — 2) Anteil am Währungsumstellung nicht nachgewiesen werden. — 4) Anteil am Haushaltsbudget. — 5) Anteil der Ersparnis an den ausgabenfähigen Einkünften.

Der aufgewendete Betrag war hier allerdings mit 4260 Euro mehr als fünfmal so hoch wie die 800 Euro der „Geringverdiener“.

In Abhängigkeit von den Konsumausgaben lagen die Anteile der „sonstigen“ Ausgaben, zum größten Teil solche für Vermögensbildung, bei der Gliederung nach dem Nettoeinkommen am weitesten auseinander. Besonders hoch waren sie zudem bei den Haushalten von Selbstständigen wegen ihrer speziellen Altersvorsorge, auffallend niedrig dagegen bei den Arbeiterhaushalten und vor allem bei den Alleinerziehenden.

Auf die beiden bisher beschriebenen Ausgabearten zusammen entfielen in nahezu allen Untergliederungen über vier Fünftel, zum Teil sogar neun Zehntel der jeweiligen Gesamtbudgets. Der Rest der „Ausgaben“ besteht in unterschiedlicher Zusammensetzung aus Steuern und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung, die meistens schon vom Bruttoeinkommen abgezogen werden. Der Anteil dieser Abzüge bewegte sich bei den meisten Untergliederungen der Haushalte in der Nähe des Gesamtdurchschnitts von 21 % des Bruttoeinkommens. Naturgemäß waren diesbezüglich die Haushalte von

sowie Ausgaben privater Haushalte 2003

beziehers/-in, monatlichem Haushaltsnettoeinkommen sowie Haushaltstyp

und Verbrauchsstichprobe)

Haushaltsbruttoeinkommen		Abzüge für Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung		Haushaltsnettoeinkommen		Weitere Einnahmen ¹⁾	Haushaltsbudget		Aufwendungen für den privaten Verbrauch		Sonstige Ausgaben				Nachrichtlich: Sparquote
insgesamt	Veränderung gegenüber 1998			insgesamt	Veränderung gegenüber 1998		insgesamt	Veränderung gegenüber 1998			zusammen		darunter Ausgaben für die Vermögensbildung		
Euro	% ³⁾	Euro	% ²⁾	Euro	% ³⁾	Euro	Euro	% ³⁾	Euro	% ⁴⁾	Euro	% ⁴⁾	Euro	% ⁴⁾	% ⁵⁾
3 891	6,8	811	20,8	3 080	7,1	893	4 784	3,1	2 338	48,9	1 641	34,3	1 059	22,1	11,7
Haushaltsgröße															
2 241	4,4	493	22,0	1 748	3,6	460	2 701	- 7,0	1 441	53,4	811	30,0	495	18,3	7,8
4 028	3,1	732	18,2	3 296	5,9	1 115	5 143	3,5	2 543	49,4	1 868	36,3	1 302	25,3	11,3
5 223	12,3	1 175	22,5	4 048	10,1	943	6 166	3,1	2 871	46,6	2 071	33,6	1 241	20,1	14,1
5 958	15,9	1 390	23,3	4 568	15,0	1 240	7 198	18,3	3 293	45,7	2 463	34,2	1 501	20,9	13,1
6 387	13,2	1 276	20,0	5 111	13,2	1 589	7 976	11,9	3 757	47,1	3 038	38,1	1 974	24,7	14,4
(der) Haupteinkommensbeziehers/-in															
4 728	- 9,7	493	10,4	4 235	- 6,3	1 365	6 093	- 17,6	3 042	49,9	2 779	45,6	1 659	27,2	14,3
5 399	3,2	974	18,0	4 425	2,9	1 503	6 902	- 0,1	3 133	45,4	2 661	38,6	1 724	25,0	10,8
5 158	5,9	1 526	29,6	3 632	5,0	988	6 146	1,7	2 559	41,6	2 051	33,4	1 258	20,5	14,9
4 240	16,8	1 100	25,9	3 140	18,3	528	4 768	10,5	2 518	52,8	1 163	24,4	622	13,0	11,2
2 508	9,9	166	6,6	2 342	9,7	856	3 364	10,5	1 945	57,8	1 248	37,1	936	27,8	6,7
Haushaltsnettoeinkommen															
774	.	(78)	(10,1)	696	.	(210)	984	.	797	81,0	(149)	(15,1)	(105)	(10,7)	(- 11,5)
1 279	.	159	12,4	1 120	.	(220)	1 499	.	1 100	73,4	290	19,3	187	12,5	2,1
1 712	.	303	17,7	1 409	.	(412)	2 124	.	1 376	64,8	515	24,2	351	16,5	- 2,1
2 213	.	467	21,1	1 746	.	411	2 624	.	1 633	62,2	598	22,8	369	14,1	0,9
2 868	.	564	19,7	2 304	.	591	3 459	.	1 955	56,5	984	28,4	551	15,9	6,4
3 914	.	835	21,3	3 079	.	859	4 773	.	2 514	52,7	1 436	30,1	887	18,6	7,5
5 380	.	1 184	22,0	4 196	.	1 229	6 609	.	3 072	46,5	2 309	34,9	1 510	22,8	12,8
8 933	.	1 921	21,5	7 012	.	2 299	11 232	.	4 263	38,0	4 930	43,9	3 201	28,5	21,2
Haushaltstyp															
2 482	0,9	583	23,5	1 899	0,5	585	3 067	- 15,2	1 461	47,6	1 049	34,2	634	20,7	8,9
2 112	6,9	445	21,1	1 667	5,7	394	2 506	- 0,5	1 430	57,1	684	27,3	419	16,7	7,2
2 319	- 0,6	396	17,1	1 923	1,3	(377)	2 696	- 5,1	1 859	69,0	539	20,0	206	7,6	- 4,3
4 187	2,3	747	17,8	3 440	5,0	1 214	5 401	2,8	2 623	48,6	2 022	37,4	1 420	26,3	11,8
5 510	15,5	1 255	22,8	4 255	15,1	1 268	6 778	10,8	3 058	45,1	2 474	36,5	1 539	22,7	14,5
Haushaltsbruttoeinkommen. — 3) Bei den Einkommensklassen können Veränderungsdaten wegen neuer Abgrenzungen durch die — 6) Gewerbetreibende, freiberuflich Tätige und Landwirte. — 7) Ohne Arbeitslose. — 8) Mit Kind(ern) unter 18 Jahren.															

Nichterwerbstätigen am wenigsten belastet (was sich auch in den anderen Haushaltsgruppen, in denen sie stärker vertreten sind, bemerkbar macht), und zwar mit weniger als 7 % ihres Bruttoeinkommens. Vor allem wegen nur in geringem Umfang zu leistender Sozialabgaben lagen auch die Haushalte von Selbstständigen und

Beamten mit gut 10 bzw. 18 % weit unter dem Durchschnitt. Dagegen mussten die Haushalte von Angestellten und Arbeitern fast 30 bzw. 26 % ihrer Bruttoeinkommen für Steuern und Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung abführen.

Die Hessen und ihre Energie Mangel – Verschwendung – Sparen

Das Land Hessen und sein wohl erster, in Bezug auf Quantitäten und Quantifikationen auch bedeutendster Chronist – das Hessische Statistische Landesamt – sind 60 Jahre jung (es verbietet sich hier und insbesondere in dieser Zeitschrift von „alt“ zu sprechen). Dieses doppelte Jubiläum bietet Anlass, in munterer Folge in die gesammelten statistischen Daten, und anhand ihrer ein wenig in die Geschichte dieses Bundeslandes zu blicken und streiflichtartig unter der Rubrik „Hessen im Wandel“ darüber zu berichten. Es zeigt sich dabei, dass Vieles damals wie heute „Thema“ war und ist, an Aktualität wenig verloren oder sogar noch gewonnen hat. Etwa, hier zum Auftakt, das Thema Energie. Wie die Bürger/-innen, so das Land: zu mancher Energieleistung fähig! Doch was leisteten und leisten sich die Hessen an Energie, an Gas und Strom?

Strom und Gas sind für den Menschen noch recht junge Energieformen. Erst mit dem technischen Fortschritt im 19. Jahrhundert konnten sie für die Versorgung der breiten Bevölkerung und von Wirtschaft und Gewerbe genutzt werden. Gasgewinnung und Stromerzeugung sowie die flächendeckende Versorgung gehören dabei sicherlich zu den herausragenden Errungenschaften des technischen Zeitalters. Durch die zunehmend sichere, saubere und zentral organisierte Technik, die eine komfortable Versorgung der Menschen mit Wärme und Elektrizität ermöglichte, wurde nicht nur die Lebensqualität erheblich gesteigert. Es wurde auch die wirtschaftliche, soziale und bauliche Entwicklung des

1814 leuchteten in London erstmals Gaslaternen, deren Erbauer sich das neue technische Verfahren der Gasgewinnung aus Steinkohle zunutze machten.

1817 und 1818 folgten Paris und Brüssel. Hamburg, Berlin und Dresden (1825–27) waren die ersten deutschen Städte mit Leuchtgasversorgung.

Die erste Gasanstalt im heutigen Hessen nahm 1828 in Frankfurt am Main ihren Betrieb auf.

1847 ging in Offenbach am Main das Gaslicht an.

Bis 1870 entstanden in Hessen 12 Gaswerke, deren Zahl bis 1936 auf 41 anwuchs.

Nach dem Wiederaufbau gab es in Hessen 1955 32 Gaswerke.

Mit dem Aufkommen der Fern- und Erdgasversorgung wurden die Gaswerke – die letzte große Anlage 1968 in Frankfurt am Main – stillgelegt.

Was leistet eine Kilowattstunde (kWh) Strom?

15 Hemden bügeln

70 Tassen Kaffee kochen

7 Stunden fernsehen

1 Hefekuchen backen

1 Maschine Wäsche waschen

17 Stunden Licht einer 60 Watt-Glühlampe

90 Stunden Licht einer 11 Watt-Stromsparlampe

Quelle: VDEW

Landes geprägt. Eine tiefe Zäsur in der Entwicklung der Energiegewinnung und -versorgung auch auf heute hessischem Boden stellte der Zweite Weltkrieg mit seinen gewaltigen Zerstörungen dar.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Wiederaufbau und Neuaufnahme der Gasversorgung, auf Grund der notwendigen großen Investitionen, nur langsam in Schwung. Viele Gasleitungen waren in der Kriegszeit durch unmittelbare Kriegseinwirkungen zerstört worden, oder mangelnde Wartung hatte sie unbenutzbar gemacht. Die Kohlezuteilungen deckten den Bedarf der Gaswerke für die Verkokung nicht. Die Gasabgabe musste schon von daher rationiert werden. Eine nachhaltige Folge der Zerstörungen an Hessens Gaswerken war der Übergang auf den Bezug von Gas über große Entfernungen (Ferngas), das zwar etwa seit den Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts potenziell verfügbar war, aber durch den kommunalen Besitz an örtlichen Gaswerken keine große Nachfrage gefunden hatte. Jetzt aber begann das Zeitalter der Gas-Fernversorgung. In den Sechzigerjahren war die Versorgung mit Ferngas bereits die Regel. Die kommunale Eigenerzeugung von Gas durch Verkokung diente nur noch der Abdeckung des Spitzenverbrauchs. In den Fünfzigerjahren geriet die Gaswirtschaft, zum einen durch steigende Kohlepreise, zum anderen durch wachsenden Wettbewerbsdruck des Heizöls, in eine Krise. Wegen der steigenden Ölnachfrage ließ sich der in den Gaswerken hergestellte Koks nur noch schwer absetzen.

Erdgas vereint mehrere Vorteile gegenüber dem Kokeisgas: Es ist preiswerter, hat einen höheren Brennwert und ist damit wirtschaftlicher, seine Gewinnung produziert keine Abgase und es verbrennt fast rückstandsfrei. Daher entwickelten sich nun die hessischen Gaswerke zu reinen Importeuren und Verteilern von Gas, wobei die Lieferungen von Erdgas, insbesondere auch wegen dessen ökologischer Vorzüge, kontinuierlich wuchsen. Der Verbrauch der privaten Haushalte stieg, wegen der Substitution des Heizöls durch Erdgas für Heizzwecke, spätestens ab den frühen Siebzigerjahren kontinuierlich. Seit dem Jahr 2000 war Erdgas in drei von vier zum Bau genehmigten Wohngebäuden als Heizenergie vorgesehen. Insgesamt werden heute von den hessischen

Strom- und Gasverbrauch der privaten Haushalte je Einwohner in Hessen 1946 bis 2004

kWh je Einwohner

4500

4000

3500

3000

2500

2000

1500

1000

500

0

Strom
Gas

1946

47

48

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

61

62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

73

74

75

76

77

78

79

80

81

82

83

84

85

86

87

88

89

90

91

92

93

94

95

96

97

98

99

2000

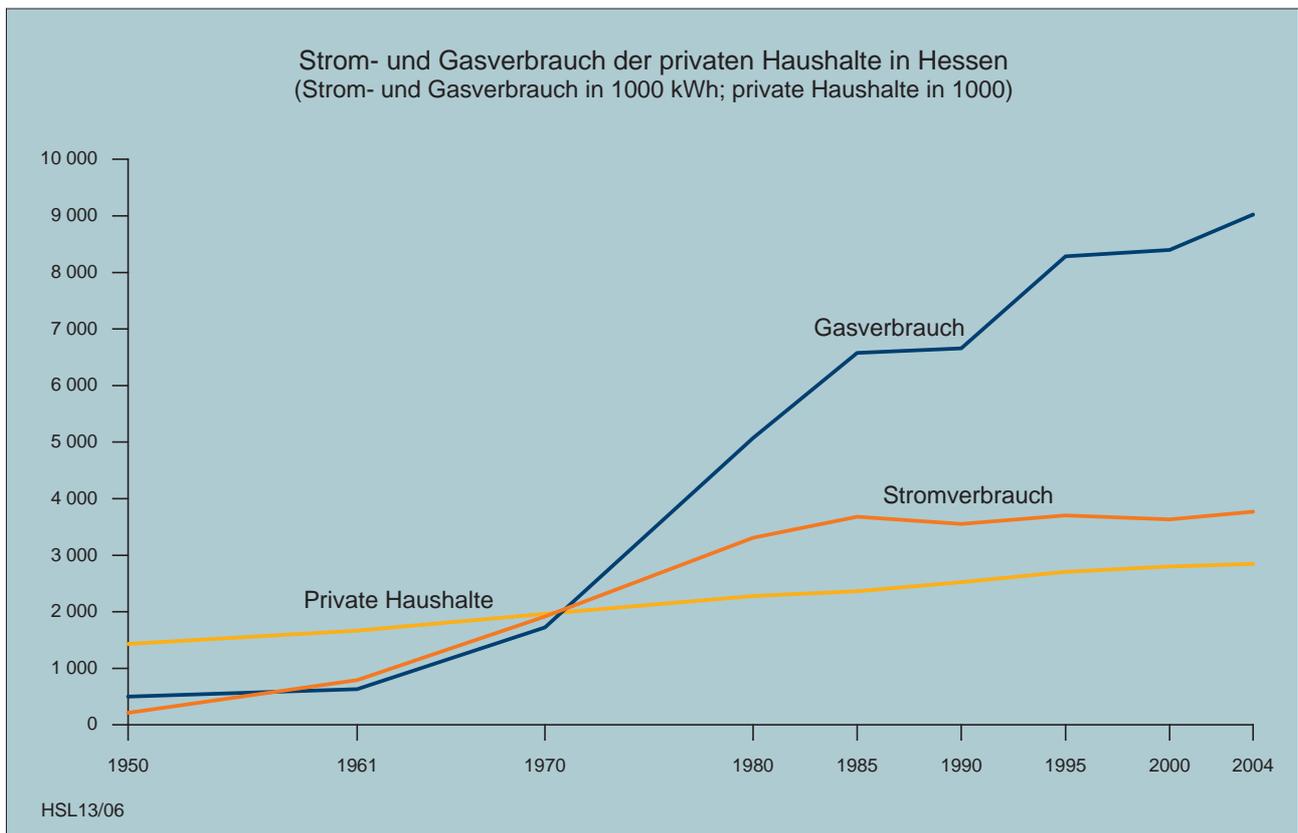
01

02

03

04

HSL 12/06



Wohneinheiten mit über 1,2 Mill. mehr als die Hälfte mit Erdgas versorgt. Das Verbrauchsvolumen stieg von gut 700 Mill. kWh im Jahr 1950 auf rund 26 Mrd. kWh im Jahr 2004. Der Preis des Erdgases ist durch seine Kopplung an den Erdölpreis und durch eine zunehmend ökologisch orientierte Politik für den Endverbraucher stetig gestiegen. Die großen Fortschritte bei der Entwicklung energiesparender Heiz- und Gebäudetechniken werden in den aktuellen Verbrauchszahlen allerdings noch von starken Zuwächsen – insbesondere aus der anhaltenden Heizöl- und Stromsubstitution – überlagert.

Obwohl sich jede der Energieformen Strom und Gas in Hessen ihren Platz in den Verbrauchsstrukturen sichern konnte, war ihre parallele Entwicklung stets auch von Rivalität geprägt. Elektrizität diente anfänglich, wegen ihrer Überlegenheit gegenüber der Petroleum- und Gasbeleuchtung, überwiegend der Deckung des Lichtbedarfs in Wohnungen und Arbeitsstätten, wurde aber schon bald auch klein- und großmotorisch genutzt. Bereits vor dem Zweiten Weltkrieg waren Großkraftwerke und das Strom-Verbundsystem entstanden. Durch die Kriegseinwirkungen waren Kraftwerke und Anlagen der Stromversorgung allerdings weithin zerstört oder stark beschädigt. Erst nach der Währungsreform (1948) begann eine Zeit des stürmischen Wiederaufbaus der Stromerzeugung und Stromversorgung – eine neue Phase der Erfolgsgeschichte des Stroms. Mit dem Wirtschaftswunder setzte der Siegeszug der elektrischen Haushaltsgeräte ein: Bügeleisen, Staubsauger, Kühl-

schrank, Waschmaschine und E-Herd erleichterten zunächst das Leben, Fernsehen und Unterhaltungselektronik ließen es dann kurzweiliger werden. Der Strom veränderte, revolutionierte den Alltag in vielen kleinen Etappen und brachte ihm neue Qualitäten. Bis Mitte der Sechzigerjahre stieg der Stromverbrauch der hessischen Haushalte gegenüber der unmittelbaren Nachkriegszeit um gut das 10fache auf über 2 Mrd. kWh an. Die Stromerzeuger förderten – zunächst hauptsächlich noch auf Braun- und Steinkohle, dann auf die Kernenergie gestützt – eine extensive und intensive Nutzung der elektrischen Energie, beispielsweise indem sie den privaten Haushalten Strom wegen seiner praktischen und sauberen Nutzung auch zu Heizzwecken empfahlen. So ist der Stromverbrauch der privaten Haushalte in Hessen bis in die späten Achtzigerjahre kontinuierlich gestiegen. Ende der Achtzigerjahre lag er mit 9 Mrd. kWh um gut das 50fache über dem Verbrauch des Jahres 1946. Erstmals kam es in der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre, unter dem Einfluss zunehmenden Umweltbewusstseins, energiesparender Maßnahmen und Techniken sowie nicht zuletzt auch der Verteuerung des Strompreises für den Endverbraucher, zu Verbrauchsrückgängen. Allerdings ist die Stromabnahme der privaten Haushalte, bei anhaltend leichtem Bevölkerungswachstum und weiter wachsender Zahl der Haushalte, schon im Jahr 2001 wieder über 10,5 Mrd. kWh geklettert, und im Jahr 2004 wurde mit fast 10,8 kWh eine neue Rekordmarke für den Stromverbrauch der privaten Haushalte in Hessen gesetzt.

Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel ⁵⁾	Preise	Arbeitsmarkt ⁸⁾				
	Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs ⁴⁾ 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze ⁶⁾ 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index ⁷⁾ 2000 = 100	Arbeits- lose ⁹⁾	Arbeits- losen- quote ¹⁰⁾	Offene Stellen ⁹⁾	Kurz- arbeit (Perso- nen) ¹¹⁾
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
Grundzahlen ¹²⁾												
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	241 998	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 707	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	102,6	107,1	296 699	10,9	29 950	10 526
2004 4. Vj. D	99,0	91,2	110,1	424 611	69,6	26 110	112,8	105,7	.	.	.	.
2005 Januar	94,7	84,0	109,6	417 561	33,3	24 024	94,9	106,0	278 986	10,2	22 225	11 128
Februar	94,2	81,4	112,2	415 762	50,7	23 134	90,3	106,3	287 282	10,5	26 110	13 717
März	108,8	93,1	132,8	414 799	76,4	23 222	106,1	106,7	284 975	10,4	29 496	14 899
1. Vj. D	99,2	86,2	118,2	416 041	53,5	23 460	97,1	106,3	.	.	.	.
April	100,6	90,0	115,5	413 640	79,7	23 762	105,1	106,5	275 631	10,1	31 080	15 377
Mai	94,3	84,6	108,2	412 646	83,7	23 867	99,1	106,7	268 529	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	412 182	89,0	23 968	101,3	106,9	267 217	9,8	30 041	11 586
2. Vj. D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	101,8	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,5	107,3	274 495	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	96,7	107,5	277 361	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,4	107,8	293 020	10,7	32 779	7 755
3. Vj. D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,2	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,0	107,8	290 644	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,6	107,3	287 605	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,5	108,2	288 217	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,4	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,0	107,5	308 317	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	91,3	108,1	311 875	11,4	34 594	6 120
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹²⁾¹³⁾												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,6	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	- 0,1	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2004 4. Vj.	- 0,5	0,7	- 1,8	- 1,8	- 10,4	- 7,9	.	1,5	.	.	.	.
2005 Januar	- 1,8	- 6,8	4,4	- 3,1	- 4,3	- 9,6	- 0,5	1,3	7,8	.	2,6	3,6
Februar	- 4,3	- 8,7	0,7	- 3,2	- 0,7	- 12,4	- 0,7	1,4	10,0	.	4,5	15,5
März	- 7,0	- 14,7	2,3	- 3,3	19,3	- 12,7	0,5	1,4	11,0	.	14,4	21,5
1. Vj.	- 4,5	- 10,4	2,4	- 3,2	7,0	- 11,5	- 0,2	1,3	.	.	.	.
April	- 0,6	- 2,5	1,5	- 3,3	- 3,9	- 9,6	- 0,9	1,0	8,6	.	26,9	30,0
Mai	- 1,0	- 1,3	- 0,9	- 3,2	6,7	- 9,4	0,8	1,0	8,8	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,4	1,3	9,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,1	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,7	1,5	7,4	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	2,9	1,6	9,3	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	- 0,1	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,3	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 1,3	2,0	19,6	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,7	2,1	18,1	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	0,7	1,9	14,6	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,4	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,2	1,4	10,5	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	1,1	1,7	8,6	.	32,5	- 55,4
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹²⁾												
2004 4. Vj.	2,9	1,4	4,7	- 0,8	- 12,9	- 1,6	14,1	0,0	.	.	.	.
2005 Januar	2,4	2,2	2,4	- 1,1	- 44,1	- 5,8	- 22,6	- 0,2	10,9	.	15,8	31,2
Februar	- 0,5	- 3,1	2,3	- 0,4	52,2	- 3,7	- 4,8	0,3	3,0	.	17,5	23,3
März	15,5	14,4	16,6	- 0,2	50,6	0,4	17,5	0,4	- 0,8	.	13,0	8,6
1. Vj.	0,2	- 5,5	7,4	- 2,0	- 23,1	- 10,1	- 13,9	0,6	.	.	.	.
April	- 7,5	- 3,3	- 11,9	- 0,3	4,3	2,3	- 0,9	- 0,2	- 3,3	.	5,4	3,2
Mai	- 6,3	- 6,0	- 6,5	- 0,2	5,1	0,4	- 5,7	0,2	- 2,6	.	- 8,8	- 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,2	0,2	- 0,5	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	4,8	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 0,8	0,4	2,7	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,8	0,2	1,0	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,8	0,3	5,6	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,6	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,6	-	- 0,8	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,4	- 0,5	- 1,0	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,7	0,8	0,2	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,3	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,5	- 0,6	7,0	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 5,9	0,6	1,2	.	11,2	7,4

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2004			2005			
		Durchschnitt		August	Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 089,4 ¹⁾	6 097,8 ¹⁾	6 089,9	6 090,9	6 091,5	6 094,1	6 094,7	6 096,3	6 097,3
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 468	2 477	3 480	3 025	2 380	3 411	3 301	3 280	1 977
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,8	4,9	6,7	6,1	4,6	6,6	6,4	6,5	3,8
* Lebendgeborene	"	4 533	4 528	4 933	4 846	4 512	4 443	4 872	4 812	4 388
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,9	9,6	9,7	8,7	8,6	9,4	9,6	8,5
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 126	4 876	4 666	4 714	4 584	4 257	4 813	4 371	4 579
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	9,6	9,0	9,4	8,9	8,2	9,3	8,7	8,8
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	18	20	21	17	17	22	14	15	23
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,0	4,4	4,3	3,5	3,8	5,0	2,9	3,1	5,2
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 593	- 348	267	132	- 72	186	59	441	- 191
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,2	- 0,7	0,5	0,3	- 0,1	0,4	0,1	0,9	- 0,4
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	13 558	15 950	16 457	16 952	16 159	14 205	16 494	15 803	15 252
* darunter aus dem Ausland	"	6 062	8 444	6 937	7 864	6 924	6 548	6 690	6 925	5 938
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 177	14 922	15 586	16 004	15 573	13 200	15 983	14 868	14 137
* darunter in das Ausland	"	6 052	7 849	6 898	7 105	6 985	5 945	6 699	5 939	5 271
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	382	1 028	871	948	586	1 005	511	935	1 115
* Innerhalb des Landes Umgezogene ²⁾	"	18 236	17 727	19 785	18 943	17 932	17 149	21 007	19 418	17 952

Arbeitsmarkt ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005				2006		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	278 986	287 282	284 975	288 217	308 317	311 873	309 784
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	120 160	123 728	123 048	134 886	140 633	141 432	140 922
* Männer	"	143 451	160 766	158 826	163 554	161 927	153 331	167 684	170 441	168 862
* Ausländer	"	52 369	65 485	56 669	60 305	60 262	63 204	65 959	68 346	71 027
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	36 418	39 466	37 997	34 081	37 751	39 299	38 559
* Arbeitslosenquote ⁴⁾ insgesamt	%	9,1	10,9	10,2	10,5	10,4	10,6	11,3	11,4	11,4
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	9,2	9,5	9,5	10,4	10,8	10,9	10,9
* Männer	"	9,9	11,2	11,0	11,4	11,2	10,7	11,7	11,9	11,8
* Ausländer	"	17,5	22,0	19,0	20,3	20,2	21,3	22,2	23,0	23,9
* Jüngeren unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	10,5	11,4	11,0	10,1	11,2	11,6	11,4
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	11 128	13 717	14 899	6 356	5 697	6 120	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	22 225	26 110	29 496	29 964	31 109	34 594	36 852

Erwerbstätigkeit ⁵⁾⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003			2004		2005	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{7) 8)}	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 111,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	933,7	945,6	936,3	929,5	926,1
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	205,8	208,2	201,4	199,9	199,7
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	353,8	358,4	359,0	359,0	363,7
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	296,2	299,7	300,1	301,2	303,9
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ⁷⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	12,1	13,5	11,7	12,0	13,3
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	500,6	502,1	494,4	484,9	482,2
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,5	126,8	124,1	122,3	121,1
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	100,2	105,8	98,6	93,1	97,9
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,8	12,6	12,4	12,3
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	531,0	542,2	536,3	529,9	529,5
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	235,0	240,3	237,4	235,3	234,5
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	455,8	465,2	459,0	455,6	458,5
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	206,8	210,1	207,8	207,0	207,0
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	511,3	514,6	513,2	509,1	507,9
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	349,1	351,8	351,0	349,0	347,5

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 31.03.2004: September 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Schlachtungen¹⁾										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	7 077	5 340	5 613	7 146	6 075	5 806	5 307
Kälber	"	154	177	335	119	129	297	398	151	148
Schweine	"	62 433	62 281	67 569	62 739	55 255	75 029	68 037	65 643	58 528
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	6 921	6 094	5 316	7 309	6 129	5 608	4 717
Schlachtmenge²⁾:										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	8 366	7 531	6 663	9 004	8 466	7 944	7 014
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 892	1 431	1 488	1 857	1 774	1 690	1 508
* Kälbern	"	12	13	32	10	6	23	32	17	17
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 711	5 379	4 726	6 473	5 889	5 726	5 152
Geflügel:										
* Geflügelfleisch ³⁾	"	2 659	2 426	2 314	2 302	2 058	2 561	2 791	2 510	2 283
* Erzeugte Konsumeier ⁴⁾	1000 St.	26 286	28 263	32 042	30 967	27 747	27 928	29 143	28 918	28 459
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	82 134	86 301	82 316	79 277	82 220	81 903	82 745
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	78 956	83 123	79 446	76 102	78 570	78 253	79 445
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	16,8	17,7	18,7	16,8	16,9	17,0	19,0

Verarbeitendes Gewerbe ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 137	3 124	3 110	3 065	3 063	3 032	3 021
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	422,4	417,6	415,8	412,0	409,3	403,8	402,1
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	49 335	53 335	52 286	56 345	47 458	53 256	51 409
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	1 417,0	1 399,9	1 422,9	1 334,9	1 292,2	1 753,2	1 461,5	1 302,6	1 274,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	7 238,8	6 547,6	6 785,5	8 414,3	7 563,4	7 199,5	7 319,3
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	3 089,6	2 838,1	2 962,9	3 595,2	3 349,4	3 344,8	3 460,1
Exportquote ⁶⁾	%	42,0	43,2	42,7	43,3	43,7	42,7	44,3	46,5	47,3
Volumenindex des Auftragseingangs⁷⁾	2000 = 100									
insgesamt	% ⁸⁾	2,7	0,9	- 3,1	- 1,8	- 4,3	6,3	9,0	13,0	3,4
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	- 2,8	1,7	0,1	- 5,7	0,4	3,8	9,8	4,9
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	- 8,1	- 10,1	- 9,0	9,5	11,6	19,6	6,0
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 4,1	- 0,1	1,6	2,9	- 5,8	3,5	- 0,9	- 7,7	1,0
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	- 1,1	17,3	18,2	19,4	21,1	14,4	- 5,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	- 0,5	10,3	0,9	5,9	12,0	12,5	- 1,4
Maschinenbau	"	- 0,9	0,0	- 7,2	- 12,8	- 5,1	10,5	- 9,1	21,0	7,7
Kraftwagen und -teile	"	- 1,9	- 8,6	- 9,9	- 8,3	- 16,9	5,4	11,9	4,2	- 6,0
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	- 0,7	- 2,6	- 3,7	- 2,1	1,4	5,4	2,8	4,1

Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Betriebe ⁹⁾	Anzahl	100	106	101	105	105	106	106	106	106
* Beschäftigte ⁹⁾	"	17 217	17 243	17 148	17 120	17 139	17 416	17 419	17 154	17 102
* Geleistete Arbeitsstunden ^{9/10)}	1000 h	2 197	2 211	2 130	2 226	2 140	2 418	2 105	2 282	2 156
* Bruttolohn- und -gehaltssumme ⁹⁾	Mill. EUR	62,0	63,4	59,3	55,8	58,4	89,1	60,7	58,9	61,9
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	3 010,2	2 855,7	2 812,3	2 063,0	2 278,6	3 301,3	...

Handwerk ¹¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Beschäftigte ¹²⁾	2003 = 100 ¹³⁾	98,3	96,4	97,5	.	.	.	96,6	.	.
* Umsatz ¹⁴⁾	2003 = 100 ¹⁵⁾	100,2	99,2	109,1	.	.	.	109,5	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001; geleistete Arbeitsstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Bauhauptgewerbe¹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	48,4	45,7	44,2	46,8	45,7	43,3	42,5
darunter										
Facharbeiter ²⁾	"	25,1	22,9	24,6	22,8	21,9	23,8	23,1	21,4	20,5
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,8	6,3	6,1	6,5	6,2	5,8	6,0
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,3	2,3	2,2	2,3	2,2	2,2	2,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	3 468	2 602	2 657	4 560	3 428	2 201	2 502
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 401	1 161	1 246	1 817	1 455	961	1 083
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	993	778	730	1 299	963	713	773
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 058	656	674	1 408	992	509	622
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	75,0	58,0	48,0	84,0	69,8	53,6	46,2
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	35,3	30,9	29,5	34,2	30,1	28,2	27,9
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	511,4	246,6	239,7	510,2	551,1	263,5	260,3
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	148,9	82,4	83,4	160,2	187,5	90,5	87,9
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	185,3	92,9	91,9	172,2	178,5	103,4	109,0
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	174,9	70,9	62,0	176,0	183,7	69,0	62,0
* Index des Auftragsingangs ³⁾	2000 = 100	71,3	77,0	59,6	33,3	50,7	88,5	61,5	50,4	62,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	77,0	38,1	64,7	100,0	93,4	62,2	72,3
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	42,0	29,5	41,2	87,6	42,3	37,0	57,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	79,1	37,3	59,8	85,7	78,5	65,8	68,1
Ausbaugewerbe⁴⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ⁵⁾	1000	19,1	18,5	18,8	.	.	.	18,4	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	5 645	.	.	.	5 320	.	.
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	94,5	.	.	.	90,3	.	.
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	49,5	.	.	.	51,0	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	569,1	.	.	.	595,6	.	.
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	663	730	894	764	846	877	1 078
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	624	670	839	721	773	837	1 025
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	863	751	629	795	938	728	1 038	824	1 034
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	116	147	177	138	194	153	194
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	143 834	185 312	211 273	168 160	236 648	192 078	236 121
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	162	140	137	184	163	109	95
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	993	894	1 388	1 518	555	816	1 610	999	566
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	188	236	93	138	226	155	76
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	181 328	198 430	71 018	112 448	221 492	178 871	52 284
* Wohnungen insgesamt ⁶⁾	Anzahl	1 627	1 409	1 107	1 459	1 759	1 369	2 034	1 529	1 832
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ⁶⁾	"	8 533	7 400	6 208	7 596	8 871	7 278	9 852	8 163	9 859
Großhandel ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Großhande⁸⁾										
* Index der Umsätze ⁹⁾ — real	2003 = 100	105,8	107,4	121,8	99,8	96,6	113,3	113,6	94,6	96,5
* Index der Umsätze ⁹⁾ — nominal	"	106,0	107,8	122,4	98,9	96,6	113,1	113,7	95,3	97,6
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,2	95,1	93,3	93,9	94,4	93,9	93,3	93,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	2003 = 100	103,1	103,2	123,6	95,8	90,8	109,3	125,3	98,3	92,1
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	102,7	102,6	122,6	94,9	90,3	108,6	123,5	97,0	91,3
darunter (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁴⁾)	"	99,3	96,8	118,0	89,9	88,5	98,1	114,6	89,9	86,8
Apotheken ⁵⁾	"	96,0	97,6	119,8	89,1	89,9	101,1	114,8	94,2	92,0
Bekleidung	"	103,8	104,3	136,6	92,7	76,2	112,7	132,7	96,5	78,8
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	100,9	105,0	123,4	97,9	100,4	116,9	116,7	101,5	95,3
Metallwaren, Anstrichmitteln ⁷⁾	"	102,2	103,1	89,8	84,4	79,6	102,9	91,5	84,9	81,8
* Beschäftigte (Index)	"	105,3	103,4	106,0	104,8	104,2	103,1	103,4	100,9	100,5
Kfz-Handel u. Tankstellen⁸⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	102,7	100,5	100,7	82,4	91,8	107,1	94,3	87,1	100,4
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	103,9	102,5	101,4	83,2	92,9	109,9	96,9	89,8	103,6
* Beschäftigte (Index)	"	99,3	97,9	98,5	97,7	97,1	98,5	98,1	97,3	97,7
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ — real	"	95,6	92,8	93,9	88,8	84,4	90,0	91,6	85,3	82,8
* Index der Umsätze ³⁾ — nominal	"	96,4	94,5	96,0	90,1	85,8	91,6	94,4	87,0	84,9
darunter	"	102,8	105,2	94,8	105,1	99,8	105,8	96,6	102,8	98,7
speisengeprägte Gastronomie	"	91,5	83,5	94,9	76,1	71,9	78,9	87,5	72,6	70,1
Kantinen und Caterer	"	100,4	107,6	101,9	102,3	100,6	104,3	109,7	100,1	102,7
* Beschäftigte (Index)	"	107,2	103,6	104,5	100,3	100,9	101,2	101,0	98,8	99,6
Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt ⁹⁾	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	2 922,4	3 096,0	2 901,5	3 516,2	3 364,9	...	...
darunter	"	86,5	89,6	73,0	83,5	84,6	99,7	88,1	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	2 708,5	2 867,6	2 675,1	3 246,9	3 122,4	...	...
davon	"	19,6	15,8	12,8	16,9	16,0	16,2	14,1	...	...
* Rohstoffe	"	168,6	190,7	154,9	147,0	155,8	191,3	209,9	...	...
* Halbwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 540,7	2 703,8	2 503,3	3 039,4	2 898,3	...	...
davon	"	492,4	516,0	400,0	496,6	454,7	530,3	486,2	...	...
* Vorerzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 140,7	2 207,1	2 048,7	2 509,1	2 412,1	...	...
* Enderzeugnisse	"	716,5	774,2	633,8	704,1	666,6	864,8	776,8	...	...
Unter den Fertigwaren waren	"	455,3	487,0	491,2	516,2	448,5	490,5	529,5	...	...
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	337,5	366,0	271,6	341,8	361,1	384,7	359,2	...	...
Maschinen	"	262,7	275,4	231,0	242,5	253,8	291,4	291,9	...	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	202,6	215,3	163,4	201,7	192,1	243,4	190,5	...	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	2 242,0	2 352,2	2 025,7	2 201,5	2 123,8	2 552,6	2 353,3	...	...
Eisen- und Metallwaren	"	1 940,7	2 027,2	1 749,1	1 889,1	1 849,4	2 211,2	2 014,0	...	...
davon nach	"	65,7	60,2	80,3	56,0	43,5	67,8	85,3	...	...
* Europa	"	343,7	392,5	358,0	377,7	351,7	396,4	439,9	...	...
* darunter EU-Länder ¹⁰⁾	"	422,6	455,5	437,2	435,1	362,3	476,5	459,8	...	...
* Afrika	"	24,9	23,2	21,1	25,8	20,1	22,9	26,6	...	...
* Amerika	"	4 490,9	4 744,6	4 584,2	4 347,9	4 295,8	5 136,2	5 250,6	...	...
* Asien	"	178,7	174,7	162,1	174,6	183,3	167,8	179,7	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	3 963,6	4 202,1	4 039,4	3 850,0	3 758,0	4 578,2	4 675,3	...	...
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ⁹⁾	"	61,2	72,8	73,9	57,3	72,8	102,6	84,1	...	...
darunter	"	249,8	409,3	202,5	245,1	572,0	417,9	424,7	...	...
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	3 652,7	3 720,1	3 763,0	3 547,5	3 113,2	4 057,7	4 166,5	...	...
davon	"	418,2	424,1	398,3	418,2	350,5	445,8	416,9	...	...
* Rohstoffe	"	3 234,5	3 296,0	3 364,7	3 129,4	2 762,7	3 611,9	3 749,6	...	...
* Halbwaren	"	2 867,4	3 032,9	3 014,7	2 657,9	2 916,9	3 266,8	3 252,8	...	...
* Fertigwaren	"	2 593,3	2 729,8	2 744,5	2 385,7	2 661,6	2 897,9	2 912,1	...	...
davon	"	2 593,3	2 729,8	2 744,5	2 385,7	2 661,6	2 897,9	2 912,1	...	...
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	3 014,7	2 657,9	2 916,9	3 266,8	3 252,8	...	...
* darunter EU-Länder ²⁾	"	2 593,3	2 729,8	2 744,5	2 385,7	2 661,6	2 897,9	2 912,1	...	...

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ¹⁾										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	54,0	78,7	70,3	81,1	79,9	...	...
* Amerika	"	558,6	546,7	514,9	520,1	436,9	518,7	596,3	...	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	992,1	1 081,4	867,0	1 256,5	1 311,5	...	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	8,5	9,7	4,8	13,0	10,2	...	...
Tourismus ³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gästeankünfte	1000	815	837	635	689	701	861	653	731	718
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	158	198	192	190	155	205	195
auf Campingplätzen	"	26	27	3	2	2	3	4	3	2
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	1 517	1 740	1 717	1 879	1 538	1 752	1 733
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	289	432	415	330	289	422	410
auf Campingplätzen	"	79	82	12	10	10	12	14	11	8
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	451	490	514	516	449	483	519
Luftkurorte	"	115	116	82	82	82r	94	83	80	88
Erholungsorte	"	28	80	48	49	57	45	53	47	50
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	935	1 120	1 065r	1 224	954	1 143	1 075
darunter Großstädte	"	566	586	463	578	543	612	476	601	550
Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	963	972	901	779	809	876	784
davon										
* Güterversand	"	209	209	222	253	209	172	152	227	156
* Güterempfang	"	847	746	741	718	692	607	657	649	628
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁴⁾	Anzahl	28 120	29 082	26 346	20 328	22 641	29 351	29 426	23 723	22 050
darunter										
* Personenkraftwagen ⁵⁾	"	24 378	25 148	24 253	17 689	19 542	26 083	24 464	20 961	18 774
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	1 371	1 253	1 451	1 694	1 528	1 640	1 259
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	290	928	1 216	1 141	2 965	724	1 610
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	263	286	283	317	274	235	282
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁶⁾	"	2 804	2 813	2 654	2 473	2 282	2 802	2 753	2 333	2 138
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	1 890	1 727	1 588	1 993	1 820	1 509	1 386
* getötete Personen	"	34	30	37	29	18	21	24	23	22
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 589	2 340	2 171	2 687	2 493	1 986	1 779
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen ^{7,8)}										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	101 373	100 887	312 022	.	.	.	316 433	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	199 233	.	.	.	203 841	.	.
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	44 376	.	.	.	48 166	.	.
Omnibussen	"	24 232	23 074	75 012	.	.	.	71 918	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	6 327 440	.	.	.	6 482 414	.	.
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	5 682 530	.	.	.	5 853 805	.	.
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	165 110	.	.	.	180 353	.	.
Omnibussen	"	152 749	143 786	479 801	.	.	.	448 256	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ^{7,8)}										
Fahrgäste	1000	98	83	277	.	.	.	238	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	332 867	.	.	.	308 880	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmontat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).

Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
B a n k e n¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	575 885	.	.	.	583 970	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	133 770	135 953	400 999	.	.	.	407 136	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	57 081	.	.	.	68 396	.	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	114 321	113 353	343 918	.	.	.	338 740	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	470 351	.	.	.	498 365	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	626	661	635	813	805	701	740
davon										
* Unternehmen	"	199	185	155	195	171	175	175	162	177
* Verbraucher	"	229	314	263	246	252	408	406	353	379
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	149	152	148	181	179	133	129
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	62	58	59	68	64	49	45	53	55
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	204 565	145 241	267 783	256 617	210 947	184 634	261 929

Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	7 656	7 192	6 281	6 679	6 373	7 075	6 204
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	6 851	5 905	5 035	5 424	6 747	6 480	5 000

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,2	106,0	106,3	107,3	108,2	107,5	108,1
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	103,9	103,8	105,0	103,4	104,2	105,3	106,1
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,4	129,6	129,6	134,0	133,6	133,6	133,4
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	93,1	92,0	91,8	90,3	89,0	86,6	88,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	106,9	110,0	107,6	108,2	108,3	111,4	111,4	111,7	111,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt ⁷⁾	"	99,8	98,4	99,2	99,0	99,1	98,0	98,0	98,0	98,2
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	107,1	108,8	109,1	112,8	113,7	114,0	114,2
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	94,8	95,2	95,2	92,8	92,4	92,3	92,2
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	102,7	97,2	98,8	97,6	103,0	97,3	99,1
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	109,1	107,3	106,0	103,8	109,0	104,4	106,0
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁸⁾	"	101,4 ⁹⁾	102,5	.	.	102,3	102,7	.	.	103,2

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steueraufkommen insgesamt ¹⁰⁾	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	4 446,8	2 233,3	3 183,0	2 507,5	4 964,7	3 322,9	3 033,6
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	4 263,3	2 090,4	3 046,9	2 345,5	4 737,1	3 107,9	2 879,8
davon										
Lohnsteuer ¹¹⁾	"	1 388,3	1 354,2	2 069,5	1 306,6	1 303,9	1 157,0	1 966,3	1 373,9	1 283,6
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	529,7	- 24,9	42,5	- 68,9	545,7	- 57,8	2,5
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	67,0	124,8	287,8	56,2	145,4	105,0	40,8
Zinsabschlag ¹¹⁾	"	215,9	227,3	231,7	597,5	323,4	165,8	297,7	599,4	290,2
Körperschaftsteuer ¹¹⁾	"	45,1	61,6	510,1	- 728,8	59,4	13,7	851,4	258,0	23,7
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	848,5	808,6	1 022,8	1 016,5	926,8	824,1	1 231,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	6,6	6,6	7,1	5,7	3,7	5,3	7,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern											
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006		
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾	Mill. EUR										
noch: davon											
Bundessteuern											
darunter											
Mineralölsteuer		"									
Versicherungsteuer		"									
Zölle ²⁾		"									
Landessteuern			126,5	140,2	105,4	146,5	129,3	161,0	138,6	223,7	148,7
darunter											
Vermögenssteuer		"	0,8	0,2	2,2	- 1,2	- 1,5	1,0	0,3	0,5	0,8
Erbschaftsteuer		"	25,9	34,6	22,5	40,1	19,3	45,8	36,1	36,6	20,5
Grunderwerbsteuer		"	33,6	34,2	34,6	27,5	35,4	42,9	40,0	60,2	51,8
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	36,1	63,5	55,0	54,9	54,3	109,2	49,1	
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	78,1	- 3,6	6,8	1,0	89,0	- 8,7	5,0	

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004			2005			
		Durchschnitt ³⁾		Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 557,0	1 420,1	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	4,2	5,2	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	184,6	175,8	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	728,1	680,3	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	554,6	474,5	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0
andere Steuern ⁴⁾	"	15,4	14,5	17,0	17,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9

Verdienste ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004		2005				2006
		Durchschnitt ⁶⁾		Juli	Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe	EUR									
* Bruttomonatsverdienst insgesamt		2 570	2 609	2 583	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579
* männliche Arbeiter		2 647	2 687	2 661	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650
darunter Facharbeiter		2 804	2 845	2 817	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807
* weibliche Arbeiter		2 015	2 045	2 026	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055
darunter Hilfsarbeiterinnen		1 861	1 881	1 882	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900
* Bruttostundenverdienst insgesamt		15,79	15,98	15,77	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91
* männliche Arbeiter		16,24	16,43	16,21	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35
darunter Facharbeiter		17,44	17,59	17,42	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50
* weibliche Arbeiter		12,51	12,68	12,55	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71
darunter Hilfsarbeiterinnen		11,39	11,50	11,48	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61
Angestelltenverdienste (Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe		3 833	3 897	3 822	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906
* männlich		4 079	4 141	4 069	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145
* weiblich		3 133	3 189	3 119	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209
* kaufmännische Angestellte	3 615	3 662	3 605	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667	
* technische Angestellte	4 021	4 092	4 009	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105	
* in Handel ⁷⁾ , Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	3 535	3 605	3 531	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673	
* männlich	3 914	3 976	3 910	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047	
* weiblich	2 950	3 016	2 950	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067	
* kaufmännische Angestellte	3 528	3 598	3 520	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670	
* Bruttomonatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel ⁷⁾ ; Kredit- und Versicherungsgewerbe ⁸⁾	3 654	3 722	3 646	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767	

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.
1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahrsdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

Das Eigenbetriebsrecht

Kommentar. Von G. Bennemann, 3. Auflage, aus der Reihe „Praxis der Kommunalverwaltung“, 234 Seiten, kartoniert, 25,80 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2005.

Der zeitweilige Trend zur Eigengesellschaft ist von einer Gegenbewegung zu Gunsten des Eigenbetriebs abgelöst. Bislang in Regiebetrieben erbrachte Dienstleistungen werden zunehmend auf Eigenbetriebe verlagert, denn der Eigenbetrieb unterliegt nicht den Regelungen der Kameralistik, sondern orientiert sich an den Organisationsformen und Rechnungslegung der privaten Wirtschaft. Der Autor behandelt die Materie sowohl aus materiellrechtlichen Aspekten als auch aus der Sicht des in politischer Verantwortung Stehenden anschaulich und praxisnah. Der Gesetzestext wurde dem Kommentar vorangestellt. Letzterer bietet in gut verständlicher Form zahlreiche Hinweise, wie die für einen Eigenbetrieb erforderlichen Organe einzurichten und deren Tätigkeit mit anderen Gemeindeorganen abzustimmen sind. Im kommunalverfassungsrechtlichen Teil informiert der Autor über die vorzunehmenden Wahlen und die Verwaltung von Eigenbetrieben. Ein weiterer Teil widmet sich ausführlich den haushaltsrechtlichen Bestimmungen von Eigenbetrieben. Die 3. Auflage berücksichtigt die Novellierungen des Eigenbetriebsgesetzes vom 31. Januar 2005 und vom 21. März 2005 und die aktuelle Rechtsprechung zum Eigenbetriebsgesetz. Auf der Grundlage dieser Gesetzesänderungen wurden die Auswirkungen von Fehlern in der Außenvertretung ebenso korrigiert wie die Folgen des Wegfalls des Ehrenbeamtenstatus für die Mitglieder der Betriebskommission. Das Buch wendet sich als Informationsbroschüre vor allem an die Gemeinde-, Stadt- und Kreisverwaltungen sowie ihre Betriebe, Werke und Gesellschaften. Abgerundet wird es durch ein Abkürzungs-, Literatur- und ausführliches Stichwortverzeichnis sowie durch einen Anhang mit Satzungs- und Geschäftsordnungsmustern, Formblätter und Verordnungen.

7175

Handbuch zur Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Mikrodaten

Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Band 4 der Reihe „Statistik und Wissenschaft“, 612 Seiten, kartoniert, 39,80 Euro, Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, 2005.

Als ein Produkt des von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder in Kooperation mit dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung (Tübingen) durchgeführten Projektes „Faktische Anonymisierung wirtschaftsstatistischer Einzeldaten“ ist im Herbst 2005 das vorliegende Handbuch erschienen. Es richtet sich an Mitarbeiter/innen statistischer Ämter, zu deren Aufgaben die Anonymisierung von Einzeldaten aus Wirtschaftsstatistiken gehört und an Wissenschaftler/innen, die mit solchen Mikrodaten arbeiten möchten. Aber auch die interessierte Öffentlichkeit erhält einen Einblick in die Arbeit der Projektgruppe. Ausgangspunkt der Überlegungen ist das Dilemma, in dem die Produzenten von für die Wissenschaft anonymisierten Datensätzen stecken: „Theoretisch optimal ist es daher, die Anonymisierungsmaßnahmen so zu wählen, dass das Analysepotenzial maximiert wird unter der Nebenbedingung, dass die faktische Anonymität gerade noch erreicht wird.“ Einerseits sollen also möglichst viele Fragestellungen mit den Daten bearbeitet werden können, andererseits müssen die Kosten einer Deanonymisierung (Aufdecken eines Merkmalsträgers) den möglichen Nutzen übersteigen. Wenn diese Kosten-Nutzen-Abwägung für einen potenziellen Datengreifer negativ ausfällt, ist der Datensatz faktisch anonym.

Nach einem Überblick über mögliche Anonymisierungsverfahren, die in Verfahren zur Informationsreduktion und datenverändernde Verfahren unterteilt werden und einer Definition und Operationalisierung wichtiger Begriffe wie „faktische Anonymität“, Analysepotenzial und Reidentifikationsrisiko (= Risiko einer Deanonymisierung) liegt ein Schwerpunkt des Bandes darauf, die Auswirkungen der verschiedenen Anonymisierungsverfahren auf ausgewählte ökonomische Modelle zu untersuchen. Intensiv getestet wurden Varianten der Mikroaggregation und der stochastischen Überlagerung. Die Grundidee der Mikroaggregation besteht darin, jeweils drei oder mehr Merkmalsträger zu einer Gruppe zusammenzufassen und für jedes Mitglied der Gruppe die Werte eines oder mehrerer Merkmale durch den Mittelwert der Gruppe zu ersetzen. Dieses Verfahren wird häufig bei Beschäftigten- oder Umsatzzahlen angewandt, da insbesondere große Unternehmen anhand dieser Merkmale leicht identifizierbar sind. Die Mikroaggregation erhält die Mittelwerte und verringert die Varianzen. Wird die Mikroaggregation getrennt für mehrere Merkmale durchgeführt, bleibt die Struktur der Korrelationen gut erhalten, und die Koeffizienten weisen bei linearen und nichtlinearen Regressionsmodellen nur geringe Abweichungen im Vergleich zu den mit den Originaldaten berechneten Modellen auf. Bei der stochastischen Überlagerung werden die Werte einzelner Merkmale mit Zufallszahlen addiert oder multipliziert. Ist der Erwartungswert der Zufallszahlen bei Addition 0 bzw. bei Multiplikation 1, so bleiben die Mittelwerte erhalten, sofern die Anzahl der Beobachtungen hinreichend groß ist; die Varianz erhöht sich generell, es existiert jedoch eine Transformation, womit man diese Verzerrung korrigieren kann. Im letzten Teil wird anhand von drei Statistiken, die im Rahmen des Projektes schwerpunktmäßig untersucht worden sind (Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe, Umsatzsteuerstatistik, Einzelhandelsstatistik), vorgeführt, wie in der Praxis der Prozess der Erstellung von Scientific Use-Files (dies sind Datensätze, die Wissenschaftler zur Arbeit in ihrem Institut beziehen können) wirtschaftsstatistischer Daten abläuft. Aus diesen Praxisbeispielen wird ein Ablaufschema entwickelt, das als Richtlinie für zukünftige Anonymisierungsprojekte dienen soll. Die grundsätzlichen Überlegungen, die bei der Erstellung von wirtschaftsstatistischen Scientific Use-Files zu beachten sind, werden gut verständlich erläutert. Es gibt allerdings auch viele „technische“ Kapitel, die im Wesentlichen aus mathematischen Formeln bestehen, die fundierte ökonomische Kenntnisse voraussetzen. Davon sollte sich aber niemand abschrecken lassen; auch durch eine selektive Lektüre erhält der am Thema Interessierte viele neue Erkenntnisse.

Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

Kommunalverfassungsrecht Hessen

Text und Kommentar zur Hessischen Gemeindeordnung, Hessischen Landkreisordnung, Gesetz über kommunale Gemeinschaftsarbeit und Hessisches Kommunalwahlgesetz. Von G. Bennemann, R. Beinlich u.a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 14. Nachlieferung vom März 2006) 2664 Seiten, in 1 Plastikordner) 134,00 Euro, Kommunal- und Schul-Verlag, Wiesbaden, 2006.

6984

Kontenrahmen (KR)

für die Träger der gesetzlichen Krankenversicherung und für die Träger der sozialen Pflegeversicherung und den Ausgleichsfonds. Mit Erläuterungen und Buchführungsanweisungen für die Praxis und einem Anhang mit den Vorschriften über das Rechnungswesen in der Sozialversicherung. Von Bernhard Knoblich, 5., völlig neugestaltete Auflage, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 3. Erg.-Lfg. vom August 2004, 1348 Seiten, in Spezialordner) 68,00 Euro; Erich-Schmidt-Verlag, Berlin, 2004.

Gemeindeverzeichnis Deutschland



STATISTIK HESSEN

Das jährlich erscheinende „**Gemeindeverzeichnis Deutschland**“ führt jede der rund 13 000 politisch selbstständigen Gemeinden Deutschlands auf, und zwar neben deren Namen die folgenden Merkmale:

- Amtlicher Gemeindeschlüssel (AGS)
- Postleitzahl (des Verwaltungssitzes)
- Fläche
- Einwohnerzahl (insgesamt/männlich/weiblich)

Weiterhin enthält die als Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder herausgegebene Publikation u. a. die Zusatzmerkmale:

- Anschrift der Gemeindeverwaltung und der übergeordneten Ebenen wie Kreisverwaltung und Sitz der Landesregierung
- Finanzamtsbezirksschlüssel
- Gerichtsbezirksschlüssel
- Arbeitsamtsbezirksschlüssel
- Bundestagswahlkreisschlüssel
- Schlüssel nichtadministrativer Gebietseinheiten wie Siedlungsstrukturelle Gebietstypen (Regions-, Kreis- und Gemeindetypen), Verdichtungsräume und Raumordnungsregionen (Quelle: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung)

Die CD-ROM „Gemeindeverzeichnis“ enthält eine MS-Access-Datenbank unter MS-Office 97 mit der zum Betrieb erforderlichen Software (Microsoft-Access-Runtime-Modul für Nutzer, die nicht über MS-Access verfügen) und einen Powerpoint Viewer. Die Daten können über vordefinierte Abfragen, aber auch über eigene variable Abfragen schnell und einfach abgerufen werden. Neben dem Druck der Daten ist auch ein Export im Excel-, Lotus- oder HTML-Format zur Weiterverarbeitung mit eigenen Programmen möglich.

Zu beziehen über den Buchhandel oder direkt vom Hessischen Statistischen Landesamt, 65175 Wiesbaden

Telefon: 0611 3802-951 • Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik-hessen.de • Internet: www.statistik-hessen.de



CD-ROM:

Microsoft-Access-Datenbank unter MS-Office 97 (einschl. MS-Access-Runtime-Modul)

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

BUCHBESPRECHUNGEN

VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM MÄRZ 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen
 ● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter www.statistik-hessen.de

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

Statistische Berichte

Schwangerschaftsabbrüche in Hessen 2005; (A IV 11 - j/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2005; Stand: 1. November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (B II 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Flächenerhebung in Hessen zum 31.12.2004; Geplante Nutzung; (C I 1/S - 2 - 4j/04); (K)	3,90 Euro
Die bestockten Rebflächen in Hessen; (C I 5 - j/05)	3,40 Euro
Die Weinmosternte in Hessen 2005; (C II 4 - j/05)	3,40 Euro
Schweine- und Rindviehbestand in Hessen am 3. November 2005; (Endgültiges Ergebnis, repräsentativ); (C III 1 - 3 - j/05)	3,40 Euro
Schlachtungen in Hessen im 4. Vierteljahr 2005; (C III 2 - vj 4/05); (K)	3,90 Euro
Die Ernte ausgewählter Feldfrüchte in Hessen 2005; (C II 1 - j/05)	3,40 Euro
Die Weinerzeugung in Hessen 2005; (C IV 8 - j/05)	3,40 Euro
Gewerbeanzeigen in Hessen im 4. Vierteljahr 2005; (D I 2 - vj 4/05); (K)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Dezember 2005 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 12/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen 2005 (Vorberei- tende Baustellenarbeit, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Energieversorgung in Hessen im August 2005; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 8/2005);	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Dezember 2005; (E I 3 - m 12/05)	4,90 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Jahr 2005; (E I 3 - m j/06)	11,50 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Januar 2006; (E I 3 - m 1/06)	4,90 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Januar 2006 (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 1/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 4. Vierteljahr 2005 und im Jahr 2005; (E V 1 - vj 4/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 4. Vierteljahr 2005; Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe; (E III 1 - vj 4/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im Dezember 2005; (F II 1 - m 12/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung in Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und	

Reparatur von Kfz in Hessen im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Ausfuhr Hessens im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Dezem- ber 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 12/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Groß- handel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Oktober und im Sommerhalbjahr 2005; (G IV 1 - m 10/05); (G)	7,50 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im November 2005; (G IV 1 - m 11/05); (G)	4,90 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im Oktober 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 10/05)	3,90 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Kfz- und Einzelhandel sowie in der Instandhaltung und Reparatur von Kfz in Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 11/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im November 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 11/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im Dezember und im Jahr 2005; (H II 1 - m 12/05); (Häfen)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Dezember 2005 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 12/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Umsatzsteuerstatistik 2004; (L IV 1 - j/04); (K)	11,50 Euro
Online (Excel-Format)	8,00 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen 2002 bis 2005; (M I 2 - j/05)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbrau- cherpreise in Hessen im Januar 2006; (M I 2 - m 1/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Einsammlung und Verwertung von Verpackungen in Hessen 2004; einschl. Verpackungsabfallaufkommen 1996 bis 2004; (Q II 8 - j/04)	3,90 Eur
Online (Excel-Format)	2,40 Euro



Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

**Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes**

Nr. 2

April 2006

10. Jahrgang

Inhalt

- Sicherstellung der Übermittlung von Pegeldata bei Extremhochwasser 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Die Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/ 37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Sicherstellung der Übermittlung von Pegeldaten bei Extremhochwasser

KLAUS GÖBEL

1 Problemstellung

Im Hochwasserfall ist die Übermittlung von aktuellen Wasserstandsdaten vom Pegel an die Dienststellen des Hochwasserdienstes besonders wichtig. Nur anhand dieser Informationen können die Hochwassersituation eingeschätzt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. Das Elbehochwasser im August 2002 hat wieder verdeutlicht, wie störanfällig die Prozesse der Datengewinnung, -registrierung und -übermittlung sind. Abb. 1 zeigt den vom Hochwasser zerstörten Pegel Ammeldorf/Wilde Weißeritz im Osterzgebirge.

Das Elbehochwasser im August 2002 war Anlass für das Land Hessen – wie für andere Bundesländer auch –, weitere Vorsorge für die Sicherstellung der Datenübermittlung bei Extremhochwasser zu treffen. Da passte es zeitlich gut, dass für die Jahre 2002–2004 ein hessisches Pegelmodernisierungs- und Pegelsanierungsprogramm mit einem Kostenvolumen von ca. 3,6 Mio. Euro initiiert worden war. Die Seilkrananlagen waren den Vorgaben der Unfallverhütungsvorschriften anzupassen. Die an den Seilkrananlagen notwendigen Maßnahmen wurden zum Anlass genommen, das gesamte Pegelnetz zu modernisieren, insbesondere durch den Einbau bzw. die Verwendung innovativer Messtechniken (z. B. Messen mit Ultraschall).

Nach dem Elbehochwasser wurde das HLUg im November 2002 vom Hessischen Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz mit der Untersuchung beauftragt, ob zur Sicherstellung der Datenübermittlung bei Extremhochwasser weitere, über das

Pegelmodernisierungsprogramm hinausgehende Maßnahmen erforderlich sind. In Zusammenarbeit mit den Regierungspräsidien, Abteilung Staatliches Umweltamt (RPU), den Betreibern der Pegel in Hessen, konnte das Ergebnis rasch präsentiert werden; im Jahr 2003 standen schon Mittel zur Realisierung von Maßnahmen zur Verfügung.

Festlegungen zu folgenden Bereichen wurden getroffen:

- **Definition und Ermittlung des maßgebenden Wasserstandes bei Extremhochwasser**
- **Bauliche Maßnahmen**
 - Pegellatte verlängern
 - Strom- und Telefonanschluss hochlegen
 - Pegelschacht erhöhen
 - Pegelhäuser hochlegen (OK Fußboden oberhalb HHW)
 - Pegelhäuser aus Holz verankern
- **Datenerfassung, -registrierung und -übermittlung**



Abb. 1: Zerstörter Pegel Ammeldorf/Wilde Weißeritz im Osterzgebirge nach Ablauf der Hochwasserwelle im August 2002 (Quelle: Sächsisches Landesamt für Umwelt).

2 Definition und Ermittlung des maßgebenden Wasserstandes bei Extremhochwasser

Unter Extremhochwasser wird hier vor dem Hintergrund des Elbeereignisses ein Hochwasser größer als das hundertjährige Ereignis (HQ_{100}) verstanden; dazu sind die Wasserstände zu ermitteln. Verschiedene Bundesländer (z. B. Bayern und Baden-Württemberg) haben entsprechende Ermittlungen bereits durchgeführt. Sie basieren auf berechneten Abflüssen seltener Eintrittswahrscheinlichkeiten (HQ_{100} – HQ_{500}) und Auswertungen außergewöhnlicher HW-Marken. Dabei wurden die Hochwasserabflüsse un-

ter Verwendung von Faktoren (z. B. 1,3–1,5 HQ_{100}) auf Werte jenseits bekannter Abflüsse erhöht und in Wasserstände umgesetzt. Die noch unveröffentlichte Schrift der LAWA „Sicherstellung der Datengewinnung an Pegeln bei Extremhochwasser“ empfiehlt als Bemessungsansatz 1,3 HQ_{100} , was in etwa dem HQ_{500} entspricht. Dabei wird betont, dass für jeden Pegel eine einzelfallspezifische Entscheidung zu treffen ist. Bei dieser einzelfallspezifischen Betrachtung können Randbedingungen wie

- Umläufigkeit des Pegels und vorhandenes Ausuferungsvermögen und
- Rückhaltungen und Limitierungen des Abflussquerschnittes,

aber auch Wirtschaftlichkeitsüberlegungen die Festlegung des Bemessungswasserstandes beeinflussen. In Hessen erfolgte unter Beachtung der zeitgleich laufenden Untersuchungen der LAWA und Anderer eine Einzelfallbetrachtung für jeden Pegel. Das Pegelmodernisierungsprogramm sieht in der Regel die Beibehaltung des Pegelstandortes vor. Bleibt das Pegelhaus erhalten, werden unter dem Aspekt der Datensicherheit bei Extremhochwasser bauliche Verbesserungen durchgeführt.



Abb. 2: Neubau des Pegels Friedberg an der Usa.

3 Bauliche Maßnahmen

Die Pegellatte wird so weit verlängert, dass eine sichere Ablesbarkeit des extremen Hochwasserstandes gewährleistet ist. Häufiger Ansatz ist 1 m über dem bisherigen Höchstwasserstand.

Wenn nötig, erfolgt die Hochlegung von Strom- und Telefonanschluss mit dem Ziel einer überflutungssicheren Ausführung der elektrischen Anlage und Geräte. Blitzschutz ist Standard.

In einigen Fällen werden die Pegelschächte bzw. das Standrohr erhöht, damit der Schwimmer nicht beim Extremhochwasser an die Schachtabdeckung stößt und weitere Aufzeichnungen des Wasserstandes so verhindert werden.

Bei Neubau des Pegelhauses wird angestrebt, dass der Fußboden über Bemessungswasserstand liegt. Pegelhäuser aus Holz werden durch Verankerung gegen Abtrieb geschützt.

4 Datenerfassung, -registrierung und -übermittlung

Diesen Prozessen kommt zentrale Bedeutung zu. Das für die Einrichtung und den Betrieb der Datenfernübertragung zuständige HLOG sorgt für die Ausstattung hessischer Pegel (92) mit redundanter Wasserstandserfassung. In der Regel ist der mit dem Schwimmer verbundene Winkelkodierer der eine Wasserstandsgeber, als zweiter Geber kommen Drucksonde, Einperlsystem oder Radarsensor in Betracht. Wichtig ist die Unabhängigkeit der Wasserstandsgeber, damit beim Auftreten eines Fehlers nicht beide Systeme ausfallen bzw. falsche Werte liefern.

einen aktuellen Datenabruf über die im HLOG eingerichtete „große“ SODA-Box starten. Zusätzlich haben fünf RPUen die Möglichkeit des Abrufs mit eigener „kleiner“ SODA-Box für den Fall, dass Probleme beim Abruf über das HLOG auftreten. In aller Regel ruft das HLOG zentral die Wasserstandsdaten ab und stellt sie automatisch den RPUen in ihren lokalen Datenbanken zur Verfügung. Im Routinefall erfolgt der Abruf einmal täglich; im Hochwasserfall können die Daten stündlich aktualisiert werden. Mit Wahl und Realisierung des gewählten Abrufsystems ist si-

Für den Hochwasserwarndienst besonders wichtige Pegel werden zusätzlich mit redundanten Systemen der Datenregistrierung und Datenübermittlung ausgestattet. Die RPUen haben für diese Ausstattungsvariante 43 Pegel bestimmt, die zusätzlich mit einem Datensammler und einem Übertragungsweg (in der Regel Funktelefon) ausgestattet werden. Durch Vernetzung der Geräte wird sichergestellt, dass bei Ausfall eines beliebigen Wasserstandsgebers und eines beliebigen Datensammlers trotzdem Daten von der Zentrale abgerufen werden können (siehe Abb. 3). Das für Hessen gewählte System wird auch im bereits zitierten LAWA- Entwurf empfohlen.

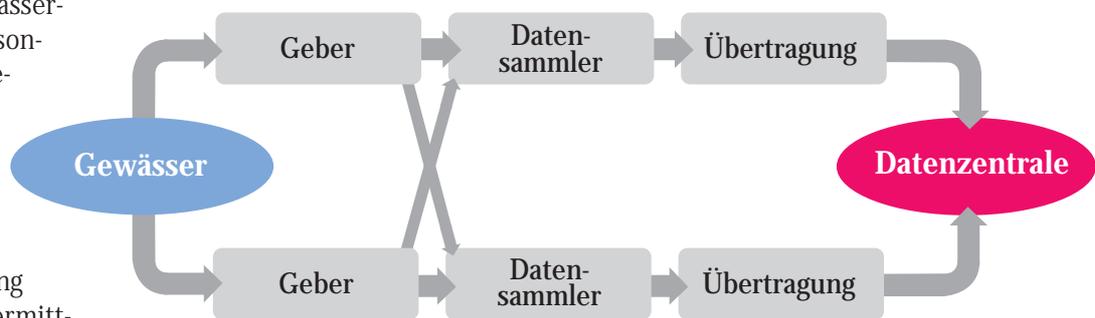


Abb. 3: Redundante Messwerterfassung und -übertragung an Pegeln.

chergestellt, dass den RPUen im Hochwasserdienst immer aktuelle Daten der Pegel in WISKI zur Verfügung stehen. Selbstverständlich ist auch noch die

Der **Abruf** der Daten erfolgt mit dem System Simultaner Online Datenabruf (SODA), einem Modul des in der hessischen Umweltverwaltung eingeführten Wasserwirtschaftlichen Informationssystems Kisters (WISKI). Bei jedem RPU und beim HLOG ist WISKI installiert, und jeder Nutzer kann

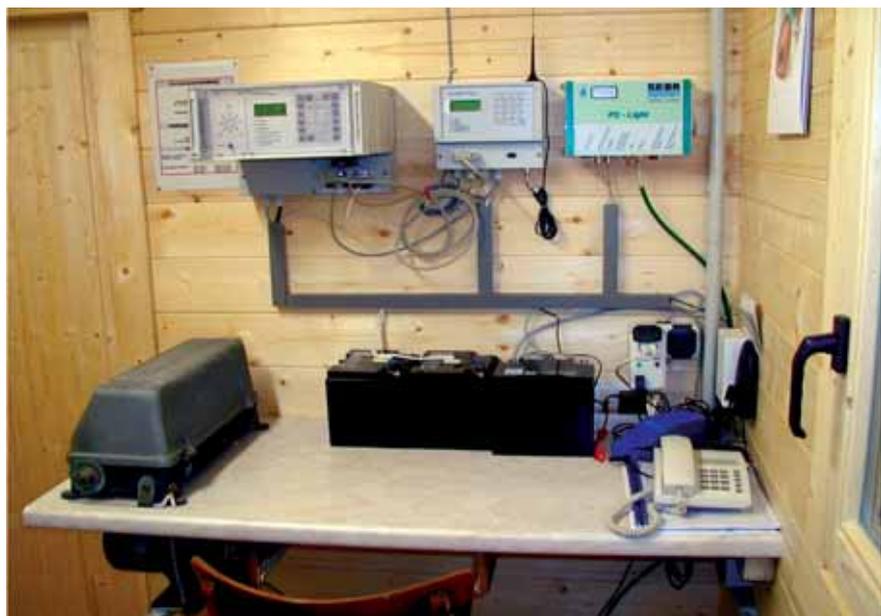


Abb. 4: Pegel Adelshausen an der Pfieffe, ausgerüstet mit redundanter Technik zur Messwerterfassung und -übertragung.

Sprachansage der Pegel nutzbar; viele Alarmmeldungen der Pegel an die Behörden erfolgen auf diesem Weg. Eine innovative Möglichkeit des Datentransfers ist, dass vom Pegel automatisch die Daten in die Zentrale gesendet werden. Das Land Nordrhein-Westfalen hat dieses System realisiert, alle 15 Minuten empfängt die Zentrale einen neuen Wasserstandswert des Pegels. Die Möglichkeit des kostengünstigen Transfers der Daten bietet der D-Kanal Data der Deutschen Telekom.

Das HLOG strebt die Realisierung dieser Lösung an.

Profitieren von der Verfügbarkeit der quasi online-Daten würde die geplante Internetdarstellung aktueller Pegeldaten mit dem Webmodul von WISKI. Die derzeitige Internetdarstellung aktueller Werte basiert auf dem Abruf der Daten über eine Telefonleitung, der ca. 3,5 Stunden dauert. Die Umstellung auf WISKI-Web birgt zwei große Vorteile. Zum einen kann der Abruf über die SODA-Box des HLOG erfolgen, die lediglich 20 Minuten für einen Rundruf benötigt verbunden mit der Option, zukünftig den D-Kanal Data zu nutzen. Zum anderen bietet der Webbaustein von WISKI die umfassendere und für den Anwender komfortabler zu nutzende Darstellung als die mit geringem finanziellem Aufwand erstellte derzeitige Internetdarstellung.

Die aufgeführten Maßnahmen zeigen, dass Hessen dem Ausbau der Pegel im Allgemeinen und der Datensicherheit bei Extremhochwasser im Speziellen große Bedeutung beimisst. Die Fürsorgepflicht für die Bevölkerung (Sicherstellung des Hochwassernachrichtendienstes bzw. des Katastrophenmanagements) gebietet es, die Funktionssicherheit der Pegel bei extremen Hochwasserereignissen zu erhöhen. Zu 100 Prozent ist die Sicherheit nicht erreichbar, sie ist jedoch für Pegel möglichst hoch anzustreben.

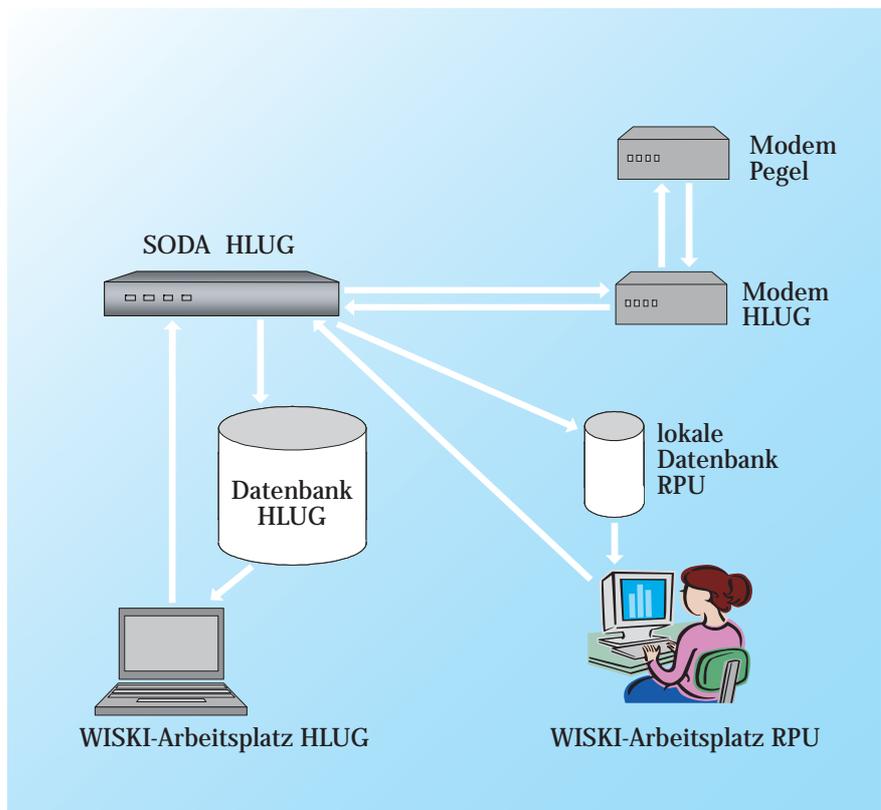


Abb. 5: Datenabruf über die SODA-Box des HLOG.

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten erfordert die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben:

155	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
90	Niederschlagsschreiber und -messer
8	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
55	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
57	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
913	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 68 Quellschüttungsmessstellen, davon
230	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 97 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (92) über Telefonleitung (DFÜ) mit der Zentrale des HLUg verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (www.hlug.de) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden vor Ort von privaten Beobachtern täglich zu einer bestimmten Uhrzeit gemessen und in Form einer Monatstabelle auf dem Postweg dem HLUg zugeschickt. Werden im Hinblick auf den Hochwasserwarndienst spezifische Schwellenwerte überschritten, melden die Beobachter die Messwerte telefonisch, so dass die zuständigen Behörden ggf. Warnungen über die Medi-

en aussprechen können. Die Daten werden in eine Datenbank eingegeben, wo sie für weitergehende Auswertungen zur Verfügung stehen.

Neue Niederschlagsstationen besitzen die Möglichkeit, die digitalen Aufzeichnungen mittels Fernübertragung (DFÜ) in die Zentrale zu transferieren. Davon besitzt das Land Hessen 41 Geräte.

Die **Überwachung der Gewässerbeschaffenheit** in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen.

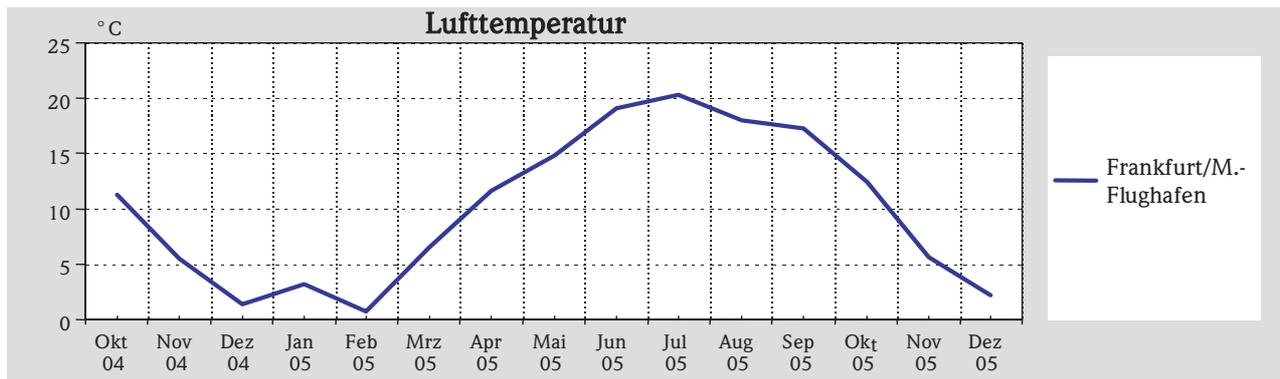
Um Langzeitwirkungen auch in kleineren Gewässern zu erfassen, werden darüber hinaus an 55 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann. Die Beschaffenheit von Seen wird an 57 Messstellen überwacht.

Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

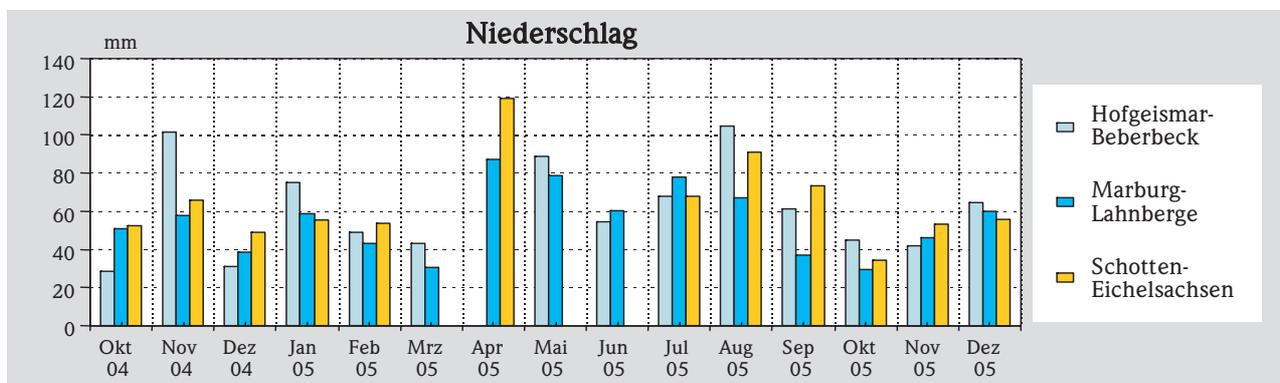
Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag des jeweiligen Staatlichen Umweltamtes von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert.

Aus 230 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen und die chemische Analyse der Proben im Hinblick auf die Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und Prognose ihrer zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren durchgeführt.

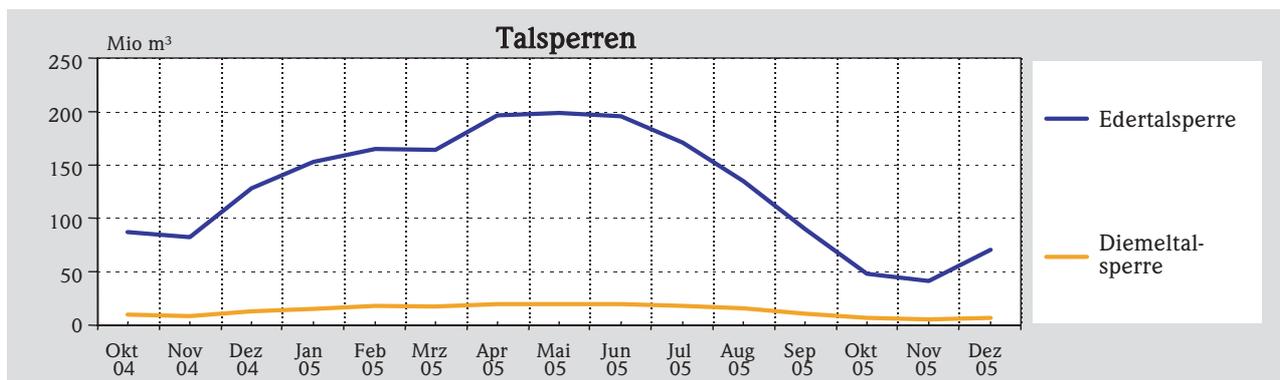
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



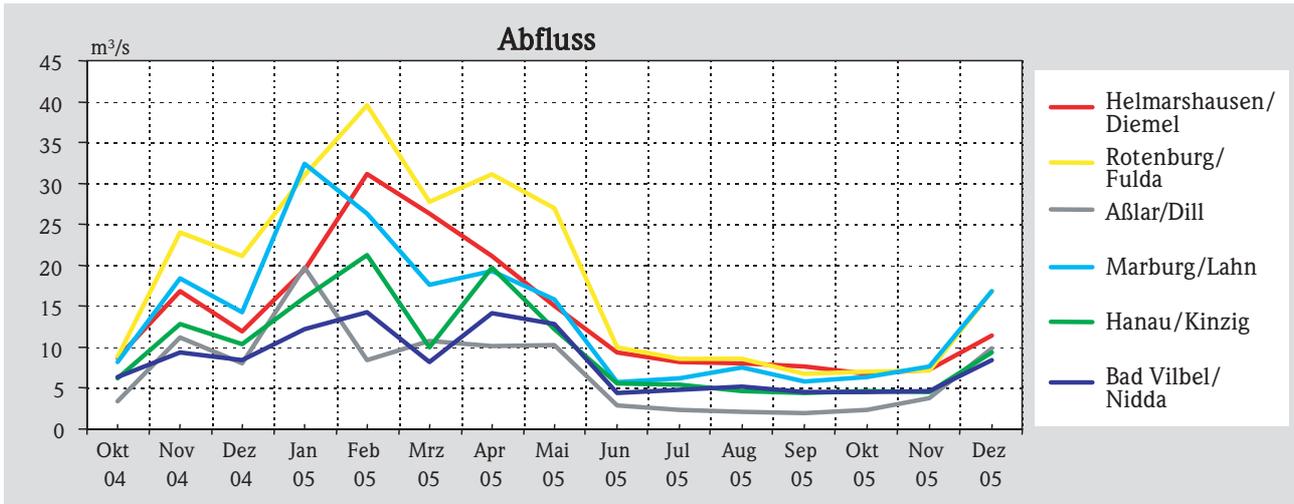
Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Frankfurt/M.-Flughafen	11,3	5,5	1,4	3,2	0,7	6,5	11,6	14,8	19,1	20,3	18,0	17,3	12,4	5,6	2,2



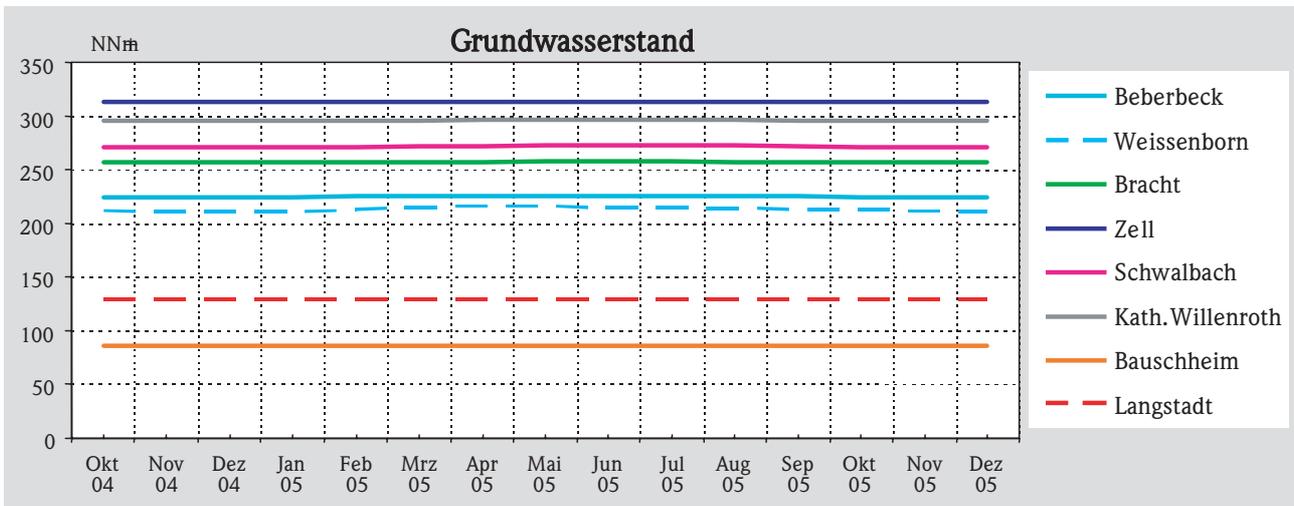
Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Hofgeismar-Beberbeck	28,7	101,3	31,9	75,2	49,2	43,1	.	88,9	54,5	68,1	105	61,4	45,0	42,1	64,5
Marburg-Lahnberge	50,9	57,9	38,5	58,8	43,0	30,8	87,2	78,9	60,2	78,1	66,9	36,9	29,2	46,0	59,8
Schotten-Eichelsachsen	52,5	65,9	49,1	55,4	53,5	.	119	.	.	67,7	90,8	73,5	34,5	53,2	55,9



	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Edertalsperre	87,0	82,0	128	153	165	164	196	198	195	171	135	90,0	47,8	41,5	70,4
Diemeltalsperre	10,0	8,60	12,5	15,3	17,6	17,5	19,5	19,7	19,3	18,0	15,4	10,8	7,00	5,50	6,90



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]																
Pegel	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05	
Helmarshausen/Diemel	8,63	16,8	11,9	19,4	31,1	26,3	21,1	15,1	9,30	8,21	8,10	7,64	6,80	7,27	11,4	
Rotenburg/Fulda	8,77	24,0	21,2	31,0	39,5	27,7	31,1	27,0	10,0	8,60	8,50	6,80	7,02	7,13	16,9	
Aßlar/Dill	3,37	11,1	8,00	19,7	8,40	10,8	10,1	10,2	2,82	2,36	2,02	1,93	2,28	3,82	9,88	
Marburg/Lahn	8,11	18,4	14,3	32,4	26,3	17,6	19,3	15,8	5,73	6,22	7,48	5,85	6,39	7,67	16,8	
Hanau/Kinzig	6,20	12,9	10,4	16,1	21,3	10,0	19,7	12,2	5,61	5,51	4,72	4,46	4,73	4,55	9,37	
Bad Vilbel/Nidda	6,37	9,36	8,45	12,2	14,3	8,20	14,2	12,8	4,37	4,80	5,13	4,56	4,53	4,70	8,38	



Grundwasserstand - Monatsmittel [NN + m]														
Messstelle	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Beberbeck	224,49	224,53	224,69	225,04	225,22	225,40	225,54	225,55	225,41	225,19	224,96	224,77	224,65	224,60
Weissenborn	210,41	210,17	210,89	212,93	214,41	215,08	215,09	214,74	214,21	213,52	212,87	212,41	211,44	211,00
Bracht	256,82	256,83	256,93	257,22	257,37	257,46	257,85	257,82	257,64	257,42	257,23	257,03	256,86	256,75
Zell	313,21	313,24	313,23	313,41	313,47	313,58	313,80	313,86	313,87	313,83	313,79	313,69	313,63	313,61
Schwalbach	270,53	270,52	270,45	271,05	271,88	272,35	272,98	273,13	272,94	272,40	271,82	271,33	270,97	270,76
Kath. Willenroth	295,36	295,36	295,57	295,92	296,04	296,22	296,45	296,41	296,40	296,25	296,07	295,88	295,73	295,68
Bauschheim	85,89	85,86	85,90	85,94	86,06	86,10	86,19	86,10	86,04	85,92	85,81	85,80	85,82	85,81
Langstadt	128,58	128,51	128,45	128,40	128,39	128,41	128,43	128,38	128,36	128,30	128,25	128,24	128,19	128,12

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	134	107	119	119	114	129	121	114	97	95	100	143	180
Temperatur	°C	25	23,9	23,1	21,1	21,8	22,4	18,7	16,7	15,2	13,9	10,1	6,6	5,3
Sauerstoff	mg/l	7,3	6	5,8	6,8	7	6,9	8,1	8,7	9,3	9,3	10,5	11,9	12,8
pH		7,6	7,5	7,4	7,6	7,6	7,5	7,6	7,6	7,7	7,6	7,8	7,8	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	718	776	766	742	748	747	738	731	794	828	858	828	788
NH ₄ -N	mg/l	0,08	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,1
NO ₃ -N	mg/l	3,4	3,9	4,2	4,1	4,1	4	4,1	4,2	4,5	4,7	4,7	5	5,2
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,8	4,9	4,6	5,5	5,4	5,2	5,8	5,7	6,1	6	6,2	6,3	6,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,1	0,14	0,2	0,15	0,16	0,08	0,18	0,11	0,1	0,1	0,07	0,08	0,05
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,1	0,15	0,2	0,17	0,18	0,09	0,19	0,12	0,1	0,14	0,13	0,14	0,1
TOC	mg/l	6,2	5	4,6	4,6	4,6	4,9	5,4	4,8	4,6	4,7	4,7	5,2	5,2
EDTA	µg/l	9,7	10	12	12	11	12	12	12	12	13	14	14	13
Cl	mg/l	62	62	61	64	58	62	56	57	64	70	66	66	67

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	17,3	9,42	10,2	15,8	10	11,6	10,3	9,2	12,1	14,9	14,8	33,4	32,7
Temperatur	°C	19,6	20,6	20,2	17,9	19	19	14,9	13,8	11,9	10,9	6,6	4,9	4,8
Sauerstoff	mg/l	7,5	7,7	7,6	7,7	8	8,1	8,6	8,5	9	9,2	10,4	11	11,5
pH		7,5	7,7	7,7	7,7	7,6	7,7	7,7	7,7	7,6	7,6	7,7	7,6	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	417	471	484	431	434	489	480	483	493	427	444	428	366
NH ₄ -N	mg/l	0,19	0,13	< 0,07	0,13	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,09	0,07	0,17	0,21
NO ₃ -N	mg/l	3,5	3,8	4	3,5	3,7	3,5	4,1	4,3	4,4	3,5	3,8	4	3,4
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,8	4,8	4,2	4,8	5	4,6	5,7	5,7	5,9	4,6	5,1	5,2	4,4
o-PO ₄ -P	mg/l	0,08	0,07	0,06	0,08	0,06	0,09	0,05	0,09	0,10	0,05	0,05	0,03	0,06
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,16	0,10	0,11	0,16	0,15	0,12	0,08	0,12	0,12	0,16	0,10	0,08	0,13
TOC	mg/l	5,0	4,3	4,5	4,5	5,0	4,3	4,0	3,5	3,8	4,2	3,6	5,5	3,7
Cl	mg/l	36	39	41	35	36	37	39	39	39	33	36	42	37

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	25,1	18,8	19,5	21,7	18	16,5	17,3	19,3	17,6	16,3	21,1	26,2	40,9
Temperatur	°C	19,6	20,3	19,5	17,2	18,7	18,2	14,5	13,3	11,6	10,4	6,3	4,6	4,9
Sauerstoff	mg/l	10,1	11,3	9,7	10,6	11,6	10,4	10,2	10,1	10,6	10,6	11,3	11,9	11,7
pH		8,3	8,6	8,5	8,4	8,6	8,5	.	8,3	8,3	8,2	8,2	8,2	8,1
Leitfähigkeit	mS/cm	4,46	4,65	4,45	4,55	4,56	4,5	4,56	4,82	4,99	4,73	4,92	5,23	5,18
NH ₄ -N	mg/l	0,15	0,12	0,33	0,10	0,14	0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	0,20	0,26
NO ₃ -N	mg/l	2,9	2,7	3,3	3	2,7	2,5	3,4	3,4	3,5	3,2	3,8	4	4,1
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,6	3,5	5,7	4,6	4,2	4,1	5	4,9	4,4	4,1	4,8	5,3	6,2
o-PO ₄ -P	mg/l	0,20	0,19	0,19	0,17	0,13	0,12	0,22	0,22	0,17	0,18	0,21	0,18	0,16
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,25	0,21	0,25	0,18	0,16	0,16	0,22	0,25	0,17	0,23	0,26	0,21	0,21
TOC	mg/l	7,1	7,5	11,0	7,2	6,8	6,9	5,9	4,4	4,4	4,1	4,5	4,6	5,5
Cl	mg/l	800	1200	1200	1100	1100	1100	1200	1300	1200	1200	1300	1300	1100

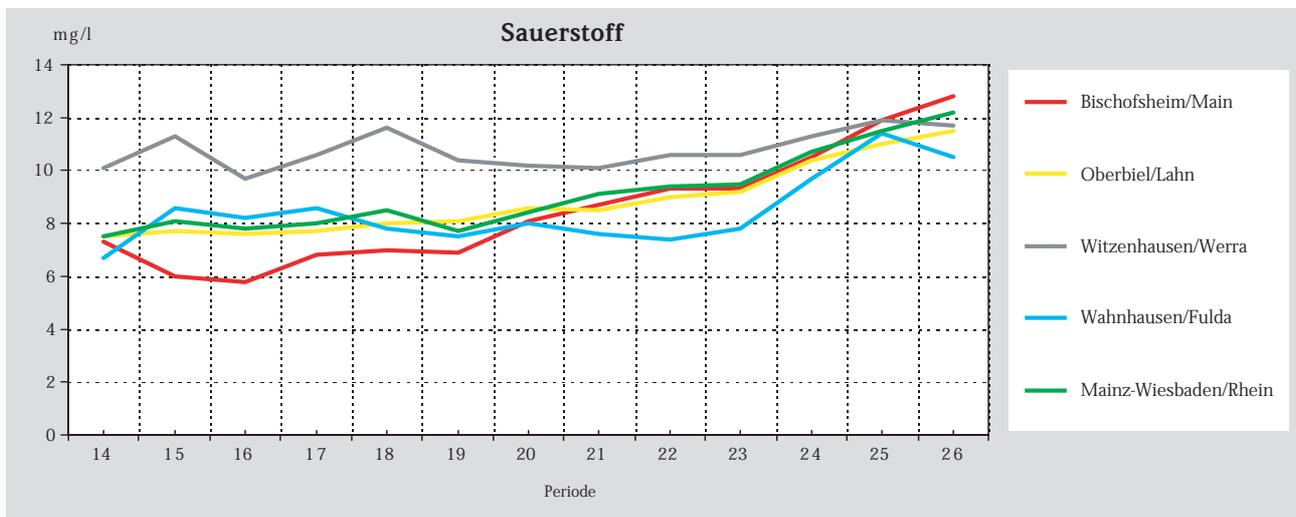
Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	39,6	37,6	39,1	42,6	38,2	42,6	38,2	38,9	24,6	22,8	25,7	37	43,4
Temperatur	°C	18,6	19	18,2	16,2	17,6	17,9	15,2	13,3	11,9	10,6	6,4	3,7	3,8
Sauerstoff	mg/l	6,7	8,6	8,2	8,6	7,8	7,5	8	7,6	7,4	7,8	9,7	11,4	10,5
pH		7,6	7,9	7,8	7,8	7,8	7,8	7,7	7,7	7,8	7,7	7,7	7,7	7,6
Leitfähigkeit	µS/cm	480	461	438	459	454	453	473	480	590	640	650	620	600
NH ₄ -N	mg/l	0,18	< 0,07	0,08	0,14	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,09	< 0,07	0,10	0,17	0,22
NO ₃ -N	mg/l	2,5	2,3	2,3	2,3	2,2	2,0	2,2	2,2	2,4	2,8	2,9	3,5	3,8
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2,8	2,9	3,3	3,4	3,2	3	3,1	3,2	3,1	3,5	3,8	4,8	5,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,20	0,22	0,14	0,16	0,28	0,11	0,09	0,11	0,09	0,12	0,12	0,18	0,12
Gesamt-P ³⁾	mg/l	/	0,33	0,14	/	0,32	0,15	0,12	0,16	0,11	0,19	0,19	0,22	0,14
TOC	mg/l	5,4	6,1	4,7	5,0	4,4	3,9	3,7	4,0	3,6	4,2	4,0	4,9	4,7
EDTA	µg/l	2	2	.	1	1	1	4	1	2	4	4	4	2
Cl	mg/l	50	49	48	49	45	46	50	49	63	71	71	68	68

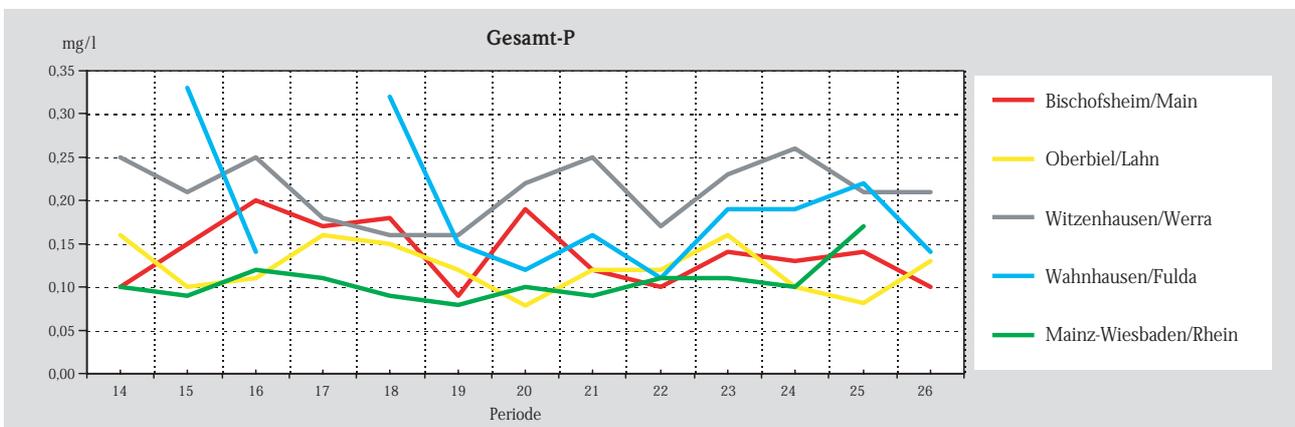
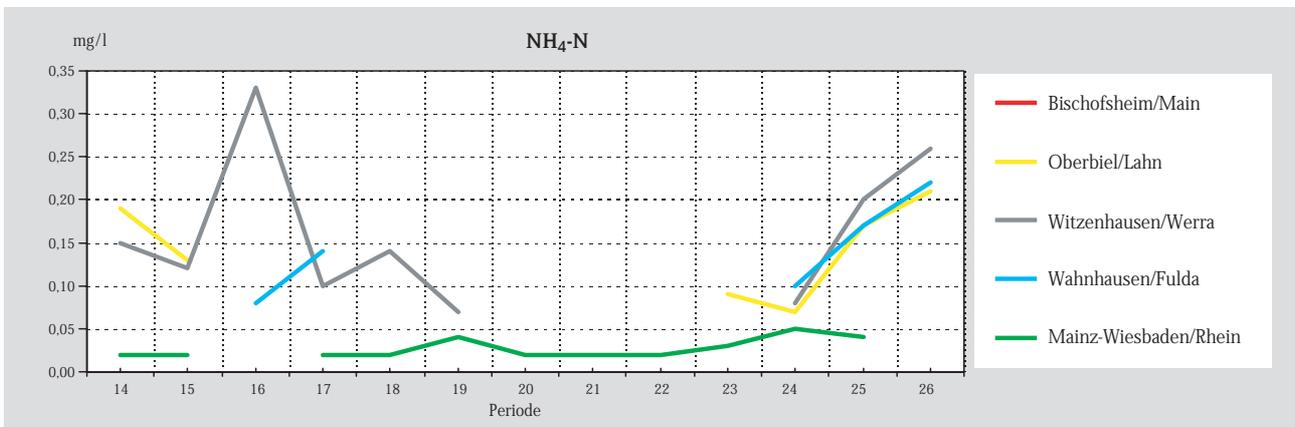
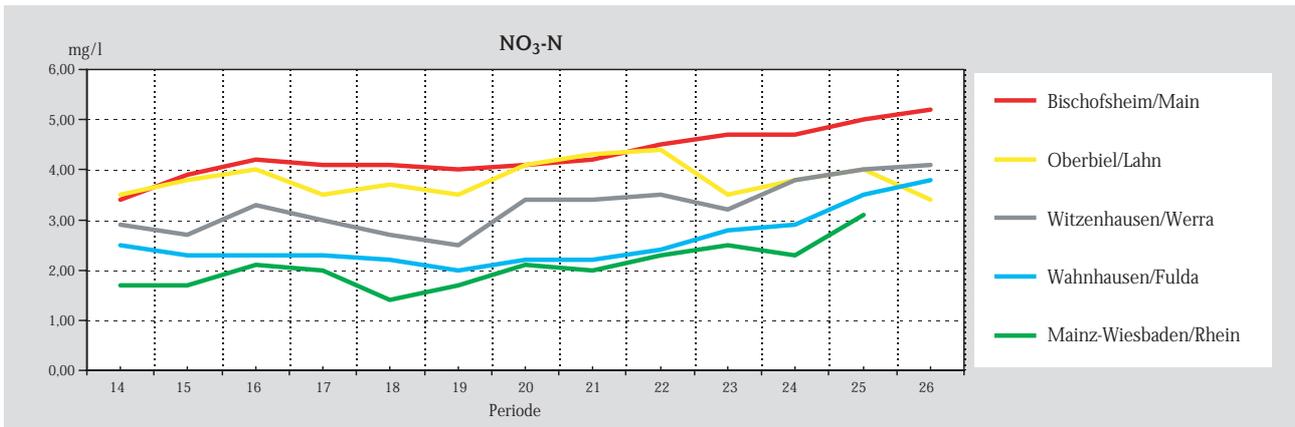
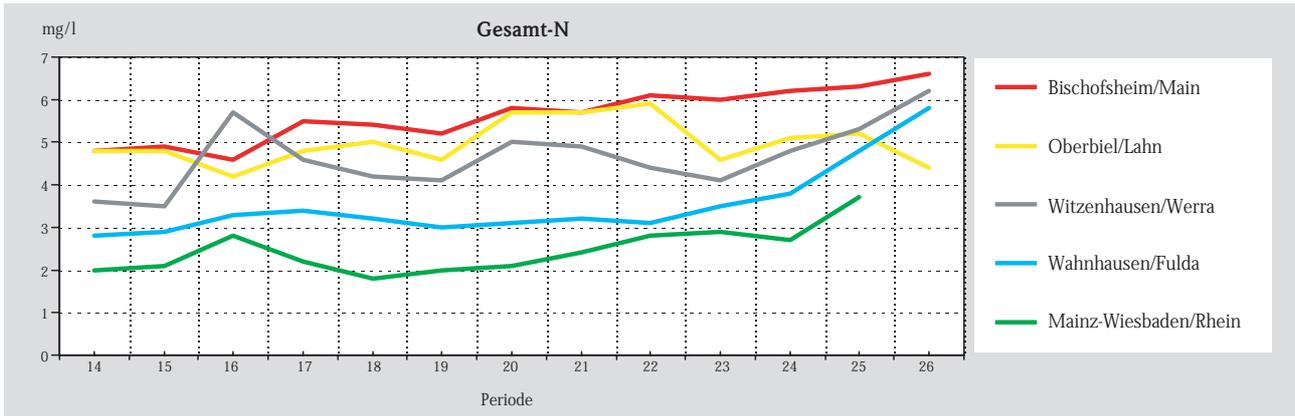
Messstation MainzWiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
		27.06.2005	11.07.2005	25.07.2005	08.08.2005	22.08.2005	05.09.2005	19.09.2005	03.10.2005	17.10.2005	31.10.2005	14.11.2005	28.11.2005	12.12.2005
Abfluss ¹⁾	m ³ /s	1326	1239	1256	1255	2264	1521	1091	1246	861	792	706	792	889
Temperatur	°C	24,9	23,9	23,9	22,1	20,6	22,4	19,1	16,9	16	15	10,6	8	7,4
Sauerstoff	mg/l	7,5	8,1	7,8	8	8,5	7,7	8,4	9,1	9,4	9,5	10,7	11,5	12,2
pH		7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	7,9	7,8	7,8	7,9	7,9	8	7,9	7,8
Leitfähigkeit	µS/cm	528	519	512	481	430	509	551	536	626	678	724	748	711
NH ₄ -N	mg/l	0,02	0,02	< 0,01	0,02	0,02	0,04	0,02	0,02	0,02	0,03	0,05	0,04	...
NO ₃ -N	mg/l	1,7	1,7	2,1	2	1,4	1,7	2,1	2	2,3	2,5	2,3	3,1	...
Gesamt-N ²⁾	mg/l	2	2,1	2,8	2,2	1,8	2	2,1	2,4	2,8	2,9	2,7	3,7	...
o-PO ₄ -P	mg/l	0,07	0,06	0,09	0,09	0,03	0,06	0,06	0,06	0,08	0,09	0,08	0,12	...
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,1	0,09	0,12	0,11	0,09	0,08	0,1	0,09	0,11	0,11	0,1	0,17	...
TOC	mg/l	2,7	2,5	2,8	2,6	3,2	2,6	3,5		2,9	3,2	2,4	2,9	...
EDTA	µg/l	4,4	4	6,1	5,4	2,7	...	...	...	...	...	...	...	...
Cl	mg/l	49	50	47	41	34	44	55	48	66	74	81	84	75

¹⁾= vorl. Abflusswerte

²⁾= Gesamt-N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾= Gesamt-P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

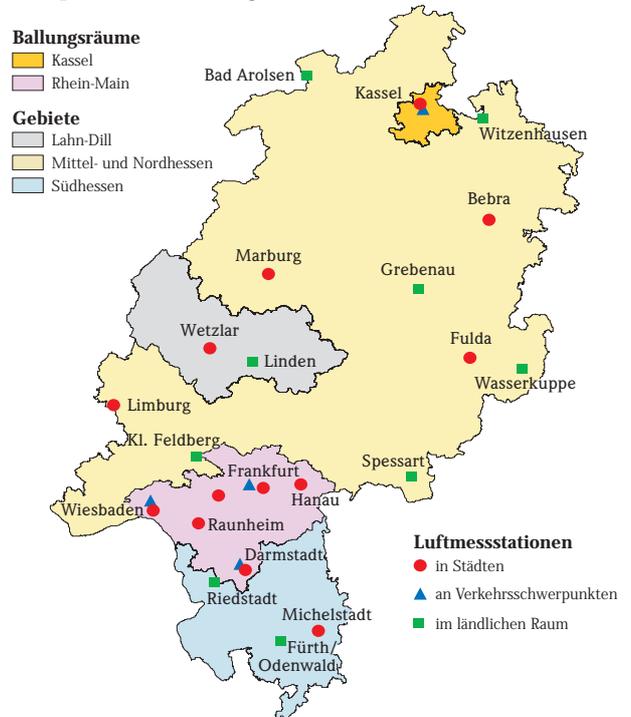
Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 30 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den Luftqualitäts-Richtlinien der Europäischen Gemeinschaften (EG), welche durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) und seine Verordnungen in deutsches Recht umgesetzt sind und durch das BImSchG selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Ein Stationsrechner steuert die täglichen Kalibrierungen der Geräte, die Messungen und die Auswertung. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie Info-Telefon, Videotext, Fax-auf-Ab-ruf und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können. Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhalt-planung. Im Kontext der neuen europäischen Luftreinhalt-strategie liefern die Ergebnisse einen bedeutenden Beitrag zur Erfüllung langfristiger Luftqualitätsziele. Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 22. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der nebenstehen- den Übersichtskarte zu entnehmen. Die Anzahl und die Standorte der Stationen können im Laufe der Zeit variieren, da sie den rechtlichen und fachlichen Vorgaben aktuell angepasst werden. Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

- Luftmessstationen in Städten
- ▲ Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
- Luftmessstationen im ländlichen Raum

Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM10), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik

und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von fünfzehn Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich mehr als ein vollständiger Jahresgang der Temperatur und des Konzentrationsverlaufs der Schadstoffkomponenten verfolgen.



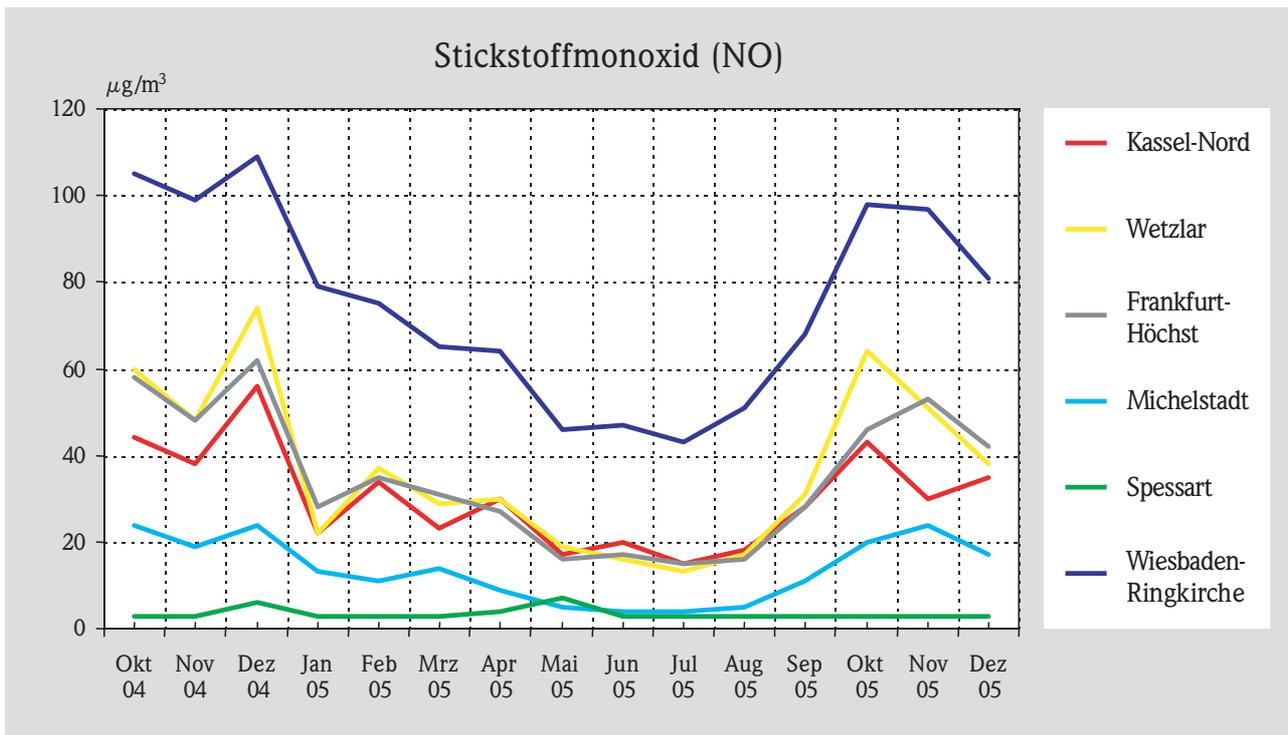
Der Feinstaub (PM10), welcher erfasst wird, ist eine Staubfraktion, deren Partikel einen Durchmesser kleiner oder gleich 10 Mikrometer (µm) aufweisen. Diese Staubfraktion beinhaltet die lungengängigen Feinstäube, welche nach medizinischen Erkenntnissen ein deutlich größeres Schädigungspotential haben als die groben Partikel. Entsprechend einer EG-Richtlinie erfolgte im Jahr 2000 die Umstellung von der bisherigen Gesamtstaub-Messung auf die Messung von Feinstaub (PM10).

In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³).

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

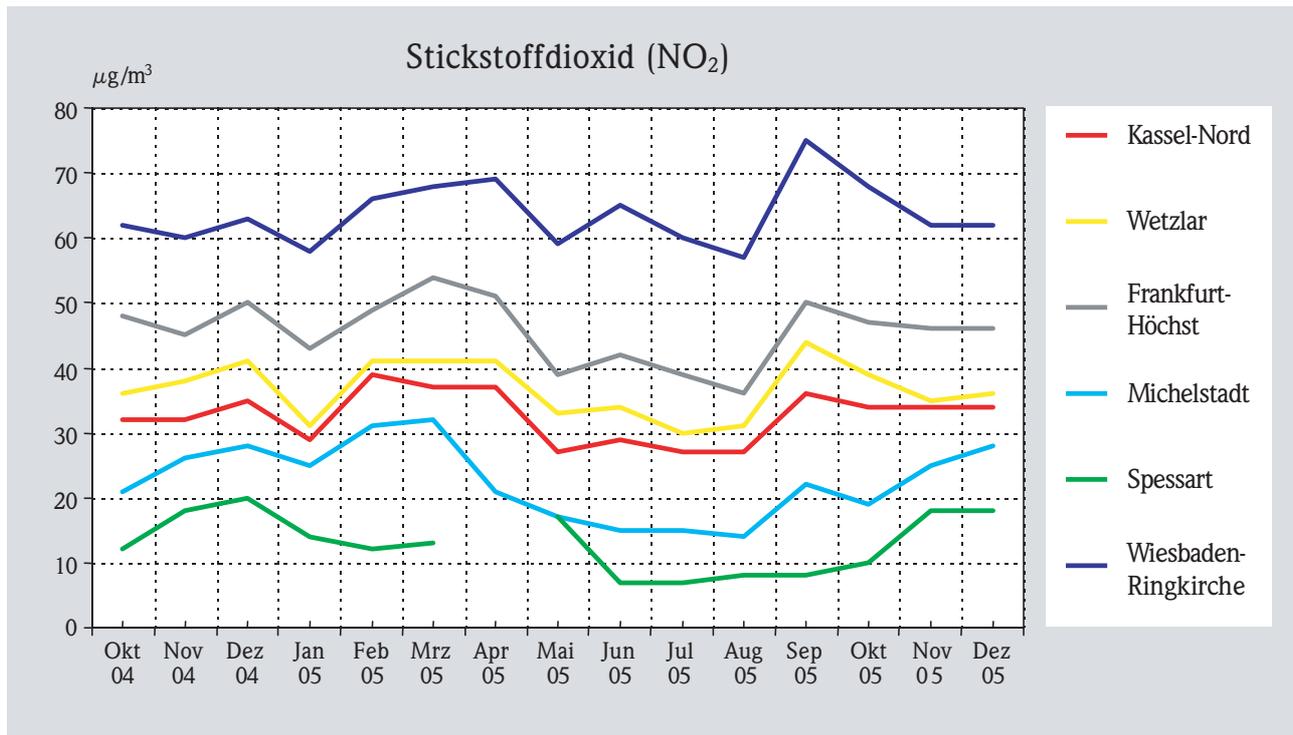
- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansage)
- Videotext-Dienst des HR3: Hessentext Tafeln 174–182
- Fax-auf-Abruf-Service des HLUG: 0611/18061-000 (Übersicht)
- Internet: www.hlug.de
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in µg/m³



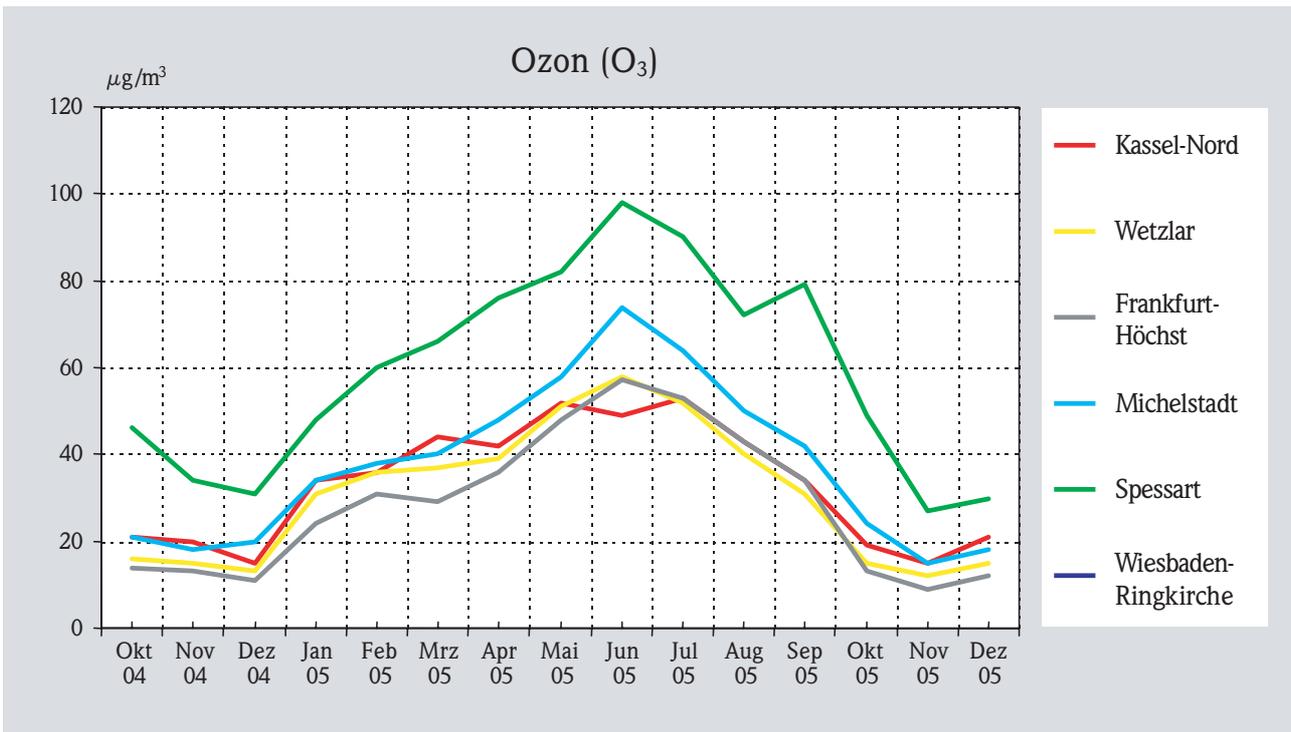
	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	3	3	8	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Bebra	14	15	21	8	9	7	7	5	5	4	5	8	11	13	13
●	Darmstadt	20	30	32	13	20	14	11	6	5	4	5	8	18	25	19
▲	Darmstadt-Hügelstraße	129	145	119	74	132	124	127	113	145	101	136	140	153	107	96
▲	Ffm.-Friedb.-Landstaße	103	80	99	45	58	52	52	37	39	32	37	62	93	86	66
●	Frankfurt-Höchst	58	48	62	28	35	31	27	16	17	15	16	28	46	53	42
●	Frankfurt-Ost	48	40	50	29	21	24	18	12	10	10	13	17	34	54	40
●	Fulda	57	56	62	25	43	35	48	30	28	21	26	52	67	47	41
■	Fürth/Odenwald	3	4	6	3	3	3	3	2	3	3	3	3	3	4	4
■	Grebenu	3	5	8	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	3	3
●	Hanau	53	47	59	35	32	30	25	18	18	16	20	27	43	58	48
▲	Kassel-Fünfensterstraße	87	72	98	53	48	43	45	34	34	36	35	58	70	71	67
●	Kassel-Nord	44	38	56	22	34	23	30	17	20	15	18	28	43	30	35
■	Kleiner Feldberg	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
●	Limburg	35	32	47	16	21	16	17	10	9	8	9	17	34	35	30
■	Linden	17	19	34	10	13	8	10	6	6	4	6	12	15	19	16
●	Marburg	32	26	42	13	15	11	10	6	5	5	5	11	26	31	24
●	Michelstadt	24	19	24	13	11	14	9	5	4	4	5	11	20	24	17
●	Raunheim	53	45	48	19	22	22	18	10	9	7	10	20	35	42	29
■	Riedstadt	18	25	29	10	12	12	9	4	5	4	5	8	18	25	18
■	Spessart	3	3	6	3	3	3	4	7	3	3	3	3	3	3	3
■	Wasserkuppe	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	4	4
●	Wetzlar	60	48	74	22	37	29	30	19	16	13	17	31	64	51	38
▲	Wiesbaden-Ringkirche	105	99	109	79	75	65	64	46	47	43	51	68	98	97	81
●	Wiesbaden-Süd	41	37	50	18	20	18	17	8	7	7	9	16	34	37	25
■	Witzenhausen	3	3	4	3	3	3	2	2	2	2	2	3	3	3	3

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³



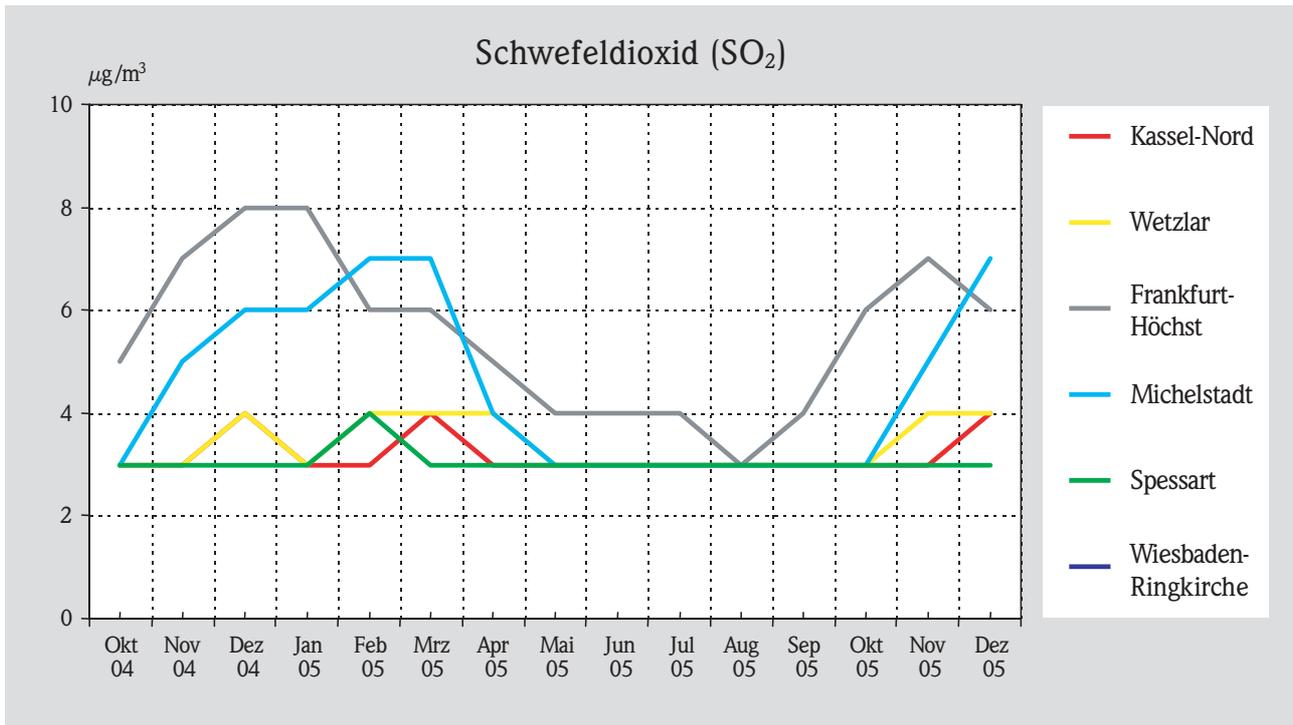
	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	12	16	22	13	13	12	10	8	7	7	8	9	13	20	16
●	Bebra	19	24	28	21	26	24	20	16	16	14	15	19	19	23	24
●	Darmstadt	32	41	41	37	39	39	35	27	25	23	24	32	28	35	38
▲	Darmstadt-Hügelstraße	63	66	61	56	76	80	85	82	89	75	80	85	67	57	59
▲	Ffm.-Friedb.-Landstaße	72	61	67	54	67	69	69	59	63	55	53	75	70	62	60
●	Frankfurt-Höchst	48	45	50	43	49	54	51	39	42	39	36	50	47	46	46
●	Frankfurt-Ost	44	41	46	44	43	51	43	35	32	31	32	40	39	44	44
●	Fulda	37	36	38	31	41	42	41	34	35	32	31	43	38	38	39
■	Fürth/Odenwald	13	18	21	16	17	16	12	7	9	8	9	11	11	17	19
■	Grebenu	12	17	22	13	14	15	11	8	9	8	9	13	12	17	19
●	Hanau	41	40	42	39	44	51	44	37	37	34	35	40	37	44	46
▲	Kassel-Fünffensterstraße	55	46	53	46	51	52	52	48	47	48	45	57	50	49	46
●	Kassel-Nord	32	32	35	29	39	37	37	27	29	27	27	36	34	34	34
■	Kleiner Feldberg	12	13	16	11	12	13	9	7	6	6	7	8	12	17	16
●	Limburg	28	33	39	28	37	38	35	27	26	21	24	32	31	33	33
■	Linden	26	28	33	26	29	30	24	18	16	15	17	23	23	30	30
●	Marburg	31	32	38	31	33	33	28	21	20	19	20	28	24	31	30
●	Michelstadt	21	26	28	25	31	32	21	17	15	15	14	22	19	25	28
●	Raunheim	40	42	43	31	41	44	39	30	30	27	28	41	39	35	38
■	Riedstadt	32	34	41	31	39	36	23	15	16	14	15	24	25	28	31
■	Spessart	12	18	20	14	12	13	.	17	7	7	8	8	10	18	18
■	Wasserkuppe	8	12	8	10	10	10	5	4	4	4	4	5	6	11	12
●	Wetzlar	36	38	41	31	41	41	41	33	34	30	31	44	39	35	36
▲	Wiesbaden-Ringkirche	62	60	63	58	66	68	69	59	65	60	57	75	68	62	62
●	Wiesbaden-Süd	41	43	49	36	41	44	40	33	31	29	31	42	37	35	37
■	Witzenhausen	9	13	17	10	11	10	7	6	5	5	5	6	8	15	13

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³



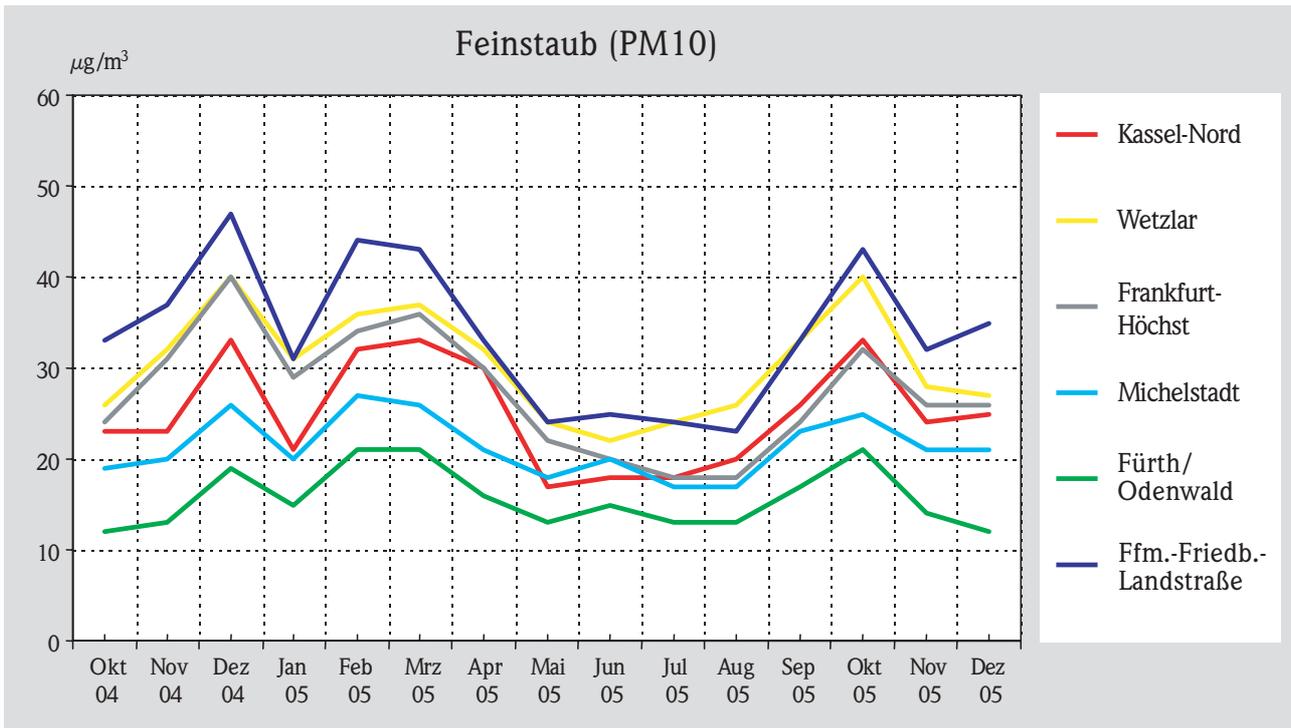
	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	41	37	30	51	61	70	72	78	76	69	63	69	44	35	42
●	Bebra	22	20	16	33	38	44	48	63	63	62	48	44	29	18	24
●	Darmstadt	21	13	15	26	34	40	49	62	73	63	49	43	22	13	15
●	Frankfurt-Höchst	14	13	11	24	31	29	36	48	57	53	43	34	13	9	12
●	Frankfurt-Ost	13	13	13	23	36	35	43	57	73	63	50	45	19	10	13
●	Fulda	21	17	16	32	36	40	43	52	52	48	38	33	20	15	19
■	Fürth/Odenwald	47	31	30	47	57	68	81	88	92	80	63	69	46	33	31
■	Grebenua	36	26	22	42	52	59	70	77	77	70	61	62	38	26	30
●	Hanau	15	11	11	23	30	33	44	56	64	59	47	40	19	10	12
●	Kassel-Nord	21	20	15	34	36	44	42	52	49	53	43	34	19	15	21
■	Kleiner Feldberg	51	44	49	52	65	67	75	79	86	78	63	74	56	37	40
●	Limburg	20	18	15	33	36	40	42	54	66	63	50	37	19	17	19
■	Linden	19	16	13	29	38	40	43	50	65	59	49	42	24	16	20
●	Marburg	18	17	12	27	36	40	48	57	63	57	45	41	19	12	16
●	Michelstadt	21	18	20	34	38	40	48	58	74	64	50	42	24	15	18
●	Raunheim	16	13	13	27	33	34	46	58	68	63	48	41	17	12	15
■	Riedstadt	22	17	16	32	42	42	51	61	68	63	49	38	19	14	16
■	Spessart	46	34	31	48	60	66	76	82	98	90	72	79	49	27	30
■	Wasserkuppe	63	49	62	59	69	81	92	96	100	96	81	91	72	47	45
●	Wetzlar	16	15	13	31	36	37	39	51	58	52	40	31	15	12	15
●	Wiesbaden-Süd	15	15	11	24	33	32	40	56	71	62	46	43	18	10	14
■	Witzenhausen	49	36	34	47	58	72	76	80	87	79	67	83	56	34	41

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³



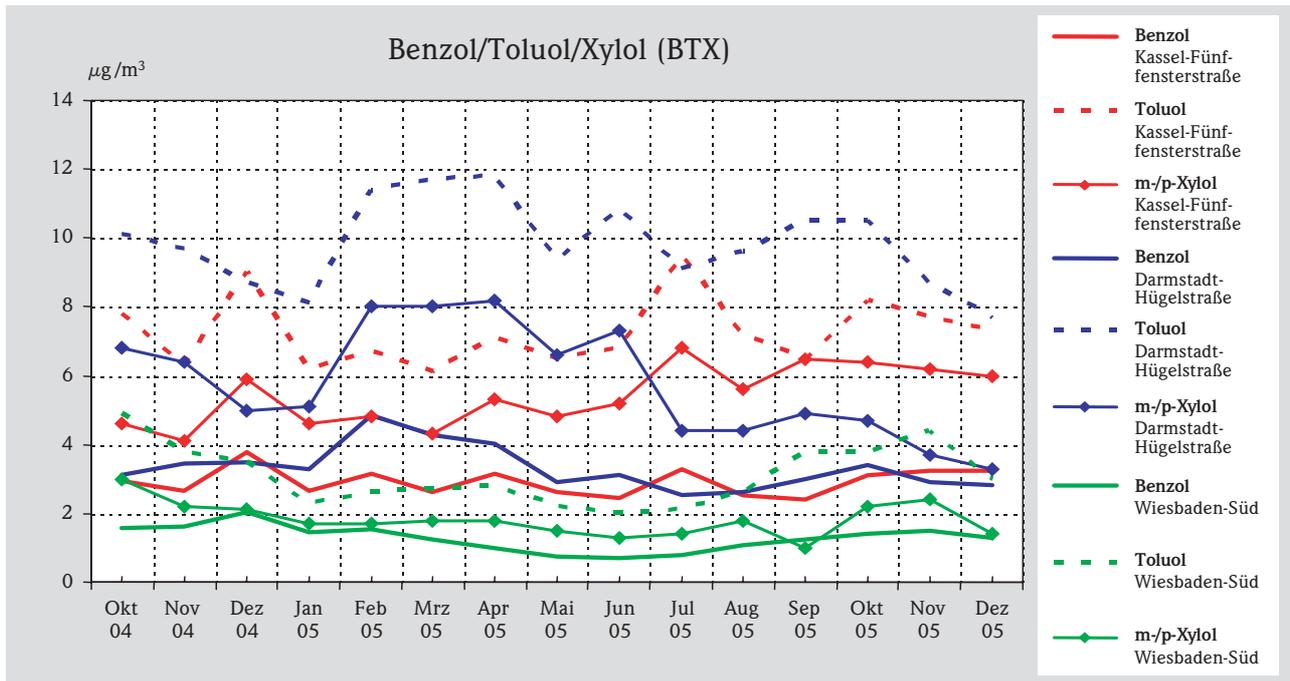
Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
Bad Arolsen	3	3	4	3	3	4	3	3	3	3	.	3	3	3	3
Bebra	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Darmstadt	3	3	4	4	4	6	3	3	3	3	3	3	3	4	5
Frankfurt-Höchst	5	7	8	8	6	6	5	4	4	4	3	4	6	7	6
Frankfurt-Ost	4	4	6	5	5	5	4	3	3	3	3	4	4	7	8
Fulda	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Fürth/Odenwald	3	3	4	4	4	5	3	3	3	3	3	4	3	3	3
Grebenua	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Hanau	4	5	8	8	9	7	4	3	3	3	3	4	4	7	9
Kassel-Nord	3	3	4	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Kleiner Feldberg	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Limburg	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Linden	3	3	4	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Marburg	3	4	6	5	4	5	3	3	3	3	3	3	3	4	5
Michelstadt	3	5	6	6	7	7	4	3	3	3	3	3	3	5	7
Raunheim	6	8	10	7	10	9	6	4	4	3	3	4	6	8	10
Riedstadt	3	3	5	4	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	4
Spessart	3	3	3	3	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wasserkuppe	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Wetzlar	3	3	4	3	4	4	4	3	3	3	3	3	3	4	4
Wiesbaden-Süd	3	3	3	3	4	5	4	3	3	3	3	3	3	4	5
Witzenhausen	3	3	3	3	4	4	3	3	3	3	3	3	3	3	3

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM10) in µg/m³



	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
■	Bad Arolsen	17	17	20	13	23	23	30	16	12	14	15	17	21	13	13
●	Bebra	24	21	27	19	28	31	28	20	19	19	20	27	28	20	20
●	Darmstadt	20	23	30	23	30	28	22	20	24	20	20	27	29	21	21
▲	Darmstadt-Hügelstraße	28	38	43	31	46	46	38	29	31	25	28	34	40	29	31
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	33	37	47	31	44	43	33	24	25	24	23	33	43	32	35
●	Frankfurt-Höchst	24	31	40	29	34	36	30	22	20	18	18	24	32	26	26
●	Frankfurt-Ost	27	26	36	25	31	30	25	19	20	19	19	25	34	27	25
●	Fulda	20	22	29	18	28	27	27	18	18	16	19	25	31	22	23
■	Fürth/Odenwald	12	13	19	15	21	21	16	13	15	13	13	17	21	14	12
●	Hanau	31	29	39	29	37	36	32	26	27	24	17	21	26	22	22
▲	Kassel-Fünffensterstraße	34	28	40	22	35	43	37	26	24	25	31	41	42	33	28
●	Kassel-Nord	23	23	33	21	32	33	30	17	18	18	20	26	33	24	25
●	Limburg	24	25	33	23	30	29	27	20	19	19	19	25	26	19	19
●	Marburg	19	20	30	19	25	24	20	15	14	14	15	20	24	20	20
●	Michelstadt	19	20	26	20	27	26	21	18	20	17	17	23	25	21	21
●	Raunheim	23	23	29	22	26	27	26	20	21	17	17	23	32	23	23
■	Riedstadt	19	20	27	20	25	24	24	20	24	24	18	26	24	19	18
■	Wasserkuppe	.	4	4	4	10	14	17	10	11	12	12	16	17	5	4
●	Wetzlar	26	32	40	31	36	37	32	24	22	24	26	33	40	28	27
▲	Wiesbaden-Ringkirche	24	25	34	25	31	29	24	18	23	20	20	27	39	28	27
●	Wiesbaden-Süd	22	20	31	22	27	27	25	20	22	20	20	27	34	24	22
■	Witzenhausen	17	11	15	12	24	19	18	12	13	13	13	17	17	8	6

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in µg/m³

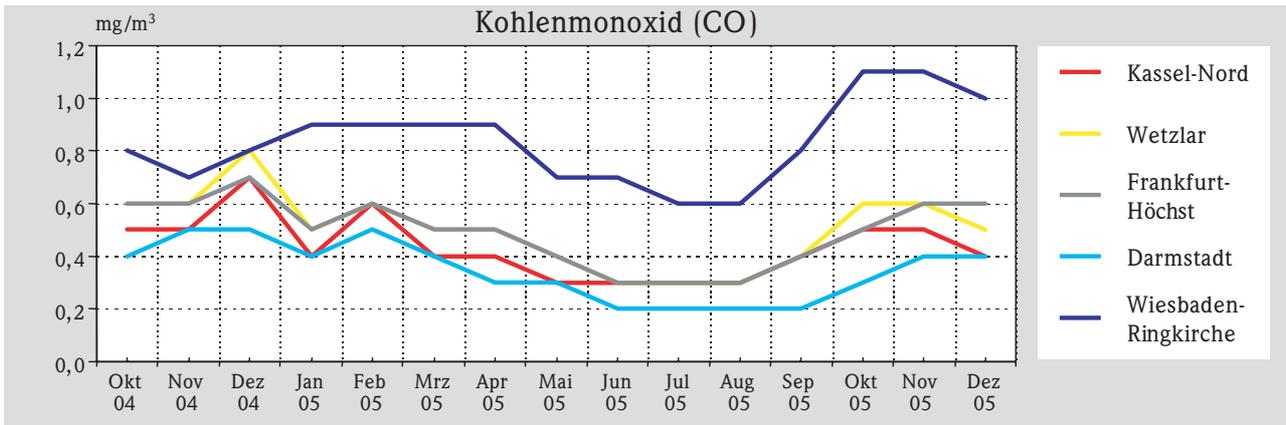


Benzol																
	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,11	3,43	3,49	3,29	4,85	4,26	4,05	2,90	3,12	2,53	2,63	2,99	3,41	2,90	2,84
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	3,29	5,49	3,44	4,61	3,29	2,99	2,35	2,63	1,90	3,87	5,43	4,05	2,71		
▲	Kassel-Fünfensterstraße	2,93	2,64	3,76	2,64	3,15	2,60	3,15	2,62	2,44	3,27	2,53	2,42	3,12	3,25	3,25
●	Michelstadt	1,58	1,40	1,96	1,39	1,83	1,65	1,02	0,75	0,85	0,69	0,68	1,05	1,30	1,55	0,92
●	Wetzlar	3,81	3,81	4,60	2,97	4,42	3,83	4,06	2,86	2,65	2,36	2,47	3,59	2,57	2,11	3,44
▲	Wiesbaden-Ringkirche	4,68	4,33	4,47	3,64	3,97	3,15	2,88	2,36	2,38	2,15	2,36	3,25	4,31	4,45	4,03
●	Wiesbaden-Süd	1,56	1,64	2,03	1,45	1,53	1,25	1,00	0,73	0,69	0,79	1,10	1,25	1,40	1,49	1,29

Toluol																
	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	10,1	9,7	8,7	8,1	11,4	11,7	11,8	9,4	10,9	9,1	9,6	10,5	10,5	8,7	7,7
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	11,8	13,6	6,6	10,4	8,5	8,8	7,5	10,1	9,9	12,6	17,2	11,9	6,9		
▲	Kassel-Fünfensterstraße	7,8	6,3	9,0	6,2	6,7	6,1	7,1	6,5	6,8	9,5	7,2	6,5	8,2	7,7	7,3
●	Michelstadt	4,5	2,3	3,4	2,1	2,4	3,0	2,1	1,7	1,5	1,4	1,8	2,9	3,4	4,1	1,2
●	Wetzlar	6,6	6,7	7,6	4,7	6,1	6,2	5,9	4,6	4,4	4,2	4,5	6,4	6,4	4,0	7,1
▲	Wiesbaden-Ringkirche	15,7	12,4	12,0	9,5	9,2	9,2	8,9	7,4	8,0	7,4	7,9	10,5	13,5	12,8	10,9
●	Wiesbaden-Süd	4,9	3,8	3,5	2,3	2,6	2,7	2,8	2,2	2,0	2,1	2,6	3,8	3,8	4,4	3,0

m-/p-Xylol																
	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
▲	Darmstadt-Hügelstraße	6,8	6,4	5,0	5,1	8,0	8,0	8,2	6,6	7,3	4,4	4,4	4,9	4,7	3,7	3,3
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	6,5	6,9	3,8	6,6	5,2	5,2	4,4	5,4	4,9	9,9	12,5	8,1	4,1		
▲	Kassel-Fünfensterstraße	4,6	4,1	5,9	4,6	4,8	4,3	5,3	4,8	5,2	6,8	5,6	6,5	6,4	6,2	6,0
●	Michelstadt	2,7	1,4	1,8	1,3	1,9	2,2	1,7	1,7	1,5	1,5	1,6	1,4	1,7	2,6	1,1
●	Wetzlar	8,3	7,3	4,5	5,9	6,8	7,7	2,8	5,3	7,3	6,7	4,4	6,8	3,6	4,6	6,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	9,0	6,6	5,3	5,2	5,9	5,7	5,3	4,6	4,7	4,2	4,4	6,0	6,8	6,7	6,1
●	Wiesbaden-Süd	3,0	2,2	2,1	1,7	1,7	1,8	1,8	1,5	1,3	1,4	1,8	1,0	2,2	2,4	1,4

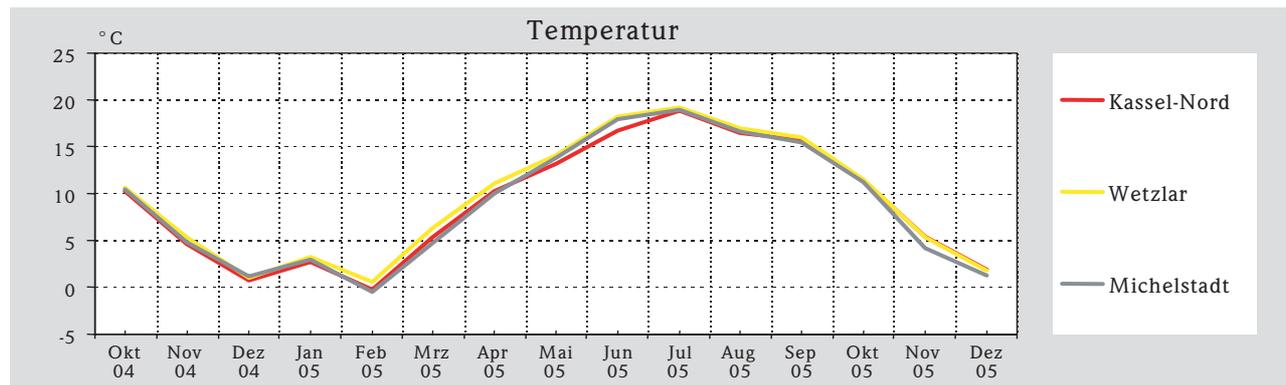
g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³



	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
●	Darmstadt	0,4	0,5	0,5	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,4	0,4
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,0	1,1	1,0	0,8	1,1	1,0	0,9	0,8	0,9	0,7	0,8	0,9	1,0	0,8	0,9
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	1,1	0,9	1,1	0,7	0,9	0,8	0,8	0,6	0,6	0,5	0,5	0,8	1,0	0,9	0,8
●	Frankfurt-Höchst	0,6	0,6	0,7	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6
●	Fulda	0,5	0,5	0,6	0,3	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,5
●	Hanau	0,5	0,5	0,6	0,5	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5
▲	Kassel-Fünffensterstraße	1,0	1,0	1,2	0,8	0,9	0,8	0,7	0,5	0,5	0,5	0,5	0,7	0,8	0,9	0,9
●	Kassel-Nord	0,5	0,5	0,7	0,4	0,6	0,4	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,5	0,4
●	Limburg	0,4	0,4	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,5	0,5
■	Linden	0,3	0,4	0,5	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2	0,3	0,3	0,4	0,4
●	Raunheim	0,5	0,6	0,6	0,5	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,2	0,3	0,5	0,6	0,5
●	Wetzlar	0,6	0,6	0,8	0,5	0,6	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,5
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,8	0,7	0,8	0,9	0,9	0,9	0,9	0,7	0,7	0,6	0,6	0,8	1,1	1,1	1,0
●	Wiesbaden-Süd	0,5	0,5	0,6	0,4	0,5	0,4	0,4	0,3	0,3	0,2	0,3	0,3	0,5	0,5	0,5

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Okt 04	Nov 04	Dez 04	Jan 05	Feb 05	Mrz 05	Apr 05	Mai 05	Jun 05	Jul 05	Aug 05	Sep 05	Okt 05	Nov 05	Dez 05
●	Kassel-Nord (Nordhessen)	10,3	4,6	0,7	2,7	-0,2	5,3	10,3	13,2	16,7	18,8	16,4	15,7	11,4	5,4	1,9
●	Wetzlar (Mittelhessen)	10,6	5,3	1,0	3,2	0,6	6,3	11,1	14,1	18,2	19,2	17,0	16,0	11,5	5,3	1,8
●	Michelstadt (Südhessen)	10,4	4,8	1,2	2,9	-0,5	4,7	10,0	13,8	17,9	18,9	16,6	15,5	11,2	4,2	1,3